

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Ausl. u. Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-M., Einzelnummer 10 R.-M., Sonntagsnummer 15 R.-M., durch die Post 3 R.-M. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 20. Mai 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Kolonisation aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-M., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-M., Stellengebote, Arbeitnehmer 15 R.-M., Heiratsgeheude, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-M., Im Anst. an den Schriftteil (Stell. 98 mm br.) 120 R.-M.

Das Ergebnis der Condoner Aussprache.

Abreise der Franzosen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X London, 19. Mai.

Der französische Staatspräsident Doumergues und Minister Briand haben heute nach Beendigung ihres offiziellen Besuchs die Rückreise nach Frankreich angetreten. Gestern hatte es nochmals eine große Festlichkeit gegeben. In der Guildhall wurde Herr Doumergues der Ehrenbürgerbrief von London überreicht. Bei dieser Gelegenheit wurde in Ansprachen vom Londoner Oberbürgermeister und dem Franzosen die Festigung und die Stärkung der Entente cordiale gefeiert. Die Reden bewegten sich vollständig in dem üblichen Rahmen und bedürften kaum der Erwähnung, wenn Doumergues sich nicht zu der mit der historischen Wahrheit kaum in Übereinklang zu bringenden Behauptung verziehen hätte, daß Großbritannien und Frankreich im Jahre 1914 bis zur letzten Minuten alles getan hätten, was zu tun möglich war, um den Ausbruch der Feindschaften zu verhindern.

Die Bedeutung des großen Staatsbesuchs lag aber nicht in den rauschenden Festlichkeiten, sondern in den vertraulichen Ansprachen zwischen Briand und Chamberlain. Wie immer bei solchen Gelegenheiten wird auch diesmal volle Übereinstimmung der Ansichten festgestellt. Von englischer amtlicher Seite wird bekanntgegeben:

Briand und Chamberlain hatten längere sehr freundschaftliche Unterredungen, in deren Verlauf sie die verschiedenen internationalen Probleme prüften. Die Besprechungen ergaben vollständige Übereinstimmung der Auffassungen. Beide stellten erneut die Festigkeit der Entente cordiale zwischen Frankreich und Großbritannien, sowie die Notwendigkeit fest, die Entente als sicherste Grundlage des europäischen Friedens zu stärken.

Ausführlicher läßt sich das halbamtliche französische Telegraphen-Bureau vernehmen. Es sagt:

Chamberlain und Briand haben sämtliche internationalen Probleme, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen, durchgesprochen. Obwohl man in den offiziellen Kreisen nichts genaues hat erfahren können, kann man doch leicht annehmen, daß der albanische Konflikt, die Beziehungen zu den Sowjets, die Vorgänge in China und vielleicht sogar die Tangerverhandlungen berührt worden sind. An allen diesen Fragen haben die beiden Außenminister die Übereinstimmung ihrer Ansichten feststellen können. So zeigt sich von neuem, daß Frankreich und England notwendigerweise in der Welt eine solidarische Politik betreiben müssen, deren Betonung bereits die Lösung sämtlicher außenpolitischer Schwierigkeiten außerordentlich erleichtern wird. In der Zukunft wie in der Vergangenheit wird die Entente cordiale nur die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zum Ziele haben.

Diese Erklärungen lassen in ihren nichtsagenden Verallgemeinerungen nur das eine erkennen, daß England und Frankreich das Bedürfnis empfinden, vor der Welt ihre Einigkeit stark zu betonen und dadurch Spekulationen auf ihre Uneinigkeit einzudämmen. Alles Weitere kann erst die Zukunft ergeben. Auffallend ist, daß in den amtlichen Erklärungen, auch in der Havas-

ausfassung mit keinem Wort die Rheinlandsfrage berührt wird. Sie soll, so wird von Pariser Blättern berichtet, nichtsdestoweniger einen breiten Raum in den Unterhaltungen eingenommen haben, und dabei soll sich Chamberlain schließlich zu der französischen Auffassung bekannt haben, daß an eine Verminderung der Besatzungstruppen vor dem 15. Juni, also vor Beendigung der Zerstörung an den deutschen Offensivstellungen und vor einer Befestigung der Zerstörungsarbeiten durch Vertrauensleute der Entente nicht gedacht werden könne.

Keine Hilfe für den Osten.

Nur Sonderzuweisung für Ostpreußen.

© Berlin, 19. März. (Draht.)

Die Verhandlungen zwischen der preussischen Staatsregierung und der Reichsregierung über die besondere Berücksichtigung der östlichen Grenzgebiete bei der Verteilung der 25 Millionen aus dem Grenzfonds sind, wie man hört, — trotz aller Benthener Versprechungen des Vizekanzlers Herzig, — ziemlich ergebnislos verlaufen. Die Reichsregierung hat keinerlei Zusagen gegeben, sondern lediglich in Aussicht gestellt, für Ostpreußen eine Sonderzuweisung von 10 Millionen zu gewähren, sich aber auch über die Verwendung dieser Summe noch besonders die freie Entscheidung vorbehalten.

Vor der Entscheidung hatte der Ausschuss des Reichstages nochmals seine Stimme erhoben. An einer von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommenen Entschließung gibt der Ausschuss einmütig seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß sein ursprünglicher Antrag, 25 Millionen Reichsmark für den unter den Folgen der Grenzziehung besonders schwer leidenden Osten zu bewilligen, nicht Annahme gefunden hat. Der Ausschuss sprach in der Entschließung ferner die feste Erwartung aus, daß der im Etat 1927 ausgeworfene Betrag von 25 Millionen Reichsmark für wirtschaftliche und kulturell besonders bedrohte Grenzgebiete, nachdem 10 Millionen Reichsmark für die Länder Bayern, Baden und Sachsen abgezweigt worden sind, entsprechend der Entfaltungsgeschichte des Fonds und in gerechter Würdigung der besonderen Notlage des Ostens nur für die östlichen Grenzgebiete einschließlich Schleswig bestimmt wird.

Schließlich richtete der Ausschuss nochmals das Ersuchen an die Reichsregierung, im Benehmen mit der preussischen Regierung ein zusammenhängendes Programm für die wirtschaftliche und kulturelle Sicherung und Stärkung der gefährdeten Ostmark (Grenzprovinzen Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Nieder- und Oberschlesien) zu entwerfen. Auch diese Bitte scheint angesichts des Planes, bei der Verteilung der neuen Sonderzuweisung für Ostpreußen die Mitwirkung der preussischen Regierung auszuschließen, wenig Aussicht auf Erfüllung zu haben, so daß die Gefahr einer Verzerrung und Verfläppung der an sich schon dürftigen Mittel entsteht.

Das Reich und Preußen.

Eine Denkschrift Preußens.

Neue Klagen vor dem Staatsgerichtshof.

Der Konflikt zwischen Preußen und dem Reich drängt sich mehr und mehr in den Vordergrund des innenpolitischen Interesses. Es scheint, daß die Bemühungen um einen Ausleich, die von Vertretern der Zentrumspartei eingeleitet worden sind, sich im Lager der Reichsregierungscoalition nicht ungeteilter Zustimmung

mung erstreuen, sondern daß deutsch-nationale Widerstände sich fühlbar zu machen beginnen. Darauf läßt wenigstens der Inhalt und die Formulierung der gestern von der Reichsregierung veröffentlichten amtlichen Erklärung über den Stand der Verhandlungen mit Preußen schließen, deren Schärfe unverkennbar ist und in der bereits in Aussicht gestellten Schritte, die dem Ausgleich dienlich sein sollten, wieder abgestritten werden. Man hat den Eindruck, in den letzten Tagen in dieser Frage eher einen Rückschritt verzeichnen zu müssen.

Nun unterbreitet der preussische Ministerpräsident dem Landtag eine Denkschrift, die er als „Aufzeichnung über die hauptsächlichsten zurzeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Preußen“ bezeichnet. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Preußen stellen sich vornehmlich auf drei Gebieten ein. Es ist das die Frage des Ersatzes des dem preuß. Staat durch den Friedensvertrag entstandenen Verlustes. Ferner spielen eine Rolle die Gebäude- und Verwaltungsgegenstände, die Preußen dem Reich zum dienlichen Gebrauch übergeben hat und über die im sogenannten „Rückfallgesetz“ von 1873 Bestimmungen getroffen werden. Dazu kommt die Frage der Aufwertung der Forderungen Preußens für Ueberlassung seiner Staatsbahn an das Reich.

Kann nun Preußen das Reich für die Schäden aus dem Friedensvertrag an seinem Staatseigentum haftbar machen? Die Reichsregierung hat bereits im Jahre 1919 diesen Anspruch anerkannt und der damalige Reichskanzler Bauer hat in einem Schreiben an das preussische Staatsministerium die Zusage gegeben, daß das Reich grundsätzlich für alle Folgen eintreten werde, die den einzelnen Freistaaten aus dem Friedensvertrag zur Last fallen. Aber das ist eine grundsätzliche Anerkennung geblieben, während jahrelange Verhandlungen praktisch für Preußen kein Ergebnis erzielt haben. Preußen berechnet seinen Gesamtschaden auf 3½ Milliarden Goldmark, während es im Jahre 1925 erst 65 Millionen Mark vom Reich erhalten habe. Das sind zwei Prozent, und man kann nicht verlangen, daß sich Preußen mit dieser geringen Summe als abgegolten erklärt. Preußen hat sich aber bereit erklärt, eine weitere Forderung vor dem 1. Jan. 1928 im Interesse der Reichsfinanzen nicht stellen zu wollen. Dabei ist die preussische Regierung in der Lage, praktisch Hinweise geben zu können, wie das Reich seinen Verpflichtungen gegenüber Preußen nachzukommen in der Lage wäre. Preußen hat durch den Friedensvertrag Staatsforsten von rund 400 000 Hektar im Werte von 1,6 Milliarden Mark verloren. Das Reich besitzt von früheren Truppenübungsplätzen her in Preußen noch rund 6000 Hektar Forsten. Welche Lösung läge da näher als die, daß das Reich wenigstens diesen Bruchteil Forsten an Preußen abt, zumal die eigene Reichsforstverwaltung mit zwei Oberförstereien, die fast über das ganze Reich zerstreute Partzellen zu verwalten haben, denkbar ungewöhnlich ist. Preußen steht in der Tatsache, daß das Reich seine Vorschläge praktisch ignoriert, einen Beweis für seine Auffassung, daß das Reich überhaupt seinen Verpflichtungen nicht nachkommen will und kündigt in der Denkschrift von neuem einen Appell an den Staatsgerichtshof an.

Auch wegen des Ersatzes der Werte der an das Reich abgegebenen Gebäude, — es handelt sich in der Hauptsache um Kasernen, — glaubt Preußen nicht um eine Entscheidung durch den Staatsgerichtshof herumzukommen.

Dann faßt die Denkschrift noch einmal die Anklagen zusammen, die Herr Braun wegen der Sonderzuteilung an einzelne Länder erhoben hat. Es wird gesagt, daß mit einer gewissen Heimlichkeit für die bayerische Pfalz ein Betrag von fünf Millionen, für Hessen ein solcher von 1,9 Millionen und für Birlensfeld ein Betrag von 150 000 Mark als politischer Härtefonds zur Verfügung gestellt worden sei, während Koblenz, Aachen und Wiesbaden überhaupt nicht berücksichtigt worden sind. Dazu kommt der Sonderfinanzausgleich zugunsten der süddeutschen Länder. Preußen wird es sich nicht nehmen lassen, auch in dieser Frage den Staatsgerichtshof um die Entscheidung zu bitten, ob das Gesetz rechtmäßig zustande gekommen ist oder nicht. Wenn in den letzten Tagen gemeldet worden ist, daß das Reich Preußen durch Kompensationen zur Unterstützung der Ostgebiete wieder versöhnen will, dann wird das kaum etwas ändern an dem Vorhaben Preußens, die Rechtmäßigkeit des Sonderfinanzausgleichs zu kontrollieren, denn die preussische Regierung hält es für einen unerträglichen Anstand, einen rechtlich zweifelhaften Gesetzbearbeitungsakt des Reiches bestehen zu lassen. Ueberdies sind, wie gesagt, jetzt anscheinend deutsch-nationale Kräfte am Werk, um die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen dem Reich und Preußen zu verhindern und in diese

Richtung gehende Bemühungen des Herrn Guérard vom Zentrum zu vereiteln.

Es ist erfreulich, daß sich die preussische Regierung durch all die Schwierigkeiten trotzdem nicht beeinflussen lassen will, ihre große politische Linie aufzugeben, soweit sie das Ziel des deutschen Einheitsstaates betrifft. Sie bezeichnet die Schwierigkeiten nur als Einzelfälle und sagt sogar, daß die Auseinandersetzungen über die Vermögensanlagen überhaupt nicht nötig wären, wenn in absehbarer Zeit die Entwicklung zum nationalen Einheitsstaat vor sich gehe.

Erklärung der Reichsregierung.

© Berlin, 19. Mai. (Drabtn.) Zu den zahlreichen Anfragen in der Öffentlichkeit über die Haltung der Reichsregierung zu der Denkschrift des preussischen Staatsministeriums an den preussischen Landtag über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Preußen erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Reichsregierung noch nicht in der Lage ist, zu den anscheinend sehr eingehenden Ausführungen der Denkschrift Stellung zu nehmen. Der Reichsregierung ist diese Denkschrift seitens des preussischen Staatsministeriums nicht zugesandt worden, vielmehr hat sie von ihr bisher nur aus den Tageszeitungen Kenntnis erhalten.

Kein Ost-Locarno-Angebot.

© Berlin, 19. Mai. (Drabtn.) Zu der Meldung einer Berliner Zeitung, daß Deutschland im Zusammenhang mit den Besatzungsverhandlungen das Angebot eines Ost-Locarno gemacht habe, werden die Blätter auf die Rede des Reichsaußenministers in Osnabrücken hingewiesen, in der er klar und deutlich erklärt, daß unser Verhältnis zu Polen in Locarno geregelt worden ist.

Die Gerüchte.

Die Reichsregierung weiß nichts.

Zu einem Gerücht, wonach das berühmte englische Staatsdokument, das in London angeblich verschwunden sein soll und von der englischen Regierung in russischen Händen vermutet worden ist, ein englischer Aufmarschplan gegen Deutschland sein soll, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß bei der Reichsregierung nicht das Geringste darüber bekannt ist, daß ein solcher Plan existiert und daß dies auch für unwahrscheinlich gehalten wird. Der Ursprung eines solchen Gerüchts dürfte ziemlich klar sein und erkennen lassen, weshalb das Gerücht in die Welt gesetzt worden ist.

Der Eindruck der russischen Arcos-Note in London.

© London, 19. Mai. (Drabtn.) Die russische Arcos-Note hat, wie an hiesiger maßgebender Stelle verlautet, keineswegs überzeugend gewirkt. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Note die russischen Verpflichtungen aus dem Abkommen vom Januar 1921 nicht erwähnt. Der russische Hinweis, daß die Führer der Handelsdelegation sich „fast immer“ besonderer diplomatischer Privilegien erfreut hätten, habe in offiziellen Kreisen alles andere als einen ersten Eindruck gemacht. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß der Leiter der russischen Handelsdelegation und der Arcos gleichzeitig leitender Attaché der russischen politischen Vertretung gewesen sei. Für seine Tätigkeit in der Arcos könne er die Immunität, auf die er als Attaché Anspruch habe, nicht beanspruchen. Man ist in offiziellen Kreisen im übrigen der Auffassung, daß der ganze Zwischenfall im Abflauen begriffen ist, ein Verlauf, der offenbar nicht unerwünscht kommt.

Weitere Schlappen Poincarés.

tt. Paris, 19. Mai. (Drabtn.) Die Regierung Poincarés hat gestern nachmittag einige neue Schlappen erlitten. Die Wahlrechtskommission hat sich am Mittwoch endgültig für die Rückkehr zur Kreiswahl mit zwei Wahlkreisen ausgesprochen und ihren Berichtersteller beauftragt, den Bericht beschleunigt einzubringen, so daß er aller Voraussicht nach schon am 24. Mai der Kommission vorliegen dürfte. — In die Kommission für die Handelsmarine wurde der Entwurf des Marineministers Levaues, der beabsichtigt, im Kriegsfall die französische Handelsmarine der Kriegsmarine gleichzustellen, von der Kommission abgelehnt.

Burgfrieden in Magdeburg.

pp. Magdeburg, 19. Mai. (Drabtn.) Der Magdeburger Polizeipräsident hatte die Vertreter der politischen Parteien, der Verbände und der Presse zu einer Aussprache über beabsichtigte Änderungen der polizeilichen Maßnahmen bei öffentlichen Umzügen eingeladen. Sei polizeilicher Schutz nötig, so müßten wegen der hohen Kosten Gebühren erhoben werden. Die Vertreter des Stahlhelms, des Reichsbanners, des Roten Frontkämpferbundes und des Kreisriegerverbandes erklärten, daß an dem Tage eines Demonstrationsumzuges einer Partei oder eines Verbandes Gegen-Demonstrations-Umzüge nicht stattfinden. Der Polizeipräsident erklärte darauf, es würden von nun an nur ein oder zwei berittene Schutzleute den Zug begleiten.

Landtag.

Der schwarze Börsentag.

In der weiteren Aussprache des Landtages antwortete zunächst

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger auf die Vorwürfe des Abgeordneten Milberg (Dnat.), in denen behauptet wird, daß der Landwirtschaftsminister bei Stellenebewerbungen katholische Bewerber vorgezogen habe und daß sich die Beamten des Landwirtschaftsministeriums, die nicht zufällig Zentrumsanhänger seien, als Beamte minderen Rechts fühlen müßten. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, daß er verlangen muß, daß der Abgeordnete Milberg noch in dieser Sitzung die Namen der betreffenden Beamten nennt, die sich in seinem Ministerium zurückgesetzt fühlen. Er, der Minister, kenne keinen schwereren Vorwurf als den ihm in dieser Beziehung vom Abgeordneten Milberg gemachten. Was die erwähnte Stellenbesetzung anlangt, so habe es sich um Bewerber mit der absolut gleichen Vorbildung gehandelt. In diesem Falle habe er, der Minister, das Paritätsprinzip wahren lassen müssen. Der Abg. Milberg habe weiterhin den schwereren Vorwurf erhoben, der Landwirtschaftsminister hätte in Nordschleswig nationalpolitische Belange verfehlt, weil er einen bestimmten Hof nicht angelaufen habe, um ihn dadurch vor dänischem Anlauf zu schützen. Der Minister verliest demgegenüber einen Beschluß der zuständigen Landwirtschaftskammer, in dem es u. a. heißt, daß der freie Bauer viel eher in der Lage wäre, auf seinem Anwesen die nationalpolitischen Interessen in Grenzländern zu vertreten. Es dürfe unter keinen Umständen dahin kommen, daß der Staat in größerem Umfang Stellen im Grenzgebiet ankaufte. Gegenüber den Vorhaltungen des Abgeordneten Milberg zählt der Minister auf, was tatsächlich für Nordschleswig getan worden ist. Demnach wurden von 24,6 Millionen, die das Reich für Siedlungszwecke zur Verfügung stellte, 2,8 Millionen allein Schleswig-Holstein überlassen.

Beim Haushalt der Bergverwaltung protestierten die Abg. Sobotta (Komm.) und Otter (Soz.) gegen die vom Kohlenfondat für den 1. Juni angekündigte Kohlenpreiserhöhung um 7,5 Prozent.

Beim Handels- und Gewerbehaushalt spielten naturgemäß die Kürzungen an der Berliner Börse eine große Rolle. Handelsminister Dr. Schreiber erklärte, daß Einverständnis mit dem Reichsbankpräsidenten darüber bestanden habe, daß auf eine gewisse Einschränkung der Reportageber hinzuwirken sei, daß aber das Handelsministerium ebenso wie der Berliner Börsenvorstand durch die Veröffentlichung der Stempelvereinbarung völlig überrascht worden sei und daß das vom Reichsbankpräsidenten erstrebte Ziel auf andere Weise erreicht werden können, ohne eine so starke Erschütterung der Börse herbeizuführen. — Abg. Dr. von Balduhausen (Deutschn.) verwies auf die vielfachen Mahnungen berufener Kreise gegen die Ueberspannung der Börsenkurse, die im Ausland falsche Vorstellungen vom Stande der deutschen Wirtschaft erwecken mußten und forderte für ähnliche Maßnahmen in der Zukunft — bei Feststellung der Schuldsituation des Handelsministeriums an den Börsenvorgängen — eine etwas glücklichere Hand. Frau Lubewig (Komm.) nannte die Baiffe einen ganz gewöhnlichen Börsenjobber und Schiebertrick, an dem sich die Banken bereichert hätten.

Schließlich wurde noch die Aussprache zum Kustizetat beendet, wobei der Abg. Kentel (Deutschn.) sich sehr entschieden gegen die in seiner Abwesenheit erfolgten Angriffe des Abg. Ruttner (Soz.) am 6. Mai wandte und erklärte, daß bei seinen Besprechungen mit dem „Altenverkäufer Franz“ der Name Stresemann nicht gefallen sei. Auch Ruffmann und Casparh spielten in dem Rededuell eine Rolle, das sich zwischen Kentel und Ruttner ergab.

Am Donnerstag wurde die Beratung fortgesetzt. Man hofft, sie heute noch zu Ende führen zu können.

Abg. Dr. von Winterfeldt (Deutschn.) spricht von einer unerhörten Knebelung der Beamten in ihrer Meinungsfreiheit. Alle höheren Beamtenstellen seien nach dem Parteibuch besetzt. Weiter polemisiert der Redner gegen die Rundgebungen der Polizeibeamtenverbände, die anlässlich des Stahlhelmtages in Berlin die Beamten aufgefordert hätten, nichts zu tun, was sie „als Republikaner“ nicht verantworten könnten. (Sehr richtig! links, hört, hört! rechts.) Dadurch werde die Autorität untergraben. (Wu-Aufe links.)

Innenminister Grzesinski betont, daß eine Reihe von Dingen, die der Abgeordnete von Winterfeldt erwähnte, bereits in der letzten Etatslesung erledigt sei, so daß er, der Minister, auf das Protokoll verweisen müsse.

Reichstag.

Völkerrechtsbrüche und Krisenfürsorge.

Im Reichstag knüpfte sich an den vom Zentrumsabgeordneten Dr. Bell erstatteten Bericht über die Arbeiten des Untersuchungsausschusses für die Frage von Völkerrechtsbrüchen während des Krieges eine lange und teilweise sehr erregte Debatte. Von den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Levi und Dittmann und von den kommunistischen Rednern Stoecker und Nadel wurde behauptet, der Ausschuss

habe nicht objektiv genug gearbeitet, sein Bericht sei zu einseitig für die deutsche Heeresleitung und seine Sachverständigen seien nicht unbefangenen gewesen. Diesen Angriffen, die wiederholt bei den bürgerlichen Parteien laute Entrüstungsbomben hervorrufen, trat der Abgeordnete Dr. Schüding (Dem.) unter allgemeinem Beifall und später auch die Abgeordneten Dr. Schneider (Ddp.) und Dr. Vell (Atr.) entschieden entgegen. Dr. Vell erklärte, dem Ansehen der deutschen Republik sei mit dieser Debatte kein guter Dienst erwiesen worden.

Ohne Aussprache wurde dann das Gesetz über den Kleinwohnungsbau angenommen mit einem Ausschußantrag, wonach 10 Millionen für Untersuchungen über eine bessere und billigere Bauweise bereitgestellt werden sollen.

Bei der Fortsetzung der am Dienstag begonnenen Beratung der kommunistischen Anträge zur Krisenfürsorge nahm Reichsarbeitsminister Dr. Brauns das Wort, um seine von den Antragstellern angegriffenen Verordnungen zu rechtfertigen. Die Verordnung über die Einschränkung der Krisenfürsorge ist bereits vom Reichsrat aufgehoben worden und der Minister erklärte, beim Ablauf des Krisenfürsorgegesetzes werde eine grundsätzliche Aussprache über die Mißstände notwendig sein, die ihn zu der Verordnung veranlaßt hätten. Die zweite Verordnung, durch die die Bezugsdauer der Erwerbslosen-Unterstützung im Spinnstoff-, Bervielfältigungs- und Gärtnerei-Gewerbe von 39 auf 26 Wochen herabgesetzt worden ist, begründete der Minister damit, daß in diesen drei Berufen die Lage des Arbeitsmarktes nicht mehr so ungünstig sei, daß sie die verlängerte Bezugsdauer rechtfertigen würde. — Der Antrag auf Aufhebung dieser Verordnung wurde gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Am Donnerstag begann die Beratung des Rindholzmonopols.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sucht die gegen das Rindholzmonopol lautgewordenen Bedenken zu zerstreuen. Von einer Schädigung deutscher Interessenten könne keine Rede sein. Es sei selbstverständlich und durchaus loyal, wenn der Schwedentrust an der einmal erzielten Verständigung soweit wie irgend möglich festhalte. Die Ablehnung dieses Gesetzentwurfs würde die Sprengung des Syndikats und die vollständige Auflösung der deutschen freien Fabriken bedeuten. Bei Annahme des Gesetzes seien die Vorteile der deutschen Volkswirtschaft: eine Beschränkung des Schwedentrusts auf 65 Prozent der Rindholzproduktion, die Beseitigung der Gefahr weiterer Ueberfremdung, 15prozentige Beteiligung am Syndikat, deutscher Vorsitz und deutsche Majorität im Aufsichtsrat; weiter Beendigung des Konkurrenzwesens, fester Absatz, größere Ausfuhr und schließlich Bereitstellung von Krediten durch die Reichskreditgesellschaft. Die Interessen der deutschen Verbraucherschaft seien durch die gesetzlichen Bestimmungen gewahrt. Die Rindholzverkaufs-Aktiengesellschaft lege größten Wert darauf, daß der heutige Kleinhandelspreis für Rindhölzer beibehalten wird. Das Gesetz verstoße nicht gegen die Reichsverfassung.

Abgeordneter Heinig (Soz.-Dem.) hält seine Bedenken gegen das Monopol aufrecht.

Die Russen drohen mit Abreise.

X Genf, 19. Mai. (Drahtn.)

Die russische Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz hat gestern von Moskau die Anweisung bekommen, daß sie mit aller Energie auf eine grundsätzliche Anerkennung des Sowjetsystems bei den Schlussresolutionen der Konferenz dringen solle. Wenn es ihnen gegenüber den führenden Delegationen der kapitalistischen Länder nicht gelingen sollte, diese Anerkennung, daß es heute zwei verschiedene Wirtschaftssysteme mit besonderen Voraussetzungen und Notwendigkeiten gibt, in Genf durchzusetzen, so solle sie noch vor Ende der Konferenz demonstrativ abreisen. Dieser Anweisung entsprechend, haben die Russen Vorstellungen beim Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz erhoben. Doch scheint es sehr zweifelhaft, ob dieser russischen Forderung Folge geleistet wird. Man rechnet deshalb mit der Möglichkeit, daß die Russen noch heute abreisen werden.

Die Steuervereinheitlichung gebilligt.

Ueber das Ergebnis der Finanzministerbesprechung wird amtlich mitgeteilt, daß unter den Finanzministern über Ziele und Grundsätze des zurzeit dem Reichskabinett vorliegenden Entwurfs des Steuervereinheitlichungsgesetzes in weitem Umfang Uebereinstimmung bestehe. Im übrigen fand eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Aussprache über eine Reihe von Einzelfragen statt. Es wurde in Aussicht genommen, die Einzelheiten der vorgeschlagenen Regelung mit den Sachbearbeitern der Länder weiter zu erörtern und dadurch die Einheitlichkeit der Linie für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu sichern.

Das Reichskabinett hat zu dem Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes noch nicht Stellung, sondern in seiner gestrigen Sitzung nur von ihm Kenntnis genommen.

Für Bauernrecht und Siedlung.

Ueber den Aufbau und die Bedingungen der „Deutschen Bauernschaft“, welcher der Deutsche Bauernbund, der Bayerische Bauernbund und der Reichsverband landwirtschaftlicher Mittelbetriebe angehören, sprach gestern nachmittag im Reichstagsgebäude vor einer Anzahl Parlamentariern und Vertretern der Behörden, der bayerische Landwirtschaftsminister, Abgeordneter Dr. Fehr, man wolle keine neue Partei gründen, sondern der Zweck sei, eine berufsständische Organisation des deutschen Bauerntums zu schaffen. Die Grundidee sei, ein freies und unabhängiges Bauerntum zu schaffen und den Heimatsgedanken zu pflegen. Man sei bereit, in Gemeinschaft mit allen Parteien zu arbeiten, die sich in den Dienst des Bauerntums stellen wollen. Freimütig bekenne er, daß die Organisation „Deutsche Bauernschaft“ bereit sei, für die jetzige Staatsform der deutschen Republik einzutreten. Er wisse, daß Mut dazu gehöre, das in Deutschland freimütig zu bekennen, da man im Gegensatz zu anderen Staaten bei uns in Deutschland bei einem solchen Bekenntnis zur Republik immer noch bis zu einem gewissen Grade als Bürger zweiter Klasse angesehen werde. Man wolle auch keine einseitige Agrarpolitik treiben. Die deutsche Bauernschaft sehe ein, daß die Industrie sich gut entwickeln müsse, und daß Fertigwaren exportiert werden müssen, damit die deutschen Arbeiter in Deutschland beschäftigt werden können. Auch Handel und Gewerbe müßten gefördert werden. Die deutsche Bauernschaft wolle auf die Gesamtbedürfnisse der Wirtschaft Rücksicht nehmen. In bezug auf die Sozialpolitik müsse der Schutz der landwirtschaftlichen Arbeit, sowohl was die Urproduktion als auch die Veredelungsproduktion anlangt, gefördert werden. Der Redner setzte sich dann für eine Vereinfachung der Steuerverwaltung, für Schutz und Verwaltung des Eigentums und für die Erweiterung eines sechsten Bauerntums ein. Die Siedlungsfrage müsse mit aller Energie gefördert werden. Er könne sich keine bessere Ostmarkenpolitik denken als durch eine kluge Siedlung kleinerer und mittlerer Bauern in den Dörfern des deutschen Ostens. Dann trat er für die Verlängerung der Wertschutzbefreiung, für die Schaffung eines Pachtbuchsrechtes, für den Ausbau des bauerlichen Bildungswesens und die Hebung des Kulturstandes der Bauernschaft ein. Zum Schluß charakterisierte er das Verhältnis zu den anderen Organisationen der Landwirtschaft. Man wolle gern Toleranz üben und in Frieden leben; wenn aber der Kampf von gewisser Seite, wie das in letzter Zeit vielfach geschehen sei, angeboten werde, so sei man bereit, ihn auch anzunehmen.

Süßern der Deutschen.

□ Kattowitz, 19. Mai. (Drabtn.) Dr. Pant hat im Namen der deutschen Abgeordneten Oberschlesiens an den polnischen Ministerpräsidenten Pilsudski wegen der Vorgänge bei den Rheinischen Wahlen ein Telegramm geschickt, in dem auf die furchtbaren Vorgänge in Schlawowitz und Rybnik und die völlige Schutzlosigkeit der deutschen Bevölkerung in der Woiwodschaft verwiesen und Marschall Pilsudski um Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände gebeten wird. Ebenso hat der Verband der deutschen Redakteure in Ost-Oberschlesien bis Pilsudski Beschwerde erhoben.

Das Anschuldskamm.

Die scharfe Kritik, die die brutale Verfolgung der Deutschen bei den Stadtverordneten-Wahlen in Rybnik gefunden, hat nun endlich auch den Polen die Zunge gelöst. Die der Regierung nahestehende Zeitung „Głos“ erklärt:

„Die polnischen Behörden werden zweifellos (!) die Analegenheit der angeblichen (!) Verfolgungen von Deutschen in Rybnik auflösen. Vorläufig muß festgestellt werden, daß die durch die Deutschen in der Tagung nach Oberschlesien hereingetragene Spannung zweifellos bei den Gemeindevahlen zu einer Verschärfung des Verhältnisses zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien geführt hat.“

Haute Ausrebel Geratz Deuthener Rede zettete gewiß nicht für hohe staatsmännische Begabung. Aber die Brutalitäten haben wir ja ständig gehabt, ehe Geratz auch nur daran gedacht hat, jemals in Deuthen zu reden. Doch wäre es so, hätte Geratz Rede die Spannung verschärft, dann wäre es Pflicht der polnischen Polizei gewesen, drei- und vierfach auf dem Kopfe zu sein und dem Janhaas Rüssel anzulegen. Entweder wollen die polnischen Behörden die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität nicht schützen — dann sind sie gerichtet — oder sie können sie nicht schützen und dann hat Polen keinen Anspruch auf den Titel eines zivilisierten Ordnungsstaates.

Die Sankau-Armee geschlagen.

X London, 19. Mai. (Drabtn.) Nach einer Meldung aus Peking haben die Truppen Wubeifus die Sankau-Truppen auf der ganzen Nordwest-Linie geschlagen. Die Sankautruppen befinden sich auf dem Rückzuge auf Sankau.

Wieder Seipel.

3 Wien, 19. Mai. (Drabtn.) Der Nationalrat hat mit 94 bündlerische Abgeordnete Hartlek (Kärnten) und Dr. Dinghofer mit dem Bundeskanzler Seipel an der Spitze wieder berufen. Nur eine Änderung ist vorgesehen: zum Vizekanzler ist der landbündlerische Abgeordnete Hartlek (Kärnten) und Dr. Dinghofer (Großdeutsch), der dieses Amt bisher innehatte, zum Minister ohne Gehalt gewählt worden.

Eine polnische Terrororganisation aufgedeckt.

Stoßtruppen zur Sprengung von Gemeindevahlen.

Ueber die Art und Weise, wie Terrorakte in Polen von der deutsch-feindlichen Nationaldemokratischen Partei vorbereitet werden, gibt eine in Warschau vorgenommene Untersuchung Zeugnis, deren Ergebnisse geradezu sensationell sind. Im Lokal der „Straz Narodowa“ (Nationale Wache), der Stoßtruppe der Nationaldemokratie, die besonders für die demnächst stattfindenden Gemeindevahlen Vorbereitungen traf, wurde, wie die Lodzer „Freie Presse“ meldet, ein großes Waffenlager gefunden, das ausschließlich zur Ausführung von Terrorakten dienen sollte. In dem Lager waren eine große Anzahl von Revolvern, sowie ungeheure Vorräte von Bomben aufgestapelt. Ferner war der Munitionszentrale ein vollständiges chemisches Laboratorium für die Herstellung von Tränengasbomben angeschlossen. Die Bomben sind bereits verschiedentlich bei der Sprengung politischer Versammlungen und bei Demonstrationen angewandt worden. Von der Warschauer Polizei wurden sieben Personen verhaftet, darunter der Führer dieser Terrororganisation in Warschau, Kapitän Polonski. Bei diesem wurden viele belastende Briefe, u. a. von General Josef Haller, und ein Verzeichnis derjenigen Mitglieber der „Straz Narodowa“ vorgefunden, die im Besitz von Revolvern sind.

Deutsches Reich.

— Ueber Deutschlands Vertretung in der Kolonial-Mandatskommission des Völkerbundes schreiben, wie uns ein Berliner Telegramm meldet, seit längerer Zeit Verhandlungen. Deutschland hat den Anspruch, einen Sitz in der Kommission zu erhalten, erhoben. Die Besprechungen ziehen sich bereits seit längerer Zeit hin, ohne daß bisher eine Entscheidung gefallen wäre.

— Ueber die Portoverhöhung wird am Freitag der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost beraten und ihr wohl zustimmen. Die Annahme im Verwaltungsrat ist aber sehr zweifelhaft. Wenn die Wirtschaftsvertreter, einschließlich der Landwirtschaft und einige Vertreter von Regierungsparteien geschlossen auftreten, fällt die Vorlage. Angesichts der Belastung, die die Gesamtwirtschaft durch die Portoverhöhung erfährt, müßte hier eine Einigkeit zu erzielen sein.

Die Bevölkerungsziffer der Tschechoslowakei schätzte man am 1. Januar 1927 im ganzen auf 14 Millionen 298 860 Personen. Von dieser Zahl entfallen auf Böhmen rund 6 900 000, Mähren rund 2 800 000, Schlesien rund 720 000, Slowakei rund 3 200 000, Karpathenruthland rund 675 000 Einwohner.

— Von deutschen Waffenlagern in Schweden wukten in letzter Zeit verschiedene Blätter zu berichten. Wie jetzt von amtlichen schwedischen Stellen mitgeteilt wird, entbehren diese Meldungen jeglicher Grundlage. In Schweden bestehen seit langer Zeit für Waffen sowohl Einfuhr- als Ausfuhrverbot.

— „Der völkische Beobachter“, eins der führenden rechtsradikalen Blätter, wurde bis auf weiteres verboten, weil er in einer Sondernummer gegen den „jüdisch-marxistischen Polizeiterror“ den Berliner Polizeipräsidenten Weiskopf angegriffen hat.

Bei der Beratung über die Gewerkschaftsvorlage im englischen Unterhaus, die schon seit mehreren Tagen im Gange ist, brachte Premierminister Baldwin einen Arbeitsplan ein, der 16 Tage für die Erledigung der Vorlage vorsieht. Dagegen protestierte die Opposition, und die gesamte Arbeiterpartei verließ den Sitzungsraum. Die Partei wird vorläufig den Unterhausausführungen fernbleiben.

Aufhebung einer Kampforganisation in Polen. Die Untersuchung gegen die von der polnischen Polizei vor zwei Tagen ausgehobenen faschistisch-national-demokratischen Kampforganisation „Nationale Wache“, über die wir bereits berichteten, soll viel belastendes Material zutage gefördert haben. Sieben der Verhafteten, darunter auch Hauptmann Polonski, werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Den Boykott deutscher Filme fordern im Hinblick auf den deutschen obererschlesischen Film „Land unterm Arsen“ die polnischen Lehrer.

Aus Stadt und Provinz.

Keine Staatsunterstützung für Verkehrswerbung.

Die Hauptverkehrsstelle hatte durch den Regierungspräsidenten bei dem Minister für Handel und Gewerbe beantragt, daß das Riesen- und Hiesengebirge in Propagandafragen eine ähnliche Unterstützung erfahren möge, wie die Kurorte des Westens. Daraus ist jetzt die Antwort aus Bregenz eingegangen, welche lautet:

„Im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe teile ich auf die Eingabe vom 1. April d. J. mit, daß die Mittel für die Kurorte des besetzten Gebietes nur zur Abwendung der durch die Besetzung verursachten Schädigungen zur Verfügung gestellt worden seien und daß daher zu Verwendungen für Stellen außerhalb des besetzten Gebietes kein Anlaß gegeben sei.“

Echt bürokratisch! Die Tatsache, daß Mittel für die Verkehrswerbung im Westen bewilligt worden sind, ist doch kein Grund, dem Osten, der durch den Friedensschluß nicht minder als der Westen gelitten hat, gleiche Hilfe zu verweigern.

Das Urteil im Hirschberger Landfriedensbruch rechtskräftig.

Der Zusammenstoß zwischen dem Stahlhelm und den Kommunisten am Abend des 21. Juni v. J. in Hirschberg hat, wie erinnerlich, zweimal die Hirschberger Gerichte beschäftigt. Das Schöffengericht hatte am 25. November zwölf angeklagte Kommunisten verurteilt und einen Angeklagten freigesprochen. Drei Angeklagte, darunter die beiden kommunistischen Stadtverordneten Burghardt und Hirschke, waren zu Zuchthausstrafen von einem und 1½ Jahren, die anderen Angeklagten zu vier Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Mit Ausnahme von drei Angeklagten, die Bewährungsfrist erhalten hatten, legten die Verurteilten Berufung ein. Die Strafkammer kam am 10. März bei der Mehrzahl der Angeklagten zu einer wesentlichen Herabsetzung der Strafen. So wurden in allen Fällen die Zuchthausstrafen, auch bei den kommunistischen Stadtverordneten, in kürzere Gefängnisstrafen umgewandelt. Die Höchststrafe, die der Stadtverordnete Burghardt nunmehr erhielt, waren zehn Monate Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter erhielt Strafausschub und ein Angeklagter wurde freigesprochen. Gegen dieses Urteil der Strafkammer legten die Verurteilten rechtzeitig Revision ein. Sie erhielten dann das schriftliche Urteil zugestellt. Innerhalb von vier Wochen nach Empfang des schriftlichen Urteils müssen bei Revisionen die Angeklagten eine schriftliche Begründung der Revision einreichen. Da die Angeklagten innerhalb dieser Frist nicht die Revisionsbegründung beim Reichsgericht eingereicht hatten, hat das Urteil der Strafkammer nunmehr ohne weiteres Rechtskraft erlangt.

„p. (Absage des Reichswirtschaftsministers.) Die in Aussicht genommene Reise des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius nach Schlesien, wobei auch Hirschberg besucht werden sollte, ist abgesagt worden. Der Reichswirtschaftsminister wird vorläufig nicht nach Schlesien kommen können.

* (Veränderungen im Kreistag.) Der Kreistagsabgeordnete des Wahlvorschlages „Nationale Wirtschaftsliste“, Baumeister Erich Wahl aus Giersdorf, ist am 6. Mai aus dem Landkreise Hirschberg verdrängt und hat sein Mandat niedergelegt. — Anstelle des verstorbenen Kreistagsabgeordneten Oskar Simon in Schreiberhau ist der Maurer Heinrich Rood in Giersdorf als Mitglied des Kreistages berufen worden.

* (Auszeichnungen durch die Landwirtschaftskammer.) Von der Landwirtschaftskammer Schlesien in Breslau sind für langjährige Dienste ausgezeichnet worden: mit der vergoldeten Denkmünze (für 50jährige treue Dienste) die Balzarbeiter Hermann Holzbecher und Hermann Glumm, beide in Agnetendorf, mit der Bronzenen Denkmünze (für 10jährige treue Dienste) der Schäfer Wilhelm Mosig in Straupitz und mit der Bronzenen Brosche (für 10jährige treue Dienste) die Hausangestellte Martha Hippauf in Seiborf.

* (Der Glasschleifer Neumann aus Schmiedeberg.) der in angetrunkenem Zustande das Sittlichkeitsverbrechen an einem vierjährigen Mädchen in der katholischen Kirche zu Hirschberg verübte, ist sofort von der sozialdemokratischen Partei aufgefördert worden, sein Mandat als Stadtverordneter in Schmiedeberg niederzulegen. Neumann, der sich noch in Untersuchungshaft befindet, ist auch diesem Ersuchen nachgekommen.

* (Selbstmord aus Geldsorgen.) In seinem Lagerum erhängte sich am Mittwochabend der Antiquitätenhändler Georg A. S. Finanzielle Schwierigkeiten dürften der Grund zu der Tat sein.

* (Unfall auf dem frisch gebohnerten Fußboden.) Am Mittwochabend stürzte Frau Gastwirt Geisler in ihrem Gastlokal, dessen Fußboden frisch gebohnt und daher sehr glatt war. Frau Geisler erlitt einen Schenkelbruch und mußte durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus gebracht werden.

* (Schwindler.) Die Eigentümer und Bewohner des Hauses Hochstein in Mittel-Schreiberhau haben mit den in der gestrigen Nummer berichteten Schwindelern nicht das Geringste zu tun. Es handelt sich nur um unrichtige Angaben der beiden Schwindler.

* (Neue Titel) gibt es nun auch beim Magistrat Waldenburg. In geheimer Sitzung der dortigen Stadtverordneten wurden Magistratsrat Ruhn zum Ober-Magistratsrat, Stadtbau- und Regierungsbaumeister Stamer zu Magistratsbauärzten ernannt.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag herrschte lebhafter Verkehr. Immer mehr kommen die Erzeugnisse des Frühlings (Salat, Rhabarber usw.) auf den Markt, während andererseits das Angebot an Apfelsinen stark nachläßt. — Auf dem Futtermarkt waren die Preise im Anziehen, denn es wurde für das Pfund 1,90 und 2,00 Mark verlangt. Für das Ei wurden wieder 10 Pfg. gefordert. Die Gemüsepreise waren im Allgemeinen unverändert, Salat war für 15 Pfg. je Kopf zu haben. Die wenigen angebotenen Oberrüben wurden mit 15 und 20 Pfg. je Stück verkauft. Lebhaft beschickt war auch der Geflügelmarkt.

o. (Im Bürger- und Gewerbeverein) hielt am Mittwoch im Gasthof „Zum Kronprinz“ Verwaltungsdirektor Voegel-Berlin, Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“, einen Vortrag über „Französische Annexionspolitik an der Saar, die Räte und die Treue unseres ferndeutschen Saarländers“. Der Vortragende ist 34 Jahre als Grubenbeamter dort untern tätig gewesen und wurde 1919 wegen seiner deutschen Gesinnung ausgewiesen. Das Saarland sei stets deutsch gewesen. Durch den Friedensvertrag sei dieses Gebiet am härtesten betroffen worden. Die Kohlengruben und andere industrielle Anlagen würden von den französischen Nachbarn in rücksichtsloser Weise ausgebeutet, und die Bevölkerung von etwa 800 000 Einwohnern wird drangsaliert, wobei man auch vor Verbrechen, wie Urkundenfälschung usw., nicht zurückschrecke. Bei einer Volkszählung habe sich ergeben, daß 99,9 vom Hundert der Bevölkerung deutsch waren, was aber die französischen Minister Clemenceau und Tardieu nicht abgehehen habe, England und Amerika vorzutäuschen, 150 000 der Einwohner wären Franzosen. Der Redner hat schließlich, die Saarländer nicht zu vergessen und ihnen in ihrer Bedrängnis beizustehen, wie auch die Saarländer, ob politisch rechts oder links eingestellt, stets in erster Linie gute Deutsche sind und ferner sein werden. Er schloß mit den Worten: Deutsch die Saar — immerdar. Der Vorsitzende, Bildhauermeister Kriebel, machte noch Mitteilung davon, daß vom Preussischen Finanzministerium ein Schreiben an die Ortsgruppe des Reichsschutzbundes eingegangen sei, daß eine Prüfung der Gewerbesteuern vorgenommen werde. Hieran knüpfte Herr Kriebel die Bitte, die Stadtverordneten möchten den ganzen Etat absegnen, damit die Regierung sich damit befassen kann.

o. (Ueber freie Volkshilfe, ihre Aufgaben und ihre Durchführung in der Volkshochschule und in der Volkshilfswerke) sprach am Mittwoch Kreisrat Dr. Sievers-Glogau in der Aula des Gymnasiums. Die Zuhörerschaft, die nicht zu zahlreich erschienen war, setzte sich zum großen Teil aus Lehrkräften zusammen. Als Vertreter des Kreises war Landrat Dr. Schmeißer erschienen. Der Vortragende entwickelte ein großzügiges Programm. Man müsse versuchen, die freie Volkshilfe in das öffentliche Leben zu stellen. Es gebe drei große Gebiete im Leben, nämlich Wirtschaft, Politik und Kultur. Alle drei befänden sich zurzeit in einer Krise. Wirtschaft sei Kapitalismus; es werde produziert des Geldes, nicht der Menschen wegen. Politik gleiche einem Ueberreifen einzelner Rösser über das Bedürfnis. In der Kultur bestehe die Menschsehung Kulturübertragung. Auf allen drei Gebieten komme der Mensch zu kurz. Volkshilfe habe auf wirtschaftliches und politisches Leben größten Einfluß, sie sei die Rettung unseres Volkes. Volkshilfe sei eine öffentliche Arbeit, die die Geburt herbeiführen. Am Anfang müßte das Volk wieder zu Ehren kommen und nicht die Politik. Auch müßten die alten Volkstänze gepflegt werden und nicht die ausländischen. Im Theater werde viel Dilettantismus getrieben. Ramentisch müßten in Vereinen alte schlesische Heimatspiele gegeben werden. Ohne Jugendbewegung sei eine Volkshilfe nicht denkbar. Die Ansprache gestaltete sich sehr lebhaft. Es beteiligten sich daran Gymnasialdirektor Sand, Professor Nase, Direktor Scheer und andere. Direktor Sievers wurde schließlich eingeladen, zum Herbst hier Vorträge zu halten.

* (Schlesischer Mietertag.) Der Niederschlesische Mieterschutzbund im Bund Deutscher Mietervereine (Stb. Dresden) hielt am 8. Mai in Breslau seinen 8., überaus gut besuchten Verbandstag ab. Die Ereignisse der letzten Wochen, die

mieter-Verordnung und Mietszinsteigerungen, kamen in ausgiebiger Weise zur Sprache und fanden schließlich ihren Niederschlag in folgender einstimmig angenommenen Entschließung: „Die am 7. und 8. Mai in Breslau zum 8. Niederschlesischen Mieter-tag versammelten Vertreter der im Niederschlesischen Mieterschutzverbande (S. V.) und Bund deutscher Mietervereine (S. V.), Sitz Dresden zusammengekommenen Mieter Schlesiens erheben allerhöchsten Widerspruch gegen die viele Existenzen vernichtende Vockerung des Mieterschutzes für gewerbliche Räume und warnen Reichs- und Landesregierungen, die durch Erhöhung der Mieten ab 1. April begonnene und durch weitere für Oktober angekündigte Erhöhung der Altbauwohnungen vorgegebene Mietzinsspolitik durchzuführen. Die Vertreter der Mieterschaft fordern, daß die in der Miete zur Zeit mit 48 Prozent der Friedensmiete enthaltenen Hauszinssteuerbeträge vom Hauseigentümer voll abgeführt und nur zur Beseitigung der Wohnungsnot durch Finanzierung eines langfristigen Bauprogramms verwendet werden. Durch Gewährung ausreichender Hauszinssteuer-Hypotheken und Unterdrückung der sich in letzter Zeit zeigenden Baustoffspekulation sind die Mieten der Neubauwohnungen wirtschaftlich tragbar zu gestalten und den Mieten der Altbauwohnungen anzupassen. Der Absicht der Reichsregierung, die Altbauwohnungen zur Angleichung an die Neubauwohnungen weiter zu erhöhen, wird die Mieterschaft jeden nur möglichen Widerstand entgegenzusetzen. Das Reich, Sonderaufschläge der Gemeinden zur staatlichen Grundvermögenssteuer auf die Mieter durch Umlage abzuwälzen, ist zu beseitigen. Der Mieter tag fordert Schaffung eines Wohnwirtschaftsgebiets, in dem ein soziales Miet- und Wohnrecht verankert ist.“

*(Der 4. Schlesische Arztetag) fand Sonnabend und Sonntag in Landeck statt. Am Begrüßungsabend am Sonnabend konnten die einheimischen Kollegen Vertreter der Regierung und der verschiedenen Ärzteorganisationen und zahlreiche Berufskollegen begrüßen. Nach einem längeren Vortrag des Bürgermeisters Dr. Nachon-Landeck, in welchem dieser die Geschichte des Bades behandelte, führte Sanitätsrat Dr. Lehmann Lichtbilder vom Bade vor. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein. Der Sonntag Vormittag war von einer wissenschaftlichen Sitzung ausgefüllt, die unter dem Vorsitz des Professors Stepp-Breslau stand. Nachdem dieser auf die innigen Zusammenhänge von Balneologie und Wissenschaft hingewiesen hatte, brachen die Ärzte Nachmann und Hermann-Landeck über die Heilwirkung der Landeck Quellen. Ein Rundgang durch das Bad und seine Bade- und Kuranstalt beschloß die Tagung.

*(Die Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen) mit dem Vorsitz in München hält am 2. und 3. Juni in Breslau ihre neunte Tagung ab. Es werden Fragen des Wohnungsbaues, des Wohnungswesens und der Ubergangswirtschaft, der Wohnungsfürsorge für Obdachlose und Räumungspflichtige und der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege behandelt werden. Am 5. und 6. Juni findet eine Kammerwanderung im Riesengebirge von Krummhübel aus statt.

*(Die Beethoven-Hundertjahrfeier in Hirschberg) am Dienstag, dem 31. Mai, bei der sich zum ersten Male das Hirschberger Stadttheater im neuen Gewände zeigen wird, begegnet bereits größtem Interesse. Es werden mitwirken ein Orchester von 54 Musikern und starke Frauen- und Männerchöre. Das Programm bringt von Beethoven die Overtüre „Die Weihe des Hauses“ und die 9. Sinfonie (für Orchester, Soli und Chor).

*(Ein Volks-Notkreuztag auch in Hirschberg.) Das rote Kreuz hat am Sonntag, dem 12. Juni, auf Anordnung des Reichskommissars des roten Kreuzes im ganzen Reich einen Volks-Notkreuztag zu veranstalten. Auch in Hirschberg wird dieser Tag begangen werden. Es soll u. a. um 1½ Uhr nachmittags ein Ausmarsch stattfinden, an dem teilzunehmen schon jetzt sämtliche Vereine Hirschbergs gebeten worden sind.

*(Die Erhebung von Anliegerbeiträgen.) Eine grundsätzliche Streitfrage über die Heranziehung der Anlieger zu den Straßenbaukosten ist durch einen Entscheid des preussischen Ministers des Innern entschieden worden. Nach § 15 des Baufluchtliniengesetzes können diese Kosten in voller Höhe auf die Anlieger umgelegt werden. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise viele Anlieger, zumal wenn sie nicht gerade mit Gütern gesegnet sind, in eine recht schwierige Lage geraten können. Es wurde daher im preussischen Landtage beim Minister des Innern angeregt, die Gemeinden anzuweisen, die Erhebung von Anliegerbeiträgen bei dem unter Zwangswirtschaft stehenden Hausbesitz aussetzen oder mindestens bis zur Beseitigung der Zwangswirtschaft zinslos zu künden. Hieraus ist von dem genannten Minister, zugleich auch für den Reichswirtschaftsminister, jetzt die Antwort erteilt worden, daß das preussische Staatsministerium nicht in der Lage ist, an die Gemeinden eine Anweisung in dem angeregten Sinne ergehen zu lassen.

*(Straupitz, 19. Mai. (Feuerwehrübung. — Turnverein.) Zu einer Raubübung waren am Mittwochabend die Feuerwehr und die Pflichtmannschaften alarmiert worden. In verhältniß-

mäßig kurzer Zeit waren drei Löschzüge am Brandort im niederen Ortsteil (Sägewerk Liebrecht und benachbarte Grundstücke) zur Stelle. In der Kritik sprach sich Oberbrandmeister Hermann Müller anerkennend über die Wehr aus. — Der Männerturnverein unternimmt am Himmelfahrtstage einen Ausflug über die Turmsteinbaude nach Mauer und zurück über Langenau.

m. Schreiberhau, 19. Mai. (Im Gemeindeamt) fanden bauliche Veränderungen statt, indem man die Gemeindehauptsasse, deren Räume seit langem unzulänglich waren, in einen neugeschaffenen Raum des ersten Stockwerkes verlegte.

r. Schreiberhau, 19. Mai. (Die Schleifstandanlagen) des Schützenkorps der Josephinenhütte wurden durch den Amtsvorsteher in Gegenwart eines Vertreters des Schützenvereins und eines Sachverständigen besichtigt, um festzustellen, ob die Anlagen den polizeilichen Vorschriften genügen.

u. Bertelsdorf (bei Rauban), 19. Mai. (Der älteste Einwohner,) der Kriegsinvalide Frommelt, feierte am Mittwoch in geistiger Frische seinen 86. Geburtstag. Leider ist der Betagte durch den Feldzug von 1870/71 bereits über 50 Jahre erblindet.

* Schönan, 19. Mai. (Von der Landwirtschaftskammer) erhielten Auszeichnungen: das Ehren Diplom für 20jährige treue Dienste: Jakob und Anna Furer, Verhold und Hulda Hilner, Karl und Pauline Hürdler, Ernestine Peister, Pauline Päßsch, Pauline Reumann, sämtlich in Nieder-Falkenhain, Hermann und Anna Scharf, Schönwaldbau; die bronzene Denkmünze für 10-jährige treue Dienste: August Köhricht, Karl Witolla, Oskar Leber, Nieder-Falkenhain, Hermann Scharf, Schönwaldbau, Hermann Riedel, Mittel-Falkenhain; die bronzene Brosche für eine gleichlange Dienstzeit: Emma Köhricht, Nieder-Falkenhain, Anna Scharf, Schönwaldbau und Selma Riedel, Mittel-Falkenhain.

d. Maiwaldau, 19. Mai. (Der älteste Einwohner unserer Gemeinde,) der Hausbesitzer August Maiwald, ist gestorben. Der alte Herr, der noch vor einigen Wochen seinen 90. Geburtstag feiern konnte, war Teilnehmer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71. Das Begräbnis findet Sonnabend statt.

n. Kammerwaldau, 19. Mai. (Fahnenweihe des Männergesangsvereins.) Ehrenforten, Maiengrün, Fahnen schmut und fröhlich blinkende Menschen in großer Zahl gaben unsern sonst so stillen Dörfern am Sonntag das Gepräge eines Festtags. Der Männergesangsverein beging das Fest der Weihe seiner neuen Fahne, dem im Winter bereits die 50. Gründungsfeier vorangegangen war. Schon am Vormittag waren viele Sangesbrüder aus den Vereinen des Gau's Hirschberg und aus den benachbarten Orten des Volksgaues herbeigeeilt, die sich um 11 Uhr zur Generalprobe der Massenchöre unter Leitung des Gauhormeisters Almslitz vereinigten. Ueber Mittag trafen dann die Hirschberger Vereine ein, so daß für die Gesamtschöre eine Schar von 500 Sängern zur Verfügung stand. Um 2 Uhr setzte sich der städtische Festzug, eröffnet durch eine Gruppe Radsahrer in Sporttracht, vom Oberkreischam aus in Bewegung. Am Schluß marschierten Militärverein, Feuerwehr und der festgebende Verein, in dessen Mitte die noch verhüllte Fahne von Ehrenjungfrauen getragen wurde. Nach Anfuhr auf dem Festplatz wurde die Fahne geweiht. Gauvorsitzender Scholz-Hirschberg hielt die Weiherede und enthüllte die Fahne. Vorher Gruß galt den gefallenen Sangesbrüdern. Zwei prächtige Fahnenbänder, das eine von den Sängerinnen durch Frau Reugebauer, das andere von den Damen des gemischten Chors durch Frä. Finger überreicht, und zahlreiche Fahnennägel wurden als erster Schmut gespendet. Das sich an den Weiheakt anschließende Konzert brachte sechs Massenchöre, die unter der sicheren Stabführung Almslitz mit großer Begeisterung und gutem Ausdruck wohlklingend vorgetragen wurden. Auch die sechs Einzelschöre — davon drei durch Brudervereine des Volksgaues dargeboten — erfreuten allgemein durch gute Tonbildung und ausgezeichneten Vortrag. Den Schlußteil des Festprogramms erledigte die Schmiedeberger Bergkapelle. Tanz beschloß das Fest.

y. Falkenhain, 19. Mai. (Pfarrer Köhler) verläßt nach siebenjähriger Tätigkeit unsern Ort, um nach Radmannsdorf (Kreis Riesa) überzusiedeln.

* Löwenberg, 19. Mai. (Der Gewerbeverein) hat bei der Wahl des Vorstandes zum 1. Vorsitzenden H. Dinger, zum 2. Vorsitzenden Br. Weber, zum Kassierer S. Bahder, zum ersten Schriftführer Bruno Rist und zum zweiten Schriftführer Otto Stahn gewählt.

i. Löwenberg, 19. Mai. (Der Gebarmtenverein) hielt am 12. Mai eine Sitzung in Mauer ab zu Ehren seines Mitgliedes, der Frau Gebarme Kindler-Mauer. Frau Kindler konnte an dem Tage auf eine 25 jährige Tätigkeit zurückblicken.

* Lahn, 19. Mai. (Der Jungdeutsche Orden) veranstaltete am Dienstag im „Deutschen Hause“ einen öffentlichen Vortragsabend zum Besten des Feldendenkmals in Lahn. Es spricht der durch einen Vortrag im Februar schon bekannte Schriftsteller S. Kaufmann aus Göttingen.

s. Liebenthal, 19. Mai. (Der Männergesangsverein „Konfordia“) hatte am Dienstag zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ins Hotel „Drei Berge“ eingeladen. Der Vorsitzende Postinspektor Nirdorf feierte in seiner Begrüßungsansprache besonders das älteste Mitglied des Vereins, Tischlermeister Ernst Rechner, der an diesem Tage seinen 69. Geburtstag beging. Zur Neuorganisation der aktiven Mitglieder sprachen der Vorsitzende und der Vereinsleiter, Kantor Brauner, recht ausführlich. Nach längerer Rede und Gegenrede wurde der Vorschlag gemacht, daß sich die heute versammelten Mitglieder durch Namensunterschrift verpflichten, an dem einmal in der Woche stattfindenden Übungsabend regelmäßig zu erscheinen. Sämtliche anwesenden Mitglieder erklärten sich mit dem Vorschlage einverstanden. Zur Neubestellung des Vereins wird ein Ausflug mit Damen (Sängerabend) nach auswärtigen Nachbarvereinen voranschreiten am 10. Juli unternommen werden.

rw. Niersdorf, 19. Mai. (Die Feuerwehr) hielt am Dienstag bei ihrem Ehrenmitglied Gastwirt und Gemeindevorsteher Gotthelf Fritsch eine Pflichtversammlung ab. Organisatorische und Ausführungsfragen (u. a. die der Erhaltung und Ergänzung des Schlauchmaterials) sowie die Besprechungen über den Frühjahrsdienst füllten den Abend aus.

n. Naxdorf, 19. Mai. (Gegen ein Konkordat.) Die von der Ortsgruppe des Evangelischen Burschenvereins veranstaltete Unterschriftensammlung gegen das Konkordat hat 185 Unterschriften gefunden.

r. Greiffenberg, 18. Mai. (Zur letzten Ruhe.) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand heute nachmittag die Beerdigung des Bürgermeisters Eugen Stahl statt. Fast sämtliche Vereine, der Magistrat, das Stadtverordnetenkollegium, die Beamten und Angestellten der Stadtgemeinde, wie der evang. Gemeindefürsorge, der Landrat und die drei Geistlichen nahmen an der Beerdigung teil. Die Feuerwehr trug den reich mit Kränzen geschmückten Sarg. Ein Viertelhundert hat der Verstorbene mit vorbildlicher, hingebender Treue dem Wohle der Stadt gedient.

r. Quolsdorf, 19. Mai. (Motorradunfall.) Der Arbeiter Schröder von hier wurde auf seinem Fahrrad von einem von hinten in schneller Fahrt kommenden Motorradler in Rohnstod überfahren, so daß er mit erheblichen Verletzungen am Kopfe bewußtlos liegen blieb.

*** Langhelwigsdorf, 19. Mai.** (Autounfall.) Am Montag verunglückte der Fuhrwerksbesitzer Kretschmer mit seinem Lastkraftwagen, der mit 100 Penturnen Kaff beladen vom Kaltwert Töppich kam. Kretschmer brach das rechte Bein. Der Wagen ist vollständig demoliert.

h. Landeshut, 19. Mai. (Vom städtischen Haushaltsplan.) Der Entwurf des städtischen Haushaltsplanes für das neue Rechnungsjahr, der mit 1.684.36 Mark (Vorjahr 1.014.411 Mark) in Einnahme und Ausgabe abschließt, bringt in der Kämmererei-Verwaltung eine Einnahme von 721.501 Mark und eine Ausgabe von 352.110 Mark, Grundeigentumsverwaltung 174.314 Mark Einnahme, 165.640 Mark Ausgabe, Bauverwaltung 570 Mark Einnahme, 117.622 Mark Ausgabe, Forstverwaltung 3406 Mark Einnahme, 6636 Mark Ausgabe, Schlachthofverwaltung 24.365 Mark Einnahme und Ausgabe, Wohlfahrtsverwaltung 95.246 Mark Einnahme, 133.200 Mark Ausgabe, Hospitalverwaltung 18.913 Mark Einnahme, 23.110 Mark Ausgabe, Volksschulverwaltung 43.163 Mark Einnahme, 175.823 Mark Ausgabe, Gewerbliche Berufsschule 7400 Mark Einnahme und Ausgabe, Oberrealschulverwaltung 50.188 Mark Einnahme, 114.570 Mark Ausgabe, Mädchen-Mittelschulverwaltung 21.660 Mark Einnahme, 45.750 Mark Ausgabe. Institutverwaltung 2210 Mark Einnahme und Ausgabe. Ueberschüsse bringen die Kämmerereiverwaltung mit 369.391 Mark, die Grundeigentumsverwaltung mit 9174 Mark und die Forstverwaltung mit 1770 Mark. Zuschüsse sind nötig bei der Bauverwaltung 117.052 Mark, Wohlfahrtsverwaltung 37.954 Mark, Hospitalverwaltung 4197 Mark, Volksschulverwaltung 132.660 Mark, Oberrealschulverwaltung 64.332 Mark und Mädchen-Mittelschulverwaltung 24.090 Mark. Durch direkte Gemeindeabgaben sind aufzubringen 614.092 Mark, gegen das Vorjahr mehr 62.819 Mark. An indirekten Gemeindeabgaben sind u. a. al. Einnahme vorgesehen Hundesteuer 8000 Mk., Lustbarkeitssteuer 10.500 Mark, gegen das Vorjahr 3500 Mark weniger. Die im vorigen Etat mit 14.000 Mark eingesezte Getränkesteuer ist in Beifall gekommen. Die Kreisabgaben sind mit 123.000 Mark eingesezt, gegen das Vorjahr 43.000 Mark mehr.

ml. Wittgendorf, 19. Mai. (Sein 31. Stiftungsfest) feierte der Kath. Arbeiter- und Gesellenverein am Sonntag im Gasthof „Zum Schwarzen Adler“. Präses Pfarrer Kobur leitete in seiner Festrede die Ziele des Vereins dar und wies darauf hin, daß der Verein bald ein eigenes Heim besitzen wird und als eingetragener Verein nunmehr eine juristische Person darstellt. Darauf wurden drei Mitgliedern die 25jährigen Jubiläumsabzeichen überreicht. Die turnerischen Vorführungen an Red und Barren wurden von den Turnern exakt ausgeführt.

dr. Haselbach, 19. Mai. (Betriebsunfall.) Folgeschwer verließ in der erst vor einigen Tagen in Betrieb gesetzten Kiesel ein Unfall, von dem der Arbeiter Franke betroffen wurde. Er geriet mit seinem Fuß in eine Maschine und zog sich mehrere schwere Knochenbrüche zu. Der Verunglückte wurde in das Landeshuter Kreiskrankenhaus überführt.

dr. Nieder-Sernsdorf, 19. Mai. (Die Gemeindevertretung) beschäftigte sich am 16. d. M. mit der Nachbewilligung einiger Etatsposten in einer Gesamthöhe von 98.450 Mark. Sodann billigten die Gemeindevertreter eine Vorlage, die die Zahlung von Aufwandsentschädigungen in Höhe von monatlich 10 Mark an die Mitglieder der Gemeindevertretung vorsieht, und beschloß, dem ehemaligen Feuersteinpark nach seiner vor der Vollendung stehenden Herrichtung den Namen „Sernsdorfer Volkspark“ zu geben.

sp. Grünberg, 18. Mai. (Gründung der „Verkehrsvereinigung Nord-Niederschlesien.“) Die Mitgliederversammlung der vor kurzem grundsätzlich ins Leben gerufenen Verkehrsvereinigung der nord-schlesischen Kreise nahm nach der Beratung der Satzung den Namen an „Verkehrsvereinigung Nord-Niederschlesien“ und bezweckt die Wahrnehmung und Förderung der gesamten Verkehrsinteressen in den Kreisen Kraußstadt, Kriebitz, Slogau, Grünberg, Sagan, Sprottau und Gubrau. Der Vorstand setzt sich aus den Landräten und Bürgermeistern der genannten Städte und Kreise sowie aus einer Reihe Einzelpersonen zusammen.

Die Erschließung des Riesengebirges durch die Eisenbahn.

Betrachtet man das Eisenbahnetz Schlesiens in Bezug auf die Erschließung des Riesengebirges, so sieht man, daß von allen Teilen der Provinz her die Linien in die Gebirgsstrecke Dittersbach-Greifenberg einmünden und in dem Knotenpunkt Hirschberg zusammenlaufen. Von Oberschlesien her wird man den Reiseweg über Reife, Glatz, Dittersbach oder auch über Breslau, Dittersbach wählen. Man kann hier das eigens für diese Verbindung geschaffene beschleunigte Personenzugpaar benutzen, das in der Hauptreisezeit vom 15. Juni bis 15. September vom Sommerfahrplan 1927 ab in 6½ Stunden den Weg zwischen Reichen und Hirschberg zurücklegt. Die Reisedauer dieser Verbindung konnte durch Aenderung des Fahrplans für den Rückweg um fast 3¼ Stunden gegenüber dem Vorjahre gekürzt werden. Gleichzeitig konnte die Lage des Auges auf dem Hinwege so verbessert werden, daß der alte Wunsch Oberschlesiens, möglichst früh in Hirschberg einzutreffen und möglichst lange dort verweilen zu können, erfüllt wurde. Ebenso ersuhr die Verbindung zwischen Breslau und Hirschberg, die durch ein D.-Zug- und drei beschleunigte Personenzug-Paare bedient wird, dadurch eine wesentliche Verbesserung, daß der beschleunigte Personenzug, der bislang noch in Dittersbach auf den beschleunigten Personenzug Glatz-Berlin warten mußte, nunmehr zunächst in der Hauptreisezeit des Sommers von Breslau bis zu den Gebirgsorten bei Hirschberg in einer um eine Stunde verkürzten Reisezeit durchgeführt werden wird. Auf dieser Strecke wird mit dem D.-Zug, der 9.28 Uhr früh in Hirschberg ist, der Weg Breslau-Hirschberg in noch nicht 2¼ Stunden zurückgelegt. In allen Sonntagen im Sommer und an den für den Wintersport geeigneten Sonntagen des Winters vermitteln besonders ganz besonders beschleunigte Sonderzüge den Verkehr zwischen Breslau und den Gebirgsorten bei Hirschberg.

Auf der Strecke von Liegnitz über Merzdorf nach Hirschberg sind der Verkürzung der Reisedauer gewisse Grenzen gesetzt, da die Linienführung dieser Nebenbahnstrecke durch die dem Hirschberger Tal vorgelagerten Höhenzüge zu nicht unwesentlichen Umwegen zwingen. Auch auf dieser Strecke wird im kommenden Sommer während der Zeit der Liegnitzer Garten- und Gewerbeausstellung versuchsweise ein beschleunigtes Zugpaar zwischen Liegnitz und Merzdorf mit Anschlüssen nach und von Hirschberg gefahren werden, wodurch die Reisedauer zwischen Liegnitz und dem Riesengebirge um 2 Stunden abgekürzt wird. Aus der Richtung von Glatz nach Hirschberg verkehren im Sommer ein D.-Zug- und drei (Sonntags vier) beschleunigte Personenzug-Paare mit einer kürzesten Reisedauer von 1 Stunde 19 Minuten.

Wenn auch naturgemäß von den oben erwähnten guten Verbindungen in erster Linie Schlesiens Gebrauch machen wird, so bestehen doch auch für alle sonstigen Teile des Deutschen Reiches vorzügliche Verbindungen, die dem Erholungsuchenden Gelegenheit geben, das in deutschen Gauen leider noch immer viel zu wenig bekannte Riesengebirge bequem zu erreichen. So stehen zum Beispiel dem Berliner ein D.-Zug- und drei tägliche beschleunigte Personenzug-Paare und hierzu noch ein beschleunigtes Personenzug-Paar für den Sonntagsverkehr von Berlin nach Hirschberg mit einer kürzesten Reisedauer von nur weniger als fünf Stunden zur Verfügung, so daß auch bei nur kürzerem Aufenthalt im Riesengebirge die Reisezeit keine zu große Rolle spielt. Vorzügliche Verbindungen bringt der Jahresfahrplan von 1927 auch für Sachsen und Süddeutschland. So konnte die Reisezeit von München nach Hirschberg um 3 Stunden 19 Minuten auf nur 17 Stunden, die von Stuttgart um 2 Stunden 21 Minuten

auf nur 18 Stunden verkürzt werden. Von Dresden braucht man nur $4\frac{1}{2}$ Stunden, von Leipzig $6\frac{1}{2}$ Stunden, von Frankfurt a. M. 14 $\frac{1}{2}$ Stunden, um nach Hirschberg zu gelangen, wobei von Dresden aus zwei D.-Zugpaare benutzt werden können. Von Magdeburg kann man außer über Halle und Leipzig noch den beschleunigten Personenzug 703 über Falkenberg benutzen, der in Sorau an den Berlin-Hirschberger D.-Zug anschließt. Von Köln kann man in 17 $\frac{1}{2}$ Stunden, von Bremen über Hannover-Leipzig in der außerordentlich kurzen Zeit von nur 12 Stunden, von Hamburg aus in nur 11 Stunden über Berlin, von Stettin in 8 $\frac{1}{2}$ Stunden ebenfalls über Berlin nach Hirschberg gelangen. Und selbst für die nordöstlichen Gebiete, die durch die Abtrennung von Posen und eines Teiles von Westpreußen in ihren Verkehrsbeziehungen zu Schlesien aufs Meuerste geschädigt worden sind, konnte durch Schaffung einer Verbindung über Posen und Breslau ein Ersatz für die früher vorzüglichen Verbindungen geschaffen werden. So kann Hirschberg von Danzig auf diesem Wege in 14 $\frac{1}{2}$ Stunden erreicht werden, für Königsberg allerdings führt die der Reisebauer nach kürzester Verbindung zunächst noch über Berlin-Stettin den Reisenden in 18 $\frac{1}{2}$ Stunden ins Riesengebirge.

Aus diesen wenigen Zahlen geht hervor, wie die Deutsche Reichsbahn trotz ihrer Infolge der Nachwirkungen des Krieges und durch ihre Reparationsverpflichtungen äußerst schwierigen Wirtschaftslage mit Erfolg bemüht ist, die Verkehrsbeziehungen zwischen allen deutschen Gauen und dem Riesengebirge fortlaufend zu verbessern und weiter auszubauen. Es wäre nur bringend zu wünschen, daß die bestehenden Eisenbahnverbindungen weit mehr als bisher bekannt werden. Dann wird auch das Riesengebirge nach den schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten wieder seinen Ruf des schönsten deutschen Mittelgebirges behaupten.

Kunst und Wissenschaft.

XX Neues von Hauptmann und Schnitzler. Wie die Wiener Blätter melden, schreibt Gerhart Hauptmann derzeit an dem ersten Band seiner „Lebenserinnerungen“, die aber erst nach seinem Tode publiziert werden dürfen. — Artur Schnitzler hat einen modernen Wiener Schlüsselroman vollendet, der bereits in der nächsten Zeit erscheint.

XX Altgermanische Gräber freigelegt. Bei Wiltzschau bei Nimpsch wurden mehrere altgermanische Gräber freigelegt, deren Alter man auf 3000 Jahre schätzt. Die Toten sind in Hockerstellung beigelegt worden, und man fand als Beigaben verzinnte Urnen. Die Ausgrabungen erfolgten auf Anregung des Breslauer Altertumsmuseums und werden fortgesetzt.

X Aus einer Kirche ein Theater? Die Stadt Mühlhausen (Thüringen) beabsichtigt, die alte Kornmarktkirche zu einem Stadttheater umzubauen. Der Mühlhäuser Verein hat nun ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß es die erste Pflicht der Stadt sein müsse, Gelder zur Milderung der Wohnungsnot bereit zu stellen. Es wäre angebracht, das Geld, das für den Umbau der Kornmarktkirche zu einem Theater bestimmt ist, für den Neubau städtischer Wohnungen zu verwenden.

X Stift Neuburg bei Heidelberg ging wieder an den Benediktinerorden zurück, der es früher schon besaß. Das Stift hat in der Literaturgeschichte seinen Platz: Goethes Schwager, Schlosser, bewohnte es eine Zeitlang, und Goethe selbst hat sich dort öfter aufgehalten. Zuletzt war der Besitz in den Händen der Barone Bernus, die in dem kleinen Kirchlein im Stift eine Goethesammlung pflegten. Wilhelm Trübner ist oft Gast im Stift gewesen.

XX Das Prager Gastspielverbot für Gisela Werbezirk aufgehoben. Auf Einspruch des tschechischen Bühnenvereins ist der Wiener Schauspieler Gisela Werbezirk die Einreisewilligung zur Absolvierung eines Gastspiels in Prag erteilt worden. Es wird aber ausdrücklich bemerkt, daß damit der wegen der Verweigerung des Wiener Gastspiels des Olmücker tschechischen Theaters entstandene Konflikt nicht beigelegt ist, vielmehr das Gastspielverbot für österreichische Schauspieler in der Tschechoslowakei bestehen bleibt.

XX Caustik gegen Rheumatismus und Skias. Wie Primarius Dr. Kabel in der Wiener Klinischen Wochenschrift berichtet, ist es Wiener Klinikern gelungen, einen bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Gebiete der Rheumatismus- und Skiasforschung zu erzielen. Das neue zur Anwendung gebrachte Präparat, Caustik genannt, hat bei völliger Ungiftigkeit den Vorzug, neben sofortiger Schmerzlinderung die Krankheitsdauer um mindestens die Hälfte abzukürzen und schwere Folgeerscheinungen zu verhindern. Die Oesterreichische Heilmittelfabrik bringt diese neue Arznei in den Verkehr.

X Ein Richard-Wagner-Denkmal soll auf dem Schulplatz in Auffs in Deutsch-Oesterreich errichtet werden. Es hat sich ein Ausschuß gebildet, der sich mit einem Aufruf an die deutsche Bevölkerung von Auffs wendet und zur Zeichnung von Bausteinen auffordert.

XX Zeitung und Buch in Rußland. Gegenwärtig erscheinen im Gebiet der russischen Sowjetrepublik etwa sechshundert Zeitungen mit einer Gesamtauflage von mehr als sieben Millionen Exemplaren. Hinsichtlich der Anzahl der Blätter und ihrer Auflagen hat das Zeitungsgewerbe in den letzten anderthalb Jahren Fortschritte gemacht. Man führt dieses günstige Ergebnis zurück auf die energische Handhabung des Prinzips der Zwangsabonnierung für gewisse Betriebe und Anstalten (Kaffeehäuser, Restaurants, Bibliotheken usw.). Im Gegensatz zu dieser Aufwärtsbewegung im Zeitungsgewerbe ging die Bücherproduktion während des letzten Jahres beträchtlich zurück.

X Der spanische Dichter Vicente Blasco Ibañez hat bestimmt, daß seine Festsung „Fontana Rosa“ in Mentone an der Riviera ein internationales Schriftstellerheim werden soll, das allen erholungsbedürftigen Schriftstellern ohne Unterschied der Nationalität offen stehen wird. Die Statuten der Stiftung werden noch ausgearbeitet. Die Festsung besteht aus vier Einzelvillen, einem Park, voll von Palmen, Oliven- und Orangebäumen, mit herrlichem Blick auf das Meer. Im Mittelpunkt der Anlage steht das Bibliothekshaus, das als Arbeitsraum gedacht ist.

Der Herr von P.

Eine Geschichte zum Verwechseln.

Das Leben spielt mit den Menschen wie die Marionettenspieler mit ihren Drahtpuppen. In Budapest lebte Herr v. P., ein ruher Fabrikbesitzer, in seliger Harmonie mit sich selbst; denn er war Junggeselle und hatte auch die Absicht, es zu bleiben. Um so überraschter mußte er sein, als eines Morgens der Bureauvorsteher in seinem Kabinett erschien und meldete: „Herr Direktor, Ihre Frau Gemahlin möchte Sie sprechen.“ — „Wer?“ — „Ihre Frau Gemahlin!“ — „Neben Sie keinen Unfuss, ich bin doch gar nicht verheiratet!“ — „Das habe ich der Dame auch schon gesagt, aber sie hat nur gelacht.“

Herr v. P. dachte einen Augenblick nach, dann ließ er die seltsame Fremde zu sich bitten. herein trat eine hoch elegante, entzückend gewachsene und bildhübsche junge Frau, was Herr v. P. als „Jeunette-Reicher“ Jungeselle sofort mit einem Blick feststellte. Diese Dame trat, ohne eine Miene zu verziehen, auf ihn zu und sagte: „Ich finde es wirklich unglaublich von Dir, daß Du mich stundenlang im Hotel warten läßt.“

Die Frau ist wahnsinnig, dachte er, hier hilft nur rohe Gewalt, und er klingelte, um sie durch sein Personal entfernen zu lassen, aber sie kam ihm zuvor, lief rasch aus der Tür, bestieg unten den wartenden Wagen, fuhr ins Hotel, ging auf ihr Zimmer und erschöpfte sich — nicht ganz. Der Streifschuß kostete nicht das Leben, aber sie mußte auf einige Zeit ins Krankenhaus. Dort beeilte man sich natürlich, den Herrn Gemahl umgehend zu verständigen und zu bitten, auf dem schnellsten Wege ans Krankenlager seiner Frau zu eilen. Herr v. P. hing den Hörer an und dachte nicht, dazwischen zu tun. Raum war er jedoch in seiner Wohnung angekommen, als ihm der Diener einen Herrn meldete. Es war — sein Schwiegervater!

Nun bekam es Herr v. P. doch mit der But zu tun und verbat sich ganz energisch diesen Unfuss, mußte aber zu seinem Erschauern in dem ihm vorgelegten Trauschein nachlesen, daß er vor einigen Tagen in Mailand mit einer ihm völlig Unbekannten die Ehe eingegangen war. Seine Auaen wurden immer größer, und er fiel fast vom Stuhle, als der Alte auf seine Frage: „Erkennen Sie mich als Ihren Schwiegervater wieder?“ mit dem Kopse nickte und sagte: „Obne Frage, Du bist es!“ — „Ich kann beweisen, daß ich Budapest seit Wochen nicht verlassen habe!“ Der Alte schüttelte den Kopf.

Da hämmerte Herr v. P., daß sein Vetter, der ihm zum Verwechseln ähnlich sieht, seine Rolle gespielt haben konnte. Und so klärte sich die Sache auf. Der Vetter, ein Lunatic, hatte das junge Mädchen in Venedig kennen gelernt und sich als Fabrikbesitzer v. B. aus Budapest ausgegeben. Er ward dem Schwiegervater durch gemeinfame Bekannte infolge der großen Neugierde als solcher bestätigt, und der alte Herr trug keine Bedenken, ihm die Tochter nebst Mitgift zur Frau zu geben. Das Paar landete schon am dritten Tage auf der Hochzeitsreise in Budapest an. Hier wollte der Gatte der Ordnung halber nur rasch einmal in die Fabrik fahren und bald wieder zurück sein. Er brannte aber mit der Mitgift durch.

Auf Wunsch des alten Vaters spielte Herr v. P. solange die Rolle des Gatten, bis die junge Frau wieder genesen war. Hierbei verliebte er sich in sie, und die Ehe mit dem bethörenden Vetter wurde bald als ungünstig erklärt. So konnte Herr v. P., der Jungeselle, den Weg zum Standesamt antreten.

Heute:

Das Blatt der Frau

Die häßliche Brigitte Hellmer.

(17) Familienroman von Ann v. Banbury.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Sie ist ohnmächtig geworden,“ flüsterte Amalie Jürgen, und mit Hilfe ihres Mannes bettete sie den späten Gast auf das Sofa und rieb Stirn und Schläfen der Ohnmächtigen mit kölnischem Wasser.

Der Gut lag am Boden, wirre, reiche Locken umgaben das gelbliche Gesichtchen.

„Sie ist eigentlich reizend!“ flüsterte Jürgen, seine Frau ansehend.

„Für den Schandfleck viel zu schade!“ kam es im Flüsterton zurück.

Endlich erschlossen zwei dunkle Augen wieder ihren Glanz, blaue Lippen röteten sich ein wenig.

Verwirrt schaute sich die Spanierin um, dann erkannte sie Jürgen.

„Sie aben mir gebringen nach ier. Ai, ier es sein viel warm, auf die Straße macht es so viel kalt.“

Amalie Jürgen stößte ihr heiße Milch ein, die sie noch zufällig auf dem Ofen stehen hatte.

Nach dem Trinken legte sich das kleine Köpfchen wohlighin zurück.

„Ich muß ruhen. Bei eine Stunde oder zwei Stunde. Sie mir zeigen, wo Sennor Wendt sein.“

Jürgen mußte unwillkürlich lächeln. In ein oder zwei Stunden, das wäre also gegen eins oder gegen zwei, wollte dieser kleine Eigensinn ihrem Eposo Besuch machen. Eposo, das hieß Ehemann. Ob aber Fritz Wendt wirklich mit ihr verheiratet war?

Vielleicht malten sich in diesem südländischen Weiberhirnchen manche Begriffe anders, als die Gesebe die Dinge auffassen.

Frau Amalie lächelte gütig.

„Sie sollen schlafen und heute gar nichts mehr denken. Mein Mann ist auch müde und geht in sein Bett. Ich mache Ihnen ein weißes Lager und Sie bleiben diese Nacht hier. Morgen tun Sie das, was Sie wollen.“

Die Herzlichkeit lag ganz still. Die Worte schienen ihr wohl zu tun, schon der Klang voll Güte. Sie suchte gar nicht ihren Sinn.

Sie war so müde, zu müde.

Jürgen entfernte sich auf den Zehenspitzen, und die Frau holte Kissen und Decken herbei, half der Spanierin die Kleider ablegen, bettete sie bequem und weich.

Leise, gleichmäßige Atemzüge verrieten bald, daß die Müdigkeit die kleine erregte Südländerin überwältigt hatte. Sie schlief ganz fest.

Jürgen und seine Frau aber unterhielten sich noch lange über die hübsche Fremde, von der sie so wenig wußten und die nun unter ihrem Dache so friedlich schlief, als sei sie zu Hause.

Am nächsten Morgen schaute Frau Amalie vorsichtig ins Zimmer hinein. Sie sah mit Erstaunen ihren Gast schon fix und fertig angekleidet.

Die gütige Frau sagte freundlich: „Geh ich Sie fortlasse, müssen Sie etwas essen. Kommen Sie, wir trinken Kaffee zusammen und —“

„Ich aben nicht Zeit, ich müssen bei Sennor Wendt.“ Aufsteigende Tränen verdunkelten die schönen Augen. „Err aben mir in den Zug gebringen und mir Billett gegeben und dinero, aber ich sein in Mainz aus die Zug und sein zurückgerissen nach ier. Ich bleiben, wo meine Eposo sein, err lügen zu viel sehr!“

Neht, bei hellem Tageslicht, erkannte Amalie Jürgen erst recht, wie reizvoll das Persönchen war, das ihr Mann wie einen armen nestverslorenen Vogel nachts ins Haus gebracht. Sie stellte sich daneben das verlebte Gesicht Fritz Wendts vor und fand, daß Liebe zuweilen wirklich blind macht.

Es gelang ihr, den sonderbaren Besuch an den Kaffeetisch zu bringen, und anscheinend schmiedete es der Zierlichen auch sehr gut. Sie lachte einmal sogar hell auf, als der Inspektor etwas sagte, was sie gar nicht verstand und wohl komisch aussah.

Wer so lachen kann, dessen Seelenleid ist noch heilbar! dachte Amalie Jürgen und meinte langsam: „Lassen Sie doch Herrn Wendt, reisen Sie lieber zurück in Ihre schöne Heimat.“

Die Spanierin blickte wie träumend vor sich hin. Daßgeschloffen waren die schweren Lider, und die langen, dunklen Wimpern lagen wie geöffnete Fächerchen auf dem weichen Wangenansatz.

„Meine schöne Heimat!“ wiederholte sie leise, blickte dann auf. „Kennen ihr meine schöne Heimat?“

Jürgen schüttelte den Kopf.

„Du lieber Himmel, was soll unsreiner in Spanien tun!“

Saß mitteilich sah ihn die ihm Gegenüberstehende an.

„Spanien seien so viel schön, so viel belesza es geben in meine Heimat. El cielo über die Menschen seien so viel blau.“ Sie machte eine Bewegung nach oben, durch die man erfuhr, el cielo hieß „der Himmel“. „Und alle Menschen sein lachig und glücklich.“

„Ich,“ fuhr sie fort, „ier, alle machen so viel traurig.“ Sie fuhr

sich über die Augen. „Ich sein auch schon traurig, ich aben glücklich gewesen in Spanien.“

„Aber dann sollten Sie doch zurückreisen,“ redete Jürgen zu.

Sie schüttelte den Kopf so heftig, daß die schwarzen kurzen Locken flogen.

„Err sein meine Eposo, ich bleiben!“ klang es kurz zurück.

Jürgen stellte ein paar geschickte Fragen, und allr glück brachte er heraus, daß die junge Spanierin tatsächlich mit Fritz Wendt in Sevilla getraut worden war, was umso leichter gewesen, als die Wendts katholisch waren.

Aber Elena Puig y Moran, wie sie sich nannte, war nicht die Tochter seines spanischen Chefs, wie Fritz Wendt erzählt hatte, sondern sie war in ihrer Heimat eine bekannte und beliebte Tänzerin gewesen, deren Ersparnisse und reicher Schmuck den leichtsinnigen Fritz Wendt geblendet hatten.

Nach der Heirat hatte er lustig draußlos gelebt, und als er alles durchgebracht hatte, war er eines Tages verschwunden gewesen. Elena aber hatte später seine Spur aufgenommen und war ihm gefolgt. Er hatte ihr noch zuletzt erzählt, seine Eltern wohnten in einem deutschen Schloß, und er würde bald sehr reich werden.

Langsam und mit viel Geduld brachte der Inspektor das alles aus ihr heraus.

Nun fragte er: „Aber wenn Ihr Mann so schlecht an Ihnen gehandelt, können Sie ihn doch gar nicht mehr lieben?“

Das verstand die Gefragte rascher als alles andere.

„Ich lieben ihm nicht, nicht un poco, no, no, ich kann ihm nicht lieben mehr, no, no, aber err aben mir nicht dinero, nicht Brillantes gelobt, und err sein viel reich, ier in die große Schloß.“

Jürgen mußte lächeln, so zerkaute sie das für ihre Zunge zu schwere Wort „Schloß“.

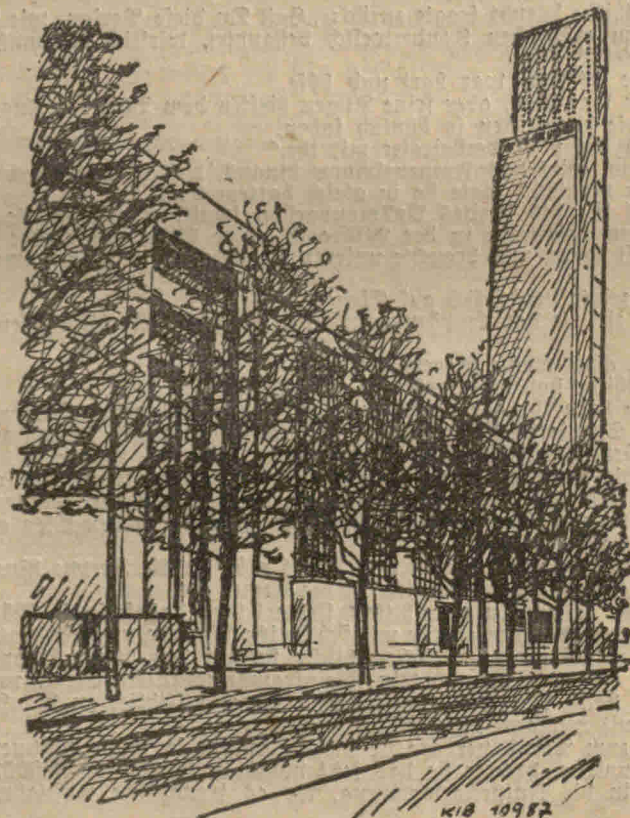
Er redete auf sie ein, machte ihr, so gut es ging, klar, Fritz Wendt gehöre der Kreuzhof nicht, er und seine Eltern seien nur verwandt mit der Herrin des großen Westes. Es wollte ihr nicht einleuchten. Er hätte es ihr doch erzählt.

Endlich fragte sie ganz ängstlich: „Err sein also ohnen dinero, err aben nada, nada?“

Daß „dinero“ Geld und „nada“ nichts hieß, war bei dem lebhaften Mienen- und Händespiel Elena Puigs nicht schwer zu erraten.

Jürgen erwiderte ernst: „Fritz Wendt hat kein Vermögen, auch wird er den Kreuzhof hier bald verlassen müssen.“ Er dachte, daß Brigitte erst gestern zu ihm geäußert, sofort nach ihrem Geburtstag würde sie Fritz Wendt bitten, sich eine andere Unterkunft zu suchen. Das sollte eine ihrer ersten selbständigen Handlungen sein.

Elena Puigs Gesicht sah wachsern aus.



Die St. Antonius-Kirche in Basel
in modernem Baustil.

„Alles sein Lüge, alles — aber ich gehen nicht, ich lassen mir nicht so zurück — zurück — ich finden nicht die Wort.“

„Rückschicken!“ haß Jürgen's ein.

„Ne, das wollen ich nicht. Seine Madré at mir böse Augen gemacht und seine Badré auch. Ich wissen seine Madré und seine Badré sahen, so sein m'n nicht zu die Esposa von ihre Sohn.“

Jürgen wechselte einen Blick mit seiner Frau.

„Gerr und Frau Wendt, die Eltern von Kris Wendt, glauben nicht, daß Sie die Frau von ihrem Sohn sind.“

„Was glauben die Padres, die Eltern, nicht? O, ich aben meine Papels, da stehen es, wir sei verheiratet, da stehen es.“ Tränen schossen wieder in die dunklen Augen. „Jetzt weihen ich, err aben es seine Padres nicht gesagt, err aben mir gesagt, seine Padres weihen es. Aber dann müssen seine Padres denken so ungut über mir. Ich gehen bei die Padres und sagen alles.“

Sie ließ sich nicht zurückhalten, und schließlich, es lag ja auch kein Grund vor, sie von diesem Gange zurückzuhalten. Sie hatte wohl ein Recht dazu.

Brigitte kam, kaum daß Elena Puig gegangen war, und sie hörte nun von der Spanierin, die diese Nacht im Inspektorbau ausgebracht.

„Kris Wendt ist ein gemeiner Mensch!“ sagte Brigitte heftig. „Ihr Mißgefühl war bei dem jungen Geschöpf, das angab, seine Frau zu sein und es auch wohl war.“

16. Kapitel.

Kris Wendt wurde von seinem Vater ins Wohnzimmer hinübergerufen. Inmitten des Zimmers stand Elena Puig u. Moran mit rotflammenden Wangen und funkenden Augen.

Sie stürzte Kris entgegen, schrie: „Du müssen schwören, ich sein deine Esposo. Deine Padres glauben das nicht, deine Madré at mir genimmt meine Papels von unserer Eirat!“

Kris stand einen Augenblick fassungslos.

Er hatte Elena doch oektern früh in den Zua nach Paris geholt, ihr bis dorthin die Fahrkarte gegeben und noch Geld, damit sie von Paris weiterreisen konnte nach ihrer Heimat.

Sie hier zu sehen, hatte er am allerwenigsten erwartet.

Er antwortete der Erreagten nicht, sah seine Mutter an, die mit jornig-spöttischem Gesicht am Fenster lehnte.

Elena hielt ihm die gerungenen Hände entgegen.

„Ich sein zurück, weil Deine Padres weihen sollen, wir sein eine Ehe, wir Zwei. Deine Madré at meine Papels genimmt und da — da —“

Sie wies zum Ofen, in dem ein lustiges Feuer flackerte.

Elena wügte vor Aufregung, fand kein deutsches Wort mehr, leuchtete: „Da — da — meine Papels!“

Sie zeigte wieder auf den Ofen.

Kris versuchte Haltung anzunehmen.

„Mutter, hast Du ihr wichtige Papiere weggenommen und verbrannt?“ fragte er.

Mathilde Wendt fragte zurück: „Hast Du diese Person, wie sie in ihrem gräßlichen Rauberswelsch behauptet, wirklich rechtmäßig geheiratet?“

Ihre Stimme war hart und böse.

Kris war blaß, aber seine Augen hielten dem Blick der Augen stand, die den seinen so ähnlich sahen.

„Ich bin nicht verheiratet mit ihr.“

„Dann wirf das Frauenzimmer hinaus, daß es das Wiederkommen vergißt.“ sagte sie in gleich hartem Ton.

Karl Wendts breites Vollmondgesicht schnitt eine Grimasse.

„Ganz basenrein in der Affäre ist unser Sohn nicht, aber er ist ja alt genug und brauchte unseren Segen nicht zu der Dummheit.“

Er zeigte verächtlich auf Elena.

Die zitterte vor Empörung und trat dicht vor Mathilde Wendt hin.

„Du aben meine Papels genimmt.“

Mathilde hob die Hand wie zum Schläge.

„Ich habe ihr gar nichts genommen, der verlogenen Person.“

Die Spanierin duckte sich vor der drohenden Hand, brang zur Tür, stürzte aus Geratewohl den Gang hinunter, immer in der Angst, die Frau mit den kalten grausamen Augen könne ihr folgen, sie schlagen. Diese schlechte Frau, die ihr die Heiratspapiere, die sie ihr vorgelegt, nicht zurückgegeben, sondern in den Ofen geworfen hatte.

Sinnlos vor Aufregung und Angst raste sie die Treppe hinab und lief unten gerade Brigitte in die Arme.

„Bitte, helfen Du mir, bitte.“ Lehte Elena das schlante Mädchen an, und Brigitte zog sie mit sich in ihr Zimmer, riefelte hinter sich ab. Nach einem Weilschen blickte sie auf den Gang hinaus, doch sie sah niemanden. Ein Weinkrampf schüttelte Elena und Brigitte hatte Mühe, die wahnsinnig Erregte leidlich zu beruhigen, damit niemand aufmerksam wurde.

Bis zum Abend verbara sie die Spanierin in ihren Räumen. Alles dunkelte, brachte sie das jetzt völlig verschüttelte Geschöpf wieder in die Inspektorbauwohnung, wo es freundliche Aufnahme fand.

Bei den Wendts aber wurde Kriegsrat gehalten.

Frau Mathilde erklärte kurz, sie wolle gar nichts mehr von dem schwarzhaarigen Frauenzimmer wissen, man habe an Wichtigeres zu denken, jedenfalls müsse mit Brigitte bald Schluss

gemacht werden. Ihr liege so die Ahnung im Blut, es sei Eile bonnöten, man könne nicht wissen, auf welche Weise die Spanierin nochmals auftauche und durch Zufall alles durchkreuze. Sie sei dafür, wichtige Dinge bald zu erledigen.

Die Männer sahen sich an, und trotzdem sie keinen Einwand machten, arante beiden vor der Kaltblütigkeit dieser Frau.

Sie lachte. „Ihr seht aus, als sollte es Euch an den Kragen gehen. Es bleibt dabei, was ich gestern vorschlug. Ich werde alles vorbereiten.“

Zwei Tage später, es war nach dem Nachtessen, als man, wie manchmal des Abends, plaudernd zusammensaß, da schlug Mathilde Wendt vor, sich damit die Zeit zu verkürzen, daß sie Handschriften beutachten wollte.

„Ich habe es nämlich zu ziemlicher Fertigkeit in der Graphologie gebracht“, erzählte sie harmlos lächelnd, „und ich will einmal versuchen, ob ich es noch kann.“

„Du verstehst etwas von Handschriftendeutung?“ fragte Brigitte sehr erstaunt. „Davon hast Du ja noch nie eine Silbe verlauten lassen.“

„Mir liegt es nicht, mit meinem Können zu renommieren“, antwortete Mathilde Wendt, und ihr Mann fügte hinzu: „Deine Tante hat es ganz großartig heraus, aus der Handschrift die Charaktere der Schreiber zu erkennen.“

Das interessierte nun Brigitte im Augenblick wirklich. Sie verkaufte flüchtig sogar die ständige Furcht, die sie immer in der Nähe der Verwandten erfaßte, seit sie wußte, ihr Leben war von ihnen bedroht.

„Sollen einmal eine Probe machen“, schlug Karl Wendt vor, und sein flaches schwammiges Gesicht wandte sich, ganz von Wohlwollen vollgeladen, Brigitte zu.

Brigitte eilte vor dem Komödianten. Aber ihre Handschrift wollte sie doch gern deuten lassen.

„Also“, schlug Mathilde Wendt vor, „machen wir es so: Jeder von Euch schreibt auf ein Blatt Papier genau dasselbe. Ich werde irgendeinen Satz diktieren, und dann werde ich bis morgen oder übermorgen meine Beurteilung unter jede Schrift setzen. Es ist auch für mich besonders amüsant und anregend, wenn Ihr drei dasselbe schreibt. Weil ich dann genauere Vergleiche zwischen Euren Handschriften anstellen kann.“

Ihr Mann verteilte bereits weiße Bogen und stellte ein Untensatz mitten auf den Tisch.

„Saben wir denn auch Federhalter genau, brumnte er vor sich hin, und dann legte er auch schon einen neben jeden Bogen.“

Frau Wendt lehnte sich etwas in ihren Stuhl zurück und schloß leicht die Augen.

„Es müssen ein paar Sätze sein, die Euer Gefühl, Euer Empfinden aufrütteln, damit sich Euer Denken dabei der Schrift mitteilt. Alle charakteristischen Zeichen werden dann unwillkürlich stärker betont.“

Sie sann nach und sagte dann: „Nun wollen wir anfangen! Also schreibt einmal: Ich scheide freiwillig aus dem Leben, denn ich mag nicht mehr. Es lohnt nicht, die arane Eintönigkeit weiter zu ertragen Tag für Tag.“

Karl Wendt und Kris schrieben, Brigitte hatte nach der Hälfte die Feder sinken lassen. Eiselstifte froh ihr durch die Glieder und lähmte ihre Rechte.

„Nun, weshalb schreibst Du denn nicht weiter, Gitta?“ lächelte die die Frau: das freundlichste Lächeln der Welt lag über ihrem vollen Gesicht.

„Ich kann das nicht schreiben“, wehrte sich Brigitte, „mit solchen Dingen soll man keinen Scherz treiben.“

„Die Graphologie, die von Rechtskundigen und Ärzten allgemein anerkannt wird, ist doch nichts Scherzhaftes“, sprach die Frau. „Bitte, schreibe fertig, damit die anderen nicht auf Dich zu warten brauchen.“

Und Brigitte, die ihren Argwohn nicht verraten wollte, der da plötzlich unheimlich wach in ihr geworden war, griff zur Feder und vollendete.

Mathilde Wendt diktierte weiter: „Deshalb mache ich freiwillig ein Ende, möge Gott mir vergeben!“

Alle schrieben. Brigittes Hand aber zitterte doch, so sehr sie sich auch zu beherrschen versuchte.

„Nun muß jeder mit seinem vollen Namen zeichnen, denn auch die Art, wie jemand seinen Namen schreibt, birgt viel Charakteristisches.“

Kris wollte Brigitte ein Lösblatt zuschieben.

Seine Mutter rief: „Nicht ablösen, dabei kann sich die Schrift verwischen. Es trocknet auch so.“

Ein Zug von Triumph riß die Mundwinkel der Frau nach oben. So, das schwerste war gelungen! Sie hatte nun einen tadellosen Beweis dafür, daß die Herrin vom Kreuzhof lebensüberdrüssig gewesen. In Brigittes Nachtlisch lag nämlich ein geladener Revolver. Ihr Vater hatte ihr beigebracht, damit umzugehen, seit einmal ein größerer Einbruch auf dem Kreuzhof stattgefunden.

Brigittes Blut war wie Eis, die Füße waren ihr schwer wie Blei.

Sie wußte, die geplante Tat stand dicht bevor, soeben hatte sie den drei Verbrechern den Freiheitsbrief für eine noch zu begehende Tat ausgestellt.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 17

Hirschberg in Schlesien

1927

Das Schlafzimmer.

Es kommt beim Schlafen nicht ausschließlich darauf an, ob man lange schläft oder nicht; für den Enderfolg, der ja in einer wirklichen Erfrischung des Organismus bestehen soll, sind noch eine ganze Reihe Nebenumstände ausschlaggebend.

Da ist zunächst einmal die Beschaffenheit des Schlafzimmers. Eigentlich sollte es ja selbstverständlich sein, ist es aber in Wirklichkeit sehr oft nicht, daß man für dieses Zimmer, in dem man doch einen sehr beträchtlichen Teil seines Lebens zubringt, einen der besten Räume der Wohnung auswählt. Einen, der viel Luft und Sonne hat; denn diese Faktoren sind für die Gesundheit des Menschen von gar nicht hoch genug einzuschätzender Bedeutung. Ebenso selbstverständlich sollte es sein, dafür zu sorgen, daß das Schlafzimmer immer ordentlich gelüftet wird. Jetzt, wo die Bitterung wieder wärmer geworden ist, kann man ruhig die Fenster den ganzen Tag offen stehen lassen. Nach Möglichkeit sollte man aber auch nachts bei geöffnetem Fenster schlafen. Ist man dies nicht gewöhnt, dann wird es freilich zweckmäßig sein, erst im Sommer damit zu beginnen. Durch allmähliche Gewöhnung kann man es dann aber so weit bringen, daß man mindestens bis tief in den Herbst hinein, wenn schon nicht den ganzen Winter über, bei dieser Sitte bleibt. Wenn man einmal dazu übergegangen ist, dann wird man auch nicht gerne davon lassen, denn man wird fühlen, um wieviel besser, ruhiger und tiefer man schläft und um wieviel erquickender man am Morgen wieder aufwacht. — Fühlt man sich zu empfindlich, um bei der kalten Jahreszeit das Fenster zu öffnen, dann soll man wenigstens dafür sorgen, daß die Temperatur im Zimmer nicht zu hoch ist. Man braucht zwar nicht so weit zu gehen, daß man auch bei strengem Frost in völlig ungeheiztem Zimmer schläft, aber mehr als 10—12 Grad sind eigentlich vom Uebel, man wird sich dann jedenfalls vom Schlaf viel weniger erfrischt fühlen.

Was die Ausstattung des Schlafzimmers anbetrifft, so sollte man von ihm sogenannte Staubfänger aller Art fernhalten, also Portieren an Fenstern und Türen und keine Teppiche darin dulden. Am zweckmäßigsten ist es, das Schlafzimmer mit einem Einoseumteppich auszulegen, den man öfters feucht wischen kann. Für die Betten selbst sollte man vom hygienischen Standpunkt aus

Federn, wenigstens als Unterlage, vermeiden. Es ist auch nicht gesund, allzu viele Kissen unter den Kopf zu legen. Die natürliche Lage des ruhenden Körpers ist flach ausgestreckt und diese sollte man auch im Bette innehalten. Selbstverständlich sollten die Betten jeden Morgen am offenen Fenster ausgebreitet werden, damit sie ordentlich auslüften.

Soll man nun lange schlafen und wann soll man zu Bett gehen? Dafür lassen sich nicht ganz starre, für alle geltende Gesetze aufstellen; denn die Menschen sind hier individuell verschieden veranlagt und übrigens schwankt auch das Schlafbedürfnis je nach der Jahreszeit. Im Winter und im Frühling, wenn die bekannte „Frühlingsmüdigkeit“ über uns kommt, werden wir in der Regel länger schlafen müssen, um voll erfrischt zu sein, als im Sommer und Herbst. Ältere Menschen kommen auch mit einer kürzeren Nachtruhe aus, als junge oder gar Kinder. Im großen und ganzen kann man aber sagen, daß 8 oder mindestens 7 Stunden Schlaf im Durchschnitt dem Organismus zureichend werden müssen. Es ist auch ganz bestimmt unvernünftig, die Nacht zum Tag zu machen, und erst, wenn schon die Morgendämmerung anbricht, ins Bett zu gehen. Der Schlaf am Tage, wenn es doch nicht mehr ganz dunkel im Zimmer ist und auch allerlei Geräusche von dem Leben draußen an einen bringen, ist bestimmt nicht so erfrischend.

Wie aber steht es mit dem Nachmittagschlafen? Hat unser Körper ein Recht, darauf Anspruch zu erheben, weil ihm ein solches beförmlich ist? Hier muß die Entscheidung erst recht individuell ausfallen. Im allgemeinen kann man ja sagen, daß ein gesunder Mensch, der in der Nacht seine 7 bis 8 Stunden Schlaf gehabt hat, ohne Schlaf am Tage auskommen kann. Damit soll aber natürlich noch keineswegs gesagt sein, daß es vernünftig sei, den ganzen Tag vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung durchzuarbeiten. Das kann in der Regel auch der kräftigste Organismus nicht aushalten und zum mindesten lassen dann die Leistungen, je weiter der Tag vordringt, nach. Kleine Ruhepausen müssen unbedingt eingeschoben werden, in welchen Zwischenpausen sie einzuschalten sind, das muß ein jeder für sich persönlich ausprobieren. Dabei ist es am besten, sich lang ausgestreckt hinzulegen, so weit man sich das leisten kann.

Was sagt dir dein Spiegel?

Mein Stück unseres täglichen Gebrauchs muß uns regelmäßig Dienste leisten, wie der Spiegel. Das männliche Geschlecht bedarf seiner ebenso, wie das weibliche. Er ist sowohl unser Ratgeber und Freund, wie unser Warner und Feind, je nachdem, was er uns an uns selbst zeigt, uns an uns selbst vor Augen führt. Ungezählten Frauen hat er schon auf die bekannte Ehelebensfrage: „Spieglein, Spieglein, an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Antwort gegeben. Ob immer die erhoffte und ersehnte, kam darauf an, mit welchen Augen und mit welcher Absicht sie hineinschauten. Fene, die eine ehrliche Antwort von ihm erheischen, erfahren dabei etwas ganz anderes, wie die, die sich selbst gern täuschenden Mittschwestern, die alles ertragen können, nur nicht die unerbittliche Wahrheit. Ist er aber einmal ganz wahrheitsliebend, unbestechlich ehrlich, der blinde Spiegel an der Wand, die große oder kleine silberunterlegte Glasscheibe und wir hatten das Gegenteil von dem zu erblicken erhofft, als er uns nun tatsächlich zurückschaut, dann wandelt sich nicht selten unsere Vorliebe für ihn in Abneigung und Feindschaft. „Mein Spiegel lügt“, heißt es dann wohl, „ich muß ihn bald durch einen besseren ersetzen.“

Ehe das aber geschieht, stelle du, sein Besitzer oder seine Besitzerin, dich einmal ganz dicht und ruhig vor ihn hin und sieh dir selbst in die Augen. Laß dich dabei von keinem anderen Gedanken leiten, als dich selbst mit deiner Gasse ganz genau kennen zu lernen. Laß aber bei dieser Selbstprüfung alle deine guten und schönsten Eigenschaften, alle deine Licht- und Schattenseiten im Geiste an dir vorbeiziehen und verweile namentlich bei den letzteren längere Zeit. Ist es dir möglich, dein ganzes Interesse nur auf diese Selbstbespiegelung zu konzentrieren, und Auge in Auge mit dir selbst, in dem Inneren zu stehen, ohne dich von der

selbst abzuwenden, dann hast du viel gewonnen. In dieser kurzen Zeitspanne völligen Losgelöstseins von allzu irdischen Dingen, in diesen kurzen Minuten, da du mit entleierter Seele, ohne jede Verschönerung dich selbst erblickst, so, wie du in Wahrheit bist und nicht, wie du anderen erscheinst oder erscheinen möchtest, fällt Stück um Stück als wertloser Tand von dem ab, was du bisher zum Verfüllen und Verschönern deines wahren Wesens und Charakters um dich drapierstest.

Nun lernst du plötzlich die Grenzen deiner eigenen Macht, deines eigenen Könnens erkennen, lernst fühlen, wie klein du im Grunde genommen vor dir selbst, wie du vor deinem Herrgott bist, und wirst dir mit inniger Freude bewußt, wie groß bisher deine Güte und Geduld mit dir gewesen, daß er dich eitles, selbstgefälliges Weltkind bisher so nachsichtig gewähren ließ.

In dieser zugleich beschämenden und beglückenden Gewißheit geht aber auch ein innerer Wandel mit dir vor. Du fühlst, daß du ihm für seine Langmut mit dir oberflächlichen Menschen Dank, herzlichen Dank schuldest, und suchst nach Gelegenheiten, dieser dich beseehlenden Dankbarkeit sichtbaren Ausdruck zu geben.

Bist du aber bei deiner Selbstprüfung vor dem Spiegel auf dem Wege der Selbsterkenntnis, bei schonungsloser Offenheit dir gegenüber erst soweit gekommen, dann bieten sich dir diese Gelegenheiten täglich. Stündlich im Kreise deiner Familie, wie gegenüber deinem Nächsten. Als ein geläuterter Mensch, frei von den Schladen der Selbstsucht und des Egoismus, wirst du nunmehr danach streben, in alledem Nähe und Umgang ihm zu leben, wie du bisher in trüchtiger Selbstverblendung nur dir gelebt. Nun wirst du deinen Spiegel auch nicht mehr für unwahr halten, sondern weißt, daß er dir voll Ehrlichkeit dein wahres Gesicht zeigt.

Der neue Siegeszug der Bluse.

So wenig geschätzt die Bluse noch im Vorjahre war, so sehr wird sie neuerdings von der Mode befürwortet. In außerordentlicher Vielseitigkeit der Formen, Farben und Ausstattungen erschienen, uns jeden Tag aufs neue überraschend, bietet sie tatsächlich einen starken Reiz zur Anschaffung.

Das Hauptgewicht wird bei ihrer Form neuerdings auf Halsumrahmung und Schoß gelegt. An der einfachen Abendbluse für den Vormittag und für den Beruf bestimmt, entweder mit chemisettartigem, handgenähtem Hohlsaum oder mit drei bis fünf Blisen rechts und links am Vorderteil, mit gerader oder geschwungener Sattelpasse ausgestattet, schmückt den kleinen Stehumsatzbogen entweder ein flottes Schleifen oder ein langer, schmaler Selbstbinder. Der weitgebaute Ärmel schließt mit engem Bündchen ab. Die elegante Nachmittagsbluse dagegen wird in vielfältigster Weise ausgestattet. Meist wird der Schoß an ihr durch einen Gürtel besonders markiert, der mit einfacher oder Doppelausraste geschmückt oder geschlossen wird. Handgenähte Hohlsaume, dachziegelartig übereinandergesetzte Querbänder, senkrecht bis etwa handbreit über dem Gürtel aufgesteppte Rieblenden, plissierte Garniturteile dem unteren Blusenteile eingearbeitet, mit Gürtel zusammengehalten und mit andersfarbiger Blende über dem Schoßrande abschließend, seitliche Taschen, von Kreuzstichstickerei umrandet oder mit ihr geschmückt, in Verbindung mit langem Schalltragen wie auch spitz auslaufendem Blendenbesatz am Halsauschnitt, niedrige Stehragen vorn und seitlich mit Hiertropf geschlossen, über eingefachten tiefen Halschlitzen und vor allem zierliche Stehragen, vorn oder seitlich zur Schleife verschlungen, aus weichem Seidenband, mit bestickten oder perlverzierten Enden abschließend, dienen an ihnen als ansprechender Schmuck. Die Ärmel sind entweder mit besticktem oder plissiertem weitem Bausch ausgestattet, oder fallen als Glosen- oder Kimonoärmel aus. Besonders reizvoll und festlich sind die Abendblusen gehalten. Crepe de Chine, Crepe Georgette, Crepe Satin und zartgemusterte oder handbedruckte Seide oder Kunstseide dienen als Material an ihr. Handhohl nähte, Schleifen, feine Plissés und Chabreus, Stickerei und Malerei, Schleifenarrangement und Smoknäherel, schmücken an ihnen Sattel, Vorderteil und Schoß. Die Ärmelbündchen des Bauschärmels schließen fast immer mit geknöpftem Schleifengeschmücktem Bündchen, wenn sie nicht ganz fehlen, wie an den eleganten Bluse für jugendl. Trägerinnen, die mit entsprechendem Rock auch bei kleinen Tanzgelegenheiten zulässig sind.

Eva Maria.

Sport- und Berufsmützen.

Wenn nicht alle Reichen tragen, so wird die Mütze bei der großen Begünstigung, die ihr die Mode angedeihen läßt, im kommenden Sommer außerordentlich viel getragen werden. Und zwar nicht nur beim Sport aller Art, sondern auch auf Wanderrungen und in den verschiedensten Berufen. Ueberraschend schnell gewann sich die schmiegsame, flotte und so gut sitzende Vaselenmütze zahlreiche Freunde unter der Herrenwelt. Sie ist fast in allen gedämpften Farben zu haben, vorwiegend jedoch in einfarbigen Stoffen. Seltener in melierten und Seide und Wolle gemischten Geweben, die im Sommer so sehr erhitzen. Nicht minder beliebt ist die edige Sportmütze mit ziemlich breitem Schild als willkommenem Augenschutz, bei hellem Sonnenschein. Eine runde Mütze aus verschwimmendem oder ausgeprägtem schwarz-weiß-farbigem Stoff bestehend, ist mit mittelfreiem Schirm, vorn gerade und fast edig gehalten, an den Seiten nur mäßig abgerundet ausgestattet und aus imprägniertem Covercoat für Rad- und Motorradfahrer bestimmt. Sie sind außerordentlich leicht im Gewicht und bewahren sich bei schlechtem Wetter ausgezeichnet. Als besondere Modeneuheit ist die sogenannte Biedermeiermütze anzupreisen, die, wie die Nachtclubmütze mit hohem Rand und sogenanntem Nasenbock, über der Stirn etwas eingeknickt, breitem abgerundeten Glanzlederschirm und farbigem, meist weißem Bauspel an der schwarzen Tuch- oder Samtmütze rings um den Kopf, ausgestattet ist. Die dunkelblaue Nachtlubmütze kann vereinzelt auch mit weißem Deckel, der bequem auszuwechseln ist, versehen werden. An sehr heißen, sonnigen Tagen eine besondere Wohltat für ihren Träger. Eine neue Automütze ist mit eigenartigem Kopf- und Ohrenschutz dergestalt versehen, daß dieser, wie wir hörten, zum Patent angemeldeten Schutz, aus elastisch dehnbarem Gewebe, außer Gebrauch einfach hochgerollt und rückwärts in den Nackenrand hochgelegt werden kann. Schließlich darf eine fleidsame Automütze mit Ohrenschutz nicht vergessen werden, die im Innern mit Samtpelz ausgefüllt, namentlich beim Fahren in höher gelegenen Gebirgsgegenden, sehr geschätzt werden dürfte.

f. Eröffnung einer neuen sozialen Frauenschule. In Nürnberg wurde am 1. Mai eine städtische soziale Frauenschule eröffnet, in der Sozialbeamtinnen in zweijährigen Lehrturgen ausgebildet werden.

f. Ein Verein kinderreicher Mütter hat sich in Amerika gebildet, der ausreichende Erholungszeit für überlastete Hausfrauen und Mütter durch Mithilfe kinderloser Frauen erstrebt.

Für den Haushalt.

Der Spargel.

Beim Einkauf des Spargels muß man darauf achten, daß er zart und weiß ist; wenn die Köpfchen tief rot oder blau sind, dann ist der Spargel nicht erstklassig. Es empfiehlt sich, den Spargel möglichst sofort zu verwenden. Ist man aus irgendeinem Grunde gezwungen, ihn einige Tage liegen zu lassen, so kann dies geschehen, indem man ihn ziemlich tief in die Erde an einem schattigen Orte eingräbt. Für die Person rechnet man 350 bis 400 Gramm. Beim Schälen fange man vom Kopf an. Und zwar dort ganz flach und nach dem Ende zu etwas tiefer greifend. Man muß ein recht scharfes Messer dazu haben. Das untere Ende schneidet man, falls es hart ist, ab. Dann bindet man die Spargel zu Bündeln mit einem Zwirnsfaden zusammen (etwa 15 Stück) und kocht sie in Salzwasser langsam gar. Etwa 1/2 Stunden bis eine Stunde. Wenn der Spargel nicht sofort aufgegeben werden kann, läßt man ihn am besten im Spargelwasser liegen. Er wird gereicht entweder als selbständige Zwischenbeise mit brauner Butter oder einer Soße, oder als Beigabe zu Bratlingen, Rotkehl, Kalbsbraten, rohem Schinken und Rühreiern, oder auch als Mischgemüse, dann am besten mit Möhren.

Spargelsuppe. 200 Gramm Spargel werden in einem Liter Wasser garkochend. Dann herausgenommen und in kleine Stücke geschnitten. Die Spargelbrühe wird jetzt mit Mehl und Ei angestrichelt, mit Fleischextrakt abgeschmeckt und ein Stück Butter hineingetan. Dann kommen die Spargel-Stücke wieder hinein. Man kann auch zur Bereitung der Spargelsuppe Spargelschalen verwenden. Diese werden natürlich herausgenommen.

Spargel gebacken. Der Spargel wird gewaschen, geschält, in Stücke geschnitten, gar gekocht und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Dann bereitet man aus Butter und Mehl eine dicke Schwiße und verdünnt sie mit Sahne und Spargelbrühe und schmeckt mit Muskatnuss ab. Dann kommen die Spargel wieder hinein. Alles wird in eine feuerfeste Porzellanschüssel getan, darüber Butter getan und Parmesanpulver gestreut und im Wasserbad eine Viertelstunde lang abgedeckt. Der Braten muß recht heiß sein. Wenn man die Speise noch feiner haben will, kann man auch Champignons und Kalbshirn dazwischen tun.

Spargelsoße. Zwei Eidotter, ein gehäufte Teelöffel Mehl, zwei Teelöffel süße Sahne, 1/2 Liter Spargelbrühe werden ver-

mengt, mit Muskatnuss und Zitronensaft abgeschmeckt, eine Prise Zucker dazugegeben und das alles auf dem Feuer abgerührt bis es kurz vor dem Kochen ist, dann vom Feuer genommen und etwas Butter hineingetan.

Oder: Drei Eidotter und ein Teelöffel Mehl werden mit Wasser glatt gerührt, Muskatblüte dazugegeben, unter ständigem Rühren heiß werden, aber nicht zum Kochen kommen lassen. Dann vom Feuer genommen und 125 Gramm Butter und einige Tropfen Zitronensaft hineingetan.

f. Spinat mit Rindermark. Für 6 Personen in 35 Minuten herzustellen. Man verfeinert und wäscht reichlich 2 Pfd. Spinat, tropft ihn ab und wirft ihn in ein kupfernes Geschirr mit nur wenig stark kochendem Wasser, welches leicht gesalzen ist. Nach 7 bis 8 Minuten gießt man ihn ab, läßt ihn gut abtropfen und hackt ihn fein. 25 g Butter röstet man einige Augenblicke mit 20 g Mehl, gibt den Spinat hinein und rührt ihn 5 Minuten lang heiß. Dann fügt man Salz, Pfeffer, geriebene Muskatnuss und ein kleines Glas gute Bouillon zu, verrührt alles gut und stellt das Gemüse 20 Minuten lang zugedeckt in die Föhre. Andererseits wälzt man ca. 100 g Rindermark, das man in zentimeterdicke Scheiben geschnitten hat, in kochendem Salzwasser. Auch richtet man 10 kleine, dreieckige Brotkrücker zu und bäckt sie in Butter. Schließlich unmittelbar vor dem Anrichten, rührt man den Spinat mit einem mäßig großen Stück Butter und einem Kaffeelöffel Maggi Würze auf, richtet ihn in geeigneter Schüssel hoch an, steckt die Brotkrücker in die Mitte und legt die Rindermarkscheiben im Kranz ringsherum.

f. Petersilienklößchen als Suppeneinlage. Ein Viertelliter Wasser setzt man mit 60 Gramm Butter, Salz nach Geschmack, zum Kochen auf, rührt soviel Mehl darunter, daß sich die Masse vom Topfe löst, woraus man etwas ausgekühlt, ein bis zwei Eier oder ein Ei und einen Teelöffel Apfelsäure, sowie einen Teelöffel feingewiegte Petersilie darunter rührt. Von diesem gut gemischtem Kloßteig sticht man mit einem kleinen Teelöffel kleine Klößchen in kochende Fleischbrühe, oder in die Suppe, mit der man die Klößchen auftragen will und läßt sie solange darin kochen, bis sie an der Oberfläche schwimmen.

Der Mord in der Weihnachtsnacht.

Hirschberger Schwurgericht.

A. Hirschberg, 19. Mai.

Die furchtbare Mordtat, die sich in der Weihnachtsnacht in dem Hause Markt 8 zu Hirschberg abspielte, beschäftigte Donnerstag das Schwurgericht. Angeklagt, diese Tat verübt zu haben, ist der Gärtner Alfred Radler von hier. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsrat Thomas, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Filisch. Als Verteidiger steht dem Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Schlaegel zur Seite. Zu der Verhandlung sind über 30 Augen und drei ärztliche Sachverständige geladen.

Der Zuhörerraum ist dicht besetzt, und viele Einlasssuchende mussten unbefriedigt gehen.

Der Anklagebeschluss legte Radler zur Last, in der Nacht zum 25. Dezember die Witwe Rose mit Vorsatz und Ueberlegung getötet zu haben. Vorstehend: Angeklagter: „Nein, die Tat habe ich nicht mit Ueberlegung begangen. Das Geständnis, das ich Herrn Kriminalkommissar Häusler abgelegt habe, ist hinlänglich.“

Es wird zunächst der Lebenslauf des Angeklagten erörtert. Er ist am 12. Dezember 1893 in Langenbielau geboren und noch völlig unbestraft. Im Alter von zwei Jahren verlor der Angeklagte die Mutter und mit 8 Jahren den Vater, so daß er im Waisenhaus St. Hedwigskloster in Peterswaldau erzogen wurde. Nach seiner Schulzeit erlernte Radler die Gärtnerei und Landwirtschaft und bekleidete dann eine selbständige Stelle als Wirtschaftler. Bei Ausbruch des Krieges diente er beim 42. Feld-Artillerieregiment in Schweidnitz und zog mit diesem Truppenteil ins Feld. Er wurde Unteroffizier und Futtermeister. Infolge einer schweren Erkrankung in Mazedonien wurde der Angeklagte garnisondienstfähig und kam 1918 nach Hirschberg. Hier lernte der Angeklagte seine erste Frau kennen. Aus dieser Ehe stammt eine 1920 geborene Tochter. Im Jahre 1922 starb die erste Frau. Nach Beendigung des Krieges war Radler in verschiedenen Stellungen, so als Expedient bei Heine & Seifert, im Gastwerk zunächst als Arbeiter und dann als Gärtner, sowie beim Rechtsanwalt Dr. Senf tätig. Radler war einige Zeit nach dem Tode seiner ersten Frau in die Gastwirtschaft zur Markthalle essen gegangen und lernte dort die Tochter der Witwe Rose, die verwitwete Frau Rose, kennen. Zwischen den beiden entspann sich ein Liebesverhältnis, das zu Weihnachten 1923 zur Verlobung führte. Ueber sein Verhältnis zu Frau Rose und zu den Schwiegereltern macht der Angeklagte sehr langatmige Ausführungen, und als der Vorsitzende den Redefluß etwas eindämmen will, erklärt der Angeklagte: „So schnell geht es nicht. Ich muß die Herren um Geduld bitten!“

Aus der sehr langen Erzählung des Angeklagten ist zu ersehen, daß es wiederholt zwischen Radler und Frau Rose zu Streitigkeiten gekommen ist. Der Angeklagte behauptet, er habe immer und immer wieder auf die Heirat gedrängt. Frau Rose habe aber stets eine Heirat abgelehnt. Erst wenn Radler selbständig geworden sei, würde sie heiraten. Inzwischen war Radler auch ins Haus Markt gezogen. Am 19. Mai 1926 wurde Frau Rose von einem Mädchen entbunden, das aber nach mehreren Wochen wieder starb. Eine Zeitlang haben die Weiden auch einen gemeinsamen Haushalt geführt. Die Streitigkeiten, die erst wegen nichtiger Ursachen zwischen dem Brautpaar und zwischen Radler und Frau Geisler entstanden, führten schließlich zur Aufhebung der Verlobung. Da strengten die Geisler'schen Eheleute die Nahrungsklage gegen Radler an. Radler wollte aber selbst zum 1. Januar 1927 ausziehen, er hatte in Gundersdorf ein Geschäft eröffnet und sich eine Wohnung gebaut. Am 18. Dezember besuchte Radler mit einem Fräulein Fischer, das er inzwischen kennen gelernt hatte, das Christbaumfest ehemaliger Artilleristen. Am nächsten Tage gab es wieder Auseinandersetzungen zwischen Radler und Frau Geisler. Der Angeklagte behauptet, die Geisler'schen Eheleute und Frau Rose hätten ihn als Fürsorgejüngling, Dieb und Betrüger bezeichnet.

Auf die wiederholten Fragen erklärt der Angeklagte mit aller Bestimmtheit, er habe nicht die Absicht gehabt, Frau Rose zu ermorden, sondern er wollte nur Selbstmord verüben: „Wenn ich im Vollzeitsgefängnis einen Nagel gefunden hätte dann hätte ich den nächsten Tag nicht erlebt. Meine feste Absicht, im Gefängnis Selbstmord zu verüben, scheiterte daran, daß ich nicht in eine Einzelzelle, sondern in eine Gemeinschaftszelle kam.“

Ueber seine Erlebnisse am 24. Dezember erzählt der Angeklagte: Im Laufe des Tages hatte er ein Zusammentreffen mit Fräulein Fischer. Gegen Abend besuchte er einen Freund Rothkirch, bei dem er zwei Gläser trank. Dann gingen die Weiden in die Pöschhäne, wo sie mehrere Glas Bier tranken. Zwischen 12 und 1 Uhr ist Radler in seine Wohnung gegangen; er war nach seiner Angabe nicht betrunken, sondern nur leicht angeheitert. Der Angeklagte erzählt dann weiter: In der Wohnung kam mir auf einmal der Gedanke, den Stoff zu einem Brautkleide, den ich vor mehreren Jahren Frau Rose geschenkt

hatte, mir wiedergeben zu lassen und am zweiten Feiertage Fräulein Fischer zu schenken. Ich ging in die Wohnung der Frau Rose und setzte mich in der Küche auf mehrere auf dem Fußboden liegende Decken. Dort schlief ich ein und muß eine ziemlich lange Zeit geschlafen haben. Als ich aufwachte, ging ich in das Schlafzimmer der Frau Rose und sah, daß sie jetzt im Bett lag. Ich griff Frau Rose an die Hand und weckte sie. Frau Rose sagte: „Was willst Du?“ Ich antwortete: „Ich will den Stoff zu dem Brautkleide.“ Frau Rose sagte: „Erst die Miete bezahlen, dann wirst Du sowieso herausgeworfen.“ Ich antwortete: „Ich gehe allein, aber ich will den Stoff zum Brautkleide.“ Frau Rose wurde erregt und sagte: „Ich rufe die Mutter!“ Gleichzeitig wollte Frau Rose aus dem Bett springen. Ich hielt sie fest in der Absicht, sie zu beruhigen. Meine Herren! Ich stehe rein vor Ihnen, es war nicht meine Absicht, Frau Rose zu töten. Als Waisenkind weiß ich, daß es die größte Gemeinheit gewesen wäre, dem Kinde der Frau Rose die Mutter zu rauben. Ich kann mir nur erklären, daß ich ohne Absicht Frau Rose vielleicht zu sehr gedrückt und eine gefährliche Stelle getroffen habe. Um den Hals habe ich sie gepackt. Frau Rose fiel in das Bett zurück und schrie mehrmals. Dann war sie ruhig und ich sah zu meinem Entsetzen, daß sie tot war. Nun sagte ich mir, ich muß auf alle Fälle auch verschwinden. Der Angeklagte erzählt dann seine drei Selbstmordversuche. Zunächst wollte er sich aufhängen, aber da riß der Strick. Dann wollte er sich die Pulsadern durchschneiden, fand aber nicht die richtige Stelle, so daß auch dieser Weg nicht zum Ziele führte. Schließlich drehte er den Gashahn auf, doch kam die Kriminalpolizei, ehe das Gas seine tödliche Wirkung ausüben konnte. Wie er aufgefunden wurde und in das Krankenhaus gekommen ist, weiß der Angeklagte nicht anzugeben.

Immer wieder beteuert er, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Frau Rose zu töten. Sein sogenanntes Geständnis vor dem Kriminalkommissar sei falsch. Er sei bei dieser Vernehmung, die am Abend des ersten Feiertags stattfand, noch nicht voll bei Bewußtsein gewesen. Er habe auch keinen Groll gegen Frau Rose gehabt, sondern nur gegen deren Mutter. Allerdings habe er auch Frau Rose nicht mehr, wie im Protokoll steht, geliebt, sie sei ihm vielmehr gleichgültig geworden.

Bei Schluß der Debatte ist die Vernehmung des Angeklagten noch nicht beendet.

Die Verhandlung des Hirschberger Schwurgerichts

am Mittwoch.

S. Hirschberg, 18. Mai.

Wegen Kindesmordes wurde heute zunächst gegen das 23 Jahre alte Hausmädchen Selma Kitzmann aus Hindorf verhandelt. Die Angeklagte hatte in Krümmhübel, wo sie aus- hilfsweise etwa zehn Tage beschäftigt war, am 9. Februar 1927 heimlich ein Kind geboren. Sie soll nun das Kind getötet, es dann zwei Tage später im Koffer nach Hindorf, wo sie zu Hause war, geschickt und im Garten vergraben haben. Die Angeklagte wurde jedoch freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Todesursache nach dem Gutachten der Sachverständigen Erklärung sei, daß aber äußerlich Zeichen von Gewaltanwendung nicht festgestellt werden konnten. Es konnte dem Mädchen daher weder eine vorsätzliche noch fahrlässige Tötung nachgewiesen werden.

Drei Flaschen Bier bringen den zwanzigjährigen noch unbestraften Keller Adolf Schiller aus Reichwaldau wegen Meineid und den einunddreißigjährigen mehrfach bestrafte Keller Paul Köfner aus Schönau wegen Anstiftung zum Meineid auf die Anklagebank. R. hatte gelegentlich eines Tanzvergnügens im Gasthause Hoffmann um etwa 1/3 Uhr morgens drei Flaschen Bier entwendet. In dem dieserhalb eingeleiteten Verfahren hat Schiller dann beschworen, er habe den Köfner gegen 1/3 Uhr morgens maßlos betrunken am Boden liegen sehen. Diese Aussage war falsch. Schiller gibt das auch zu, entschuldigend aber damit, daß ihn Köfner zu dieser Aussage angestiftet und ihm 5 Mark versprochen, wenn er freikomme. Dies bekennt jedoch der Angeklagte R. Schiller habe ihm selbst gesagt, daß er ihn betrunken habe liegen sehen. Daraufhin habe er ihn als Zeugen angegeben. Bezüglich der 5 Mark habe er nur gesagt: wenn ich freikomme, gebe ich 5 Mark. Das Gericht verurteilte den Sch., wegen Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust und den R., als den Verfälscher, zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Auch wurde den Angeklagten für dauernd die Fähigkeit abgesprochen als Zeugen und Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

Verurteilung des Bauhener Brandstifters.

□ Bauhen, 19. Mai. (Draht.) Das Schwurgericht verurteilte den Hausknecht Thomas aus Malschwitz, der die Massenbrandstiftungen eingestanden hat, zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Turnen, Spiel und Sport.

— Gaumeisterchaften des Riesengebirgsturnganes im vollstündlichen Turnen in Herischdorf. 50 Turner und Turnerinnen, die Besten des Ganes, traten am Sonntag vormittag zu den Wettkämpfen an, begrüßt vom Gauvertreter Dr. Vache und dem Gauoberturnwart Bönael. Gegen 7 Uhr abends erfolgte Siegerverkündigung und Ueberreichung der Eichenkränze durch Gauturnwart für vollstündliches Turnen, Knießadt-Petersdorf.

Es wurden Sieger im Sechskampf für Männer: Gaumeister: Hans Schmagar, M.-T.-B. Herischberg; 1. Schiller, M.-T.-B. Herischberg, 2. Werner Knappe, Friedeberg, 3. Geister, M.-T.-B. Herischberg. Einzelwettkämpfe: 100-Meter-Lauf: Gaumeister: Herbert Janekst-Schmiedeberg; 1. Werner Knappe-Friedeberg, 2. mit gleicher Zeit Willy Vär-Friedeberg, Gerhard Seidel-Friedeberg, Herbert Elger-Schreiberhan. Weitsprung: Gaumeister: Hans Schmagar, M.-T.-B. Herischberg; 1. Ernst Exner-Hermisdorf, 2. Gerhard Seidel-Friedeberg. 1500-Meter-Lauf: Gaumeister: Fritz Grund-Schreiberhan; 1. Georg Friedrich-Landeshut, 2. Karl Ködel-Herischdorf, 3. Arthur Scholz-Schönan. Hochsprung: Gaumeister noch zur Entscheidung zwischen Hans Schmagar und Schiller, M.-T.-B. Herischberg; 1. Geister, M.-T.-B. Herischberg und Willy Vär-Friedeberg. Steinkopf: Gaumeister: Knießadt-Petersdorf; 1. Ernst Exner-Hermisdorf. Schlenkerball: Gaumeister: Otto Czomalla-Schmiedeberg; 1. (2 mal gleiche Weite) Knießadt-Petersdorf, Ernst Exner-Hermisdorf, 2. Wilhelm Windt, M.-T.-B. Herischberg. Diskus: Gaumeister: Otto Czomalla-Schmiedeberg; 1. Ernst Exner-Hermisdorf. Dreifprung: Gaumeister: Ernst Exner-Hermisdorf. Kugel 7½ Kilo: Gaumeister: Ernst Exner-Hermisdorf; 1. Knießadt-Petersdorf, 2. Richard Salomon-Schmiedeberg. Speerwurf: Gaumeister: Hans Schmagar, M.-T.-B. Herischberg; 1. Ernst Exner-Hermisdorf. 4x100-Meter-Staffel: Gaumeister: M.-T.-B. Friedeberg a. On. Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter): Gaumeister: M.-T.-B. Schreiberhan. 4. Kampf für Frauen: Gaumeisterin: Betty Gablena, M.-T.-B. Herischberg; 1. Gertrud Bärlsch, M.-T.-B. Friedeberg, 2. Anna Kugel, Vorwärts Jauer, 3. Biesel Welker, M.-T.-B. Herischberg, 4. Helene Mohaupt, Vorwärts Jauer, 5. Grete Hermann, M.-T.-B. Herischberg. Einzelkämpfe: Weitsprung: Gaumeisterin: Betty Gablena, M.-T.-B. Herischberg; 1. (2 mal gleiche Weite): Frieda Bärlsch, M.-T.-B. Friedeberg, Anna Kugel, Vorwärts Jauer, 2. Biesel Welker, M.-T.-B. Herischberg, 3. Dorle Schubert, M.-T.-B. Schreiberhan. 100-Meter-Lauf: Gaumeisterin: Betty Gablena, M.-T.-B. Herischberg; 1. Anna Kugel, Vorwärts Jauer, 2. (2 mal gleiche Zeit) Biesel Welker, M.-T.-B. Herischberg, Dorle Schubert, M.-T.-B. Schreiberhan, Marga Hermann, M.-T.-B. Schreiberhan. Hochsprung: Gaumeisterin: Betty Gablena, M.-T.-B. Herischberg; 1. Helene Mohaupt, Vorwärts Jauer, 2. Gertrud Anders, M.-T.-B. Herischberg, Kugelfloss 3½ Kilo: Gaumeisterin: Gertrud Bärlsch, M.-T.-B. Friedeberg; 1. Betty Gablena, M.-T.-B. Herischberg, 2. Dora Bahndorf, M.-T.-B. Herischberg. Schlagballwettkampf: Gaumeisterin: Biesel Möster, M.-T.-B. Herischdorf; 1. Anna Kugel, Vorwärts Jauer, 2. Gertrud Bärlsch, M.-T.-B. Friedeberg, 3. Dora Bahndorf, M.-T.-B. Herischberg. 4x100-Meter-Staffel: Klasse A (Vereine mit über 300 Mitgliedern): Gaumeister: M.-T.-B. Herischberg, Klasse B (Vereine mit über 120 Mitgliedern): Gaumeister: M.-T.-B. Schreiberhan.

Furchtbare Straßenbahnkatastrophe in Kassel.

Rehn Tote.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

Kassel, 19. Mai.

Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe ereignete sich gestern abend auf der nach dem Druseltal führenden Straßenbahnlinie. Ein an der Endstation dieser Linie haltender Wagen, an dem ein Anhängerwagen angeloppelt werden sollte, stand vollbesetzt ohne Führer und Schaffner zur Abfahrt bereit, als ein Junge die Bremse löste, worauf der Wagen führerlos die steile Brabanter Straße hinunterlief. Er sprang in einer scharfen Kurve aus den Schienen und fuhr an ein eisernes Gerüst, wodurch der obere Teil des Wagens abgerissen wurde. Der untere Teil des Wagens fuhr weiter in einen Graben hinein. Bis jetzt sind zehn Tote und 19 Schwerverletzte zu beklagen. Mehrere Personen, deren Zahl noch nicht feststeht, wurden verletzt. Von den Verletzten befanden sich noch einige in Lebensgefahr.

Der Straßenbahnwagen war außerordentlich stark besetzt, meist mit Ausflüglern, die in die Stadt zurückkehren wollten. Die Feuerwehr richtete den umgekippten Wagen, der mit den Rädern nach oben lag, auf und barg die Toten und Schwerverletzten. Die Toten, sechs Frauen und drei Männer, meist ältere Leute, wurden auf eine neben der Straße liegende Wiese gelegt. Auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb ein weiterer Fahrgast.

Nach Mitteilungen der Direktion der Großen Kasseler Straßenbahn hatte der Führer den Wagen verlassen, um auszutreten. Der Schaffner, der neben dem Wagen stand, fertigte, als der Junge die Handbremse löste und der Wagen sich in Bewegung setzte, einen Fahrgast mit Gepäckstücken ab und konnte sich nicht mehr auf den Wagen aufschwingen.

Ueber die Schuldfrage läßt sich noch nichts sagen, da erst sämtliche Zeugen gehört werden müssen, um ein klares Bild zu gewinnen. Heute früh hat an der Unglücksstätte ein Kugenscheintermin stattgefunden, worauf die Trümmer des Wagens abtransportiert wurden.

Explosionsunglück in der Schule.

35 Kinder getötet.

Δ New York, 19. Mai. (Funk.)

In Bath, im nordamerikanischen Staate Michigan, ereignete sich eine gewaltige Dynamitexplosion in der dortigen Schule. Im Keller des Gebäudes lagerte eine große Menge Dynamit, das, wie anzunehmen ist, durch einen elektrischen Funken, der durch schadhafte Drähte verursacht wurde, zur Explosion kam. Auf den Schachmeister der Schule, der bei der Explosion den Tod fand, soll die Schuld zurückzuführen sein. Die Angaben über die Zahl der Todesopfer schwanken; aber soviel steht fest, daß wenigstens 35 Kinder, sowie der Direktor der Schule, ein Lehrer und zwei weitere Personen durch das entsetzliche Unglück getötet wurden.

Schwerer Verkehrsunfall.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (Draht.) Heute morgen stieß in der Vorhalle im Nieder-Wald ein aus 12 Wagen bestehender Zug der städtischen Straßenbahn beim Rangieren an einem Straßenübergang mit einem aus drei Wagen bestehenden Straßenbahnzug seitwärts so heftig zusammen, daß der mittlere Wagen zur Seite geklappend und umgeworfen wurde. Auch der dritte Wagen wurde umgerissen. Der Schaffner des zweiten Wagens und ein sechzehnähriger Spengler wurden getötet, während sechs andere lebensgefährlich und eine ganze Reihe anderer Personen leicht verletzt wurden.

Die Gerichte um Rungesser.

tt. Paris, 19. Mai. (Draht.) Bei den angeblichen Trümmern eines Flugzeuges, die der Kapitän eines amerikanischen Dampfers gesichtet haben will, handelt es sich, wie jetzt feststeht, um die Trümmer eines Fischerbootes. Die angeblichen Flaschenposten von Rungesser, die aufgefunden wurden, sind offenbar auf geschmacklose Weise zurückzuführen. Bei Salmouth, einem kleineren Hafen im Süden von Cornwall, ist in einiger Entfernung von der Landung von Cornwall eine Flasche mit folgender Botschaft aufgefunden worden: „Genau 75 Meilen von Irland entfernt, Schwierigkeiten des Motors. Rungesser.“ Andererseits wird von Paris de Calais eine Flaschen-auffindung gemeldet, die folgende Botschaft enthält: „12. Mai 1927. Sind ohne Lebensmittel. Auf ein Wiedersehen! Rungesser. Coll.“

Schweres Verkehrsunfall bei Paris.

tt. Paris, 19. Mai. (Draht.) Gestern abend stieß in einem Vorort ein vollbesetztes Auto mit einer Straßenbahn zusammen. Drei Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet, drei weitere schwer verletzt.

Der Start des amerikanischen Ozeanfluges verschoben.

Δ New York, 19. Mai. (Funk.) Das Flugzeug, mit dem die amerikanischen Flieger Berland und Chamberlain den Ozean überfliegen wollten, wird vorläufig nicht starten können, da Berland wegen Meinungsverschiedenheiten abgeseht hat. Als Ersatz für ihn käme vielleicht Leimant Hinton in Frage.

Flammentod eines amerikanischen Fliegers.

Δ New York, 19. Mai. (Draht.) Major Sarah Geiger, Kommandant des Flugplatzes Aberdeen, stürzte gestern mit seinem Flugzeug ab und fand in den Flammen des in Brand geratenen Flugzeuges den Tod. Geiger war nach dem Weltkriege amerikanischer Militärattache in Berlin. Er hat seiner Zeit mit Dr. Edener im Zeppelin-Luftschiff die Fahrt von Friedrichshafen nach Amerika mitgemacht.

Ueberschwemmungsunglück im Staate Wyoming.

Idaho-Falls, 19. Mai. (Funk.) In den Groß Ventre-Bergen im Staate Wyoming in Nordamerika durchbrachen die angestauten Fluten eines Gebirgsbaches den Groß-Ventre-Damm und haben den 500 Einwohner zählenden Ort Wilson überflutet. Bis jetzt sind nur spärliche Nachrichten über die Folgen des Unglücks eingegangen. Eine chinesische Sieblina, die der Bruchstelle näher liegt als Wilson, wurde von den Fluten weggespült, ehe sich die Einwohner in Sicherheit bringen konnten. Acht Arbeiter sind ertrunken. Der Groß-Ventre-Damm war keine künstliche Schöpfung, sondern das Ergebnis eines großen Verarbeitendes im Jahre 1925.

** Gräßliche Selbstverurteilung. Ein vielmal bestraffter Einbrecher, der Schneider Paul Barikowski, war kürzlich in Berlin wegen eines Einbruchs in vier Häusern Anklage erhoben und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. B. letzte Berufung gegen das Urteil ein. Bevor diese jedoch zur Verhandlung gelangte, erlitt der Mann in seiner Haftzelle einen Nervenzusammenbruch. Er bestrich sich eines Tages mit einem Rasiermesser beide Handgelenke. Aller Voraussicht nach ist sein Augenlicht für immer verloren. Bei den Berufsgerichtsverhandlungen beantragte der Verteidiger im Hinblick auf die entsetzliche Verurteilung und schwere Selbstbestrafung Herabsetzung der Strafe. Das Gericht kam jedoch zu einer Verurteilung der Verurteilung.

**** Die Brandstiftungen im Potsdamer Gerichtsgebäude.** Der Oberheizer Martin vom Landgericht Potsdam war bekanntlich wegen des Verdachtes der Brandstiftung im Potsdamer Gerichtsgebäude in Haft genommen worden. Auf seine Haftbeschwerde wurde Martin auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung gegen ihn geht weiter.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung vorwiegend und bis auf vereinzelt Gewitter trocken. Weitere Erwärmung.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung vorwiegend heiter, trocken wärmer.

Im Bereiche der zusammenstinkenden Kaltluftmassen trat bereits im Laufe des gestrigen Tages Auflockerung ein und in der vergangenen Nacht sanken die Temperaturen vielfach bis zum Gefrierpunkt. Aus dem Mittelgebirge meldet Ober-Schreiberhan sogar eine Teilstemperatur von -2 Grad. Wir verbleiben weiter im Bereich der zusammenstinkenden Luftmassen und haben daher vorläufig heiteres, nur vorübergehend wolfiges Wetter zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Die Forderungen der Russen.

X Genf, 19. Mai. Zu der russischen Forderung wegen Berücksichtigung des Nebeneinanderbestehens der beiden Wirtschaftssysteme herrscht in Konferenkreisen die Meinung vor, daß eine praktische Lösungsmöglichkeit gefunden werden kann. Man wird bemüht sein, eine Formulierung herzustellen, die zwar von der zunächst von russischer Seite erwarteten abweichen, aber dem Wunsch der Russen in ausreichender Weise Rechnung tragen wird.

Eine Erklärung des Londoner Sowjetgeschäftsträgers.

X London, 19. Mai. Der Sowjetgeschäftsträger in London gab gestern Abend die Erklärung ab, daß unter den von der Polizei geöffneten Briefen ein mit den Worten „persönlich durchaus geheim“ bezeichneter Brief an den Vorsitzenden der Handelsdelegation gewesen sei, der Staatsdokumente, darunter wichtige Beschlüsse des Rates für Arbeit und Verteidigung betreffend den Außenhandel enthielt.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

X Berlin, 19. Mai. Obwohl die Börse selbst sich immer noch nicht von der durch den „Schwarzen Freitag“ hereingetragenen Unsicherheit freimachen kann, geht die Erholung der letzten Tage weiter. Markttechnische Momente bestimmen die Tendenz, während Nachrichten aus der Politik und der Wirtschaft, die sonst ausschlaggebend gewesen wären, kaum Beachtung finden.

Die Spekulation steht „Gewehr bei Fuß“ und kann sich nicht entschließen, der Kaufkraft des Publikums Folge zu leisten.

Während aber die Depositionskassenspekulation zumeist für den Kassamarkt Interesse zeigt, hat die Provinz und für Spezialwerte auch das Ausland schon zu den ersten Kursen größere Kaufaufträge hergelegt. Verbunden mit weiteren Deckungen der Börse selbst führten diese zu Gewinnen bis zu 5 Prozent, Elektrowerte und sonst von den Favoriten Bau-, Spirit- und Zellstoff-Werte bis zu 10 Prozent und darüber erhöht.

Die Nachricht von der Nichtermäßigung des englischen Bankdiskontes veranlaßte die Spekulation, sich eher als Baissé zu engagieren. Ob der heutige Zahlungslage überwunden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Erst zu den Kassakursen wurde es dann vorübergehend wieder etwas fester, um dann noch stärker nachzugeben. Weiter schwach lagen Stettiner Vulkan, die 5 Prozent unter gestern einsetzten.

Am Anleihemarkt lagen heimische und ausländische Renten fest, Stadtanleihen und rumänische Werte bevorzugt. Am Pfandbriefmarkt setzten Vorkriegspfandbriefe ihre Steigerung bis zu 25 Pfg. fort, aber auch die niedrigen Pfandbriefarten zeigten anziehende Kurse.

Am Devisenmarkt konnte sich das englische Pfund etwas erholen, schwach lag der Yen. Die Nachfrage blieb normal. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5 bis 7 Prozent höher angeboten. Monatsgeld unverändert gesucht mit 7½ bis 8½ Prozent.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 18. Mai. 1 Dollar Geld 4,216, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,467, Brief 20,507, 100 holländische Gulden Geld 168,62, Brief 168,96, 100 tschechische Kronen Geld 12,491, Brief 12,511, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,43, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 112,97, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,555, Brief 58,575, 100 Schweizer Franken Geld 81,06, Brief 81,22, 100 französische Franken Geld 16,495, Brief 16,535.

Goldanleihe, 1922er —, 1926er, große 98,80, kleine 100,75, Ökodenken. Auszahlung Barban 47,00—47,20, Posen 47,05—47,25, große polnische Noten 46,85—47,25.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 19. Mai. (Draht.) Bei mäßigen Zufuhren zeigten die Käufer große Zurückhaltung. Daher bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen. In Brotgetreide blieben die Umsätze klein. Die Preise konnten sich für Weizen und Roggen gut behaupten. Braugerste wurde wenig gehandelt. Mittelgerste, für Industriezwecke geeignet, war gut beachtet. Hafer bei ausreichendem Angebot stetig, Mehl bei geringem Umsatz ruhig und niedriger.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen ruhig, Hanssamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 30,80, 71 Kilo 29,80, Roggen 71 Kilo 29, 68 Kilo 28, Hafer 25, Braugerste 26, Wintergerste 23,2, Mittelgerste 23,2. Tendenz: Gut behauptet.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 43, Roggenmehl 41, Auszugmehl 48. Tendenz: Geringer Umsatz.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 4,5. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 16,25 bis 17,25, Roggenkleie 17,5—18,5, Gerstentriebe 20—22, Leinfuchsen 21,75—22,75, Rapsfuchsen 16—17, Palmfuchsen 18,5—19,5, Eselsfuchsen 23—24, Dt. Kolosfuchsen 20,25—21,25, Palmfuchsen 18—19, Reisfuchsen 15,5—16,5, Vetterer 15—16, Malzkeime 14,75—15,75, Trodenschnitzel 14,5—15, Weizenleimelasse 12,5 b. 13, Biertermerelasse 12,5—13, Palmfuchsen 12,5—13, Mais 19—20, Sojabohnen 21,75—22,75, Kartoffelflocken 32,5—33,5, Erdmischfuchsen 22—23, 42proz. Sonnenblumenfuchsen 17,75—18,75, Baumwollsaatmehl 22—23. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 18. Mai. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 201—205, Mai 208, Juli 208,5, September 275,5, fester; Roggen, märk. 209—275, Mai 278—277, Juli 202, September 285, behauptet; Sommergerste 200 bis 203, ruhig; Hafer märk. 237—243, Mai 240—247,5, September 207 G., ruhig; Mais 191—194, ruhig.

Weizenkleie 37—39, behauptet, Roggenkleie 36—37,5, behauptet, Weizenkleie 14,5—15,75, stetig, Roggenkleie 18, stetig, Viktoriaerbsen 42—58, kleine Spellererbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Bohnenfuchsen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Bohnen 22—24,5, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 16—17,5, Geradella neue 18—24, Rapsfuchsen 15,5—16, Weizenfuchsen 19,5—19,9, Trodenschnitzel 13,5—13,8, Sojabohnen 19,5—20,5.

Bremen, 18. Mai. Baumwolle 17,13, Elektrolytkupfer 125,25.

Goldverkäufe in der Reichsbank. Die Reichsbank hat in den letzten Tagen einen Teil ihrer Golddepots in Newyork und London in Devisen umgewandelt. Die Newyorker Abgabe beläuft sich auf drei Millionen Dollar, die Londoner Abgabe auf ¼ Millionen Pfund. Diese Abgaben bedeuten eine Vermehrung der verfügbaren Devisen um insgesamt 22,9 Millionen RM. Das Bedeutsame an der Operation ist, daß die Reichsbank nunmehr endlich offen dazu übergegangen ist, ihren Goldschatz nicht mehr als eine tote, angehäufte Deckungsmasse zu behandeln, sondern als eine Mandatvermehrung, wie es den Regeln des „Funktionierens“ einer Goldwährung entspricht.

Die italienische Ausfuhr nach Deutschland beträgt an landwirtschaftlichen Produkten 15 Millionen, an Produkten der Textilindustrie 12½ Millionen und an chemischen, mineralischen und technischen Produkten 2 Millionen Mark.

Einke-Hofmann wieder dividendenlos? Für das Geschäftsjahr 1925-26 wird, wie verlautet, voraussichtlich wiederum keine Dividende zur Verteilung kommen. Auf Anfrage wird mitgeteilt, daß der Termin der Bilanzabgrenzung noch nicht feststeht, wiewohl die Generalversammlung bereits auf den 4. Juni nach Breslau einberufen ist.

Völkerrecht und Kriegsgesetz. Seit fünf Jahren hat ein Reichstagsausschuß sich mit der Frage beschäftigt, wie weit im Weltkriege die völkerrechtlichen bindenden Vereinbarungen, die die Regierungen eingegangen waren, verletzt worden sind. Diese Arbeiten sind jetzt abgeschlossen. Ein fünfbandiges Werk wird darüber der Öffentlichkeit übergeben. Mit deutscher Sorgfalt ist der Ausschuss an einen Fragenkomplex herangegangen, der so umfangreich ist, daß er nicht einmal in dieser langen zur Verfügung stehenden Zeit erschöpft werden konnte. Die Frage der Verletzung der belgischen Neutralität, die Frage des belgischen Frontiereurückzuges, die Frage des Abzugs und Haftkrieges, der Gefangenenbehandlung — um nur einige wenige typische Kapitel herauszugreifen — sind an Hand aller zur Verfügung stehenden Dokumente, die das Auswärtige Amt und das Reichswehrministerium reiflos zur Verfügung gestellt haben, und auf Grund bewährter und sachverständiger Zeugnisse bis ins Kleinste nachgeprüft worden. Das Ergebnis? Eine nüchterne Nachprüfung dieser Dinge kann nur ergeben, daß keine Regierung der Weltkriegsvölker ohne Schuld ist. Wird aber Reiz ergeben, daß am allerwenigsten die Gegenseite Veranlassung hat, Deutschland Vorwürfe zu machen. Es wäre falsch, die geleistete ernste Arbeit in ihrer praktischen Wirkung zu unterschätzen. Allein die Tatsache, daß Deutschland rechtschaffen seine Archive für alle diese Fragen offenhält, kann nicht ohne Wirkung auf das Urteil der Welt bleiben. Auf der anderen Seite aber hat natürlich eine Untersuchung keinen hundertprozentigen endgültigen Wert, bei der nicht alle in Betracht kommenden Archive aller Völker, vor einem internationalen Examinum zur Verfügung standen. Man sollte im Hinblick von Verträgen und Genf endlich einmal die Frage aufwerfen, ob es nicht an der Zeit wäre, mit diesem Ziel und in diesem Sinne ganze Arbeit zu leisten. Und dafür wird die Arbeit des Reichstages einmal von unschätzbarem Wert sein.

Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung durch den Reichskohlenrat. Der Reichskohlenrat hatte in seiner Sitzung vom 18. Mai sich mit den Preiserhöhungsanträgen des Ruhrkohlen-Syndikats und der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlen-Syndikats befassen. Die Erörterungen haben ergeben, daß die Lage des Ruhrbergbaus sich nicht zu günstig darstellt, wie es die Öffentlichkeit bisher anzunehmen pflegte. Trotzdem und mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft haben sich die Organe der Kohlenwirtschaft nicht entschließen können, einer Preiserhöhung für die Ruhrkohle zuzustimmen. Der Preiserhöhungsantrag des Ruhrkohlen-Syndikats wurde abgelehnt. Bezüglich der Braunkohlen-Syndikats, die ausschließlich auf eine Preiserhöhung des Hausbrandes gerichtet waren, wurden die zur Begründung beigebrachten Unterlagen nicht als ausreichend erachtet. Es wurden zwei Auskünfte eingefordert, die zunächst in eine eingehende Prüfung darüber eintreten sollen, ob und inwieweit das von den beiden Braunkohlen-Syndikaten vorgebrachte Material für eine Preiserhöhung haltbar ist.

Ausdehnung des internationalen Giroverkehrs auf Großbritannien. Die Reichsbank hat mit der Bank von England ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen vom 24. Mai ab die Girokunden der Reichsbank auch Überweisungen in Pfund Sterling durch Einreichung von Auslandsgirochecks vornehmen können. Im Einklang mit den englischen Zahlungstiteln sind jedoch nur Überweisungen an Banken zugelassen.

Ueber die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen hat in Genf der Direktor im französischen Handelsministerium Serruys dem Genfer Korrespondent der Dresdner Nachrichten Mitteilungen gemacht. Serruys erklärte u. a.: Bei uns sind alle tonangebenden Kreise für eine wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland. Wir wünschen baldigste Wiederaufnahme der Verhandlungen und sind bereit, unter die Mindestfälle herunterzugehen. Ein Abkommen mit Deutschland ist ohne Zweifel erreichbar, wenn die Kernfragen, namentlich die der Einfuhr französischer Textilzeugnisse nach Deutschland und die der Einfuhr von Erzeugnissen der deutschen mechanischen Industrie nach Frankreich gelöst werden. Wir können unsere starke Entwicklung der Nachkriegsindustrien, zu denen die mechanische und die chemische gehören, ebenso wenig preisgeben wie die effiziente Baumwollindustrie. Berücksichtigt man auf deutscher Seite diese wirtschaftlichen Grundbedingungen der französischen Sozialpolitik, so würden auch wir bereit sein, für 3½ Milliarden Papierfranken deutsche Produkte anzunehmen. Man wird in Deutschland begreifen müssen,

daß es unsere Pflicht ist, die mechanische und die chemische Industrie (letztere gehört außerdem noch in das Gebiet der nationalen Verteidigung) zu schützen, denn beide Industriezweige weisen im großen und ganzen ein Niveau auf, das teilweise mit dem der identischen deutschen Industrien verglichen werden kann. Ich gebe zu, daß unser neuer Zolltarif einige weit vorgetriebene Spigen zeigt. Aber es wird möglich sein, die Angleichung an eine neu geschaffene Lage durchzuführen. Wünschenswert wäre eine rasche Wiederaufnahme der deutsch-französischen Besprechungen, um die Kammer nicht zu einer Berichtigung bereits gefakter Beschlüsse zu nötigen.

Büchertisch.

Der amtliche Kartenfahrplan Schlesiens, der das beste Auskunftsmittel über alle Fernverbindungen von und nach Schlesien bietet, ist in einer neu erweiterten Form von der Reichsbahnverwaltung Breslau herausgegeben worden. Er enthält außer den bisher dargestellten Eisenbahnverbindungen Schlesiens, soweit sie an die Fernverbindungen anschließen. Außerdem sind auf zwei Plänen die Flugverbindungen mit den Flugzeiten und einer genauen Preisangabe für jede Flugstrecke dargestellt. Der Kartenfahrplan kann von Interessenten durch die Reichsbahndienststellen kostenlos bezogen werden.

Douischrittleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth. für Lokales, Provinziales, Gericht, Fremden, Danke! Max Evans. für Sport, Bunte Zeitung und Bunte Telegramme Hans Altmeyer. für den Anzeigenteil Paul Dorab. Verlag und Druck: Allgemeine Gesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Oirschbena l. Schlesiens.

Bestellen Sie schon den Stufenkatalog? Beachten Sie bitte den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik August Stufenkatalog, Einbeck. Fordern Sie die kostenlose Zusendung des illustrierten Kataloges, derselbe enthält eine große Auswahl in Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatik, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Besitzer des Hauses.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	17.	18.		17.	18.		17.	18.		17.	18.
Elektr. Hochbahn	88,63	88,63	Felten & Guill.	148,50	149,25	Laurahütte	82,50	83,13	Tempelhofer Feld	121,00	128,00
Hamburg. Hochbahn	90,38	90,50	Gelsenk. Bergw.	176,00	176,00	C. Lorenz	132,00	135,00	Führer Elektr. u. Gas	149,00	151,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	238,00	244,00	J. D. Riedel	75,88	76,50	Varziner Papier	140,50	145,00
Barmer Bankverein	154,75	157,25	G. Genschow & Co.	85,00	85,50	Sarotti	220,00	220,00	Ver. Dt. Nickelwerke	179,50	179,00
Berl. Handels-Ges.	256,50	253,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	169,00	171,75	Schles. Bergbau	140,00	144,25	Ver. Glanzst. Elberf.	574,50	624,50
Comm. u. Privath.	186,25	189,00	Harpener Bergh.	212,75	216,25	dto. Bergw. Beuthen	197,75	204,00	Ver. S. y. na-Tepp.	—	152,00
Darmst. u. Nationalb.	240,00	240,00	Harkort Bergwerk	—	—	dto. Textilwerke	124,00	132,00	E. Wüngerlich & Co.	159,00	164,00
Deutsche Bank	173,00	173,00	Hoesch, Eis. u. Stahl.	192,25	198,00	Schubert & Salzer	37,00	35,00	Zeitler Maschinen	180,00	181,50
Discont.-Komm.	166,00	168,00	Ilse Bergbau	281,00	289,75	Stühr & Co. Kamg.	167,00	170,00	Zellst. Waldh. VLaB	103,50	103,00
Dresdner Bank	176,75	178,50	Ilse Genußschein	140,00	143,25	Stolberger Zink	255,00	258,00			
Mittelk. Kredit-Bank	233,00	235,25	Kaliwerk Aschersl.	185,25	190,25	Tel. J. Berliner	86,00	88,75	Vers.-Aktien.		
Preussische Bodenkr.	152,00	151,00	Klöckner-Werke	179,75	184,00	Vogel Tel.-Draht	113,00	116,50	Allianz	280,00	284,00
Schles. Boden-Kred.	151,00	153,00	Köln-Neuess. Bgw.	191,50	193,00				Nordstern Allg.-Vers.	93,00	94,00
Reichsbank	168,13	169,63	Linke-Hofmann-L.	80,00	81,00				Schles. Feuer-Vers.	87,00	87,50
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	279,00	287,50				Viktoria Allg. Vers.	2350,0	2475,0
Neptun, Dampfsch.	154,00	155,00	Mannesmannröhr.	196,00	206,00	Braunkohl u. Brk.	200,25	203,00	Festverz. Werte.		
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mansfeld. Bergb.	139,00	141,13	Caroline Braunkohle	230,00	237,75	4½ Ells. Wb. Gold	5,00	5,10
Hambg.-Amer.-Pak.	139,25	141,50	Oberschl. Eis. Bed.	110,25	114,75	Chem. Ind. Gelsenk.	95,00	100,50	4½ Kronpr.-Rudf. b.	9,75	10,60
do. Süd. am. D.	224,00	234,75	dto. Kokswerk	110,00	116,00	dto. Wk. Brockhues	95,00	91,25	4½ dto. Salzkaguth.	4,80	5,10
Hansa, Dampfsch.	216,60	226,00	Orenstein & Koppel	133,00	138,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	120,00	121,00	Schles. Boden-Kredit. 1-5	11,90	11,40
Norddeutsch. Lloyd	140,50	143,75	Ostwerke	383,00	405,00	Deutsche Wolle	74,50	76,75	5½ Bors. Eisenb. 1914	43,00	44,75
Allg. Dtsch. Eisenb.	93,88	95,00	Phönix Bergbau	150,88	132,50	Donnersmarkthütte	125,00	—	4, 3½ % Schles. Rentenbr.	16,50	16,75
Brauereien.			Rhein. Braunk.	268,00	274,50	Eintracht Braunk.	190,00	190,00	Östpr. landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Engelhardt-Brauerei	242,00	239,00	dto. Stahlwerke	210,88	219,50	Elektr. Werke Schles.	171,00	170,75	Prov. Sächs. landw. dta. 10	—	—
Reichelbräu	332,10	335,00	dto. Elektrizität	173,88	178,00	Erdmannsd. Spinn.	140,75	140,00	Schles. landw.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	102,00	101,75
Schulth. Patzenh.	415,00	430,00	A. Riebeck Montan	165,00	169,00	Fraustädter Zucker	160,00	—	dta. dta. dta. dta. Em. 3	103,00	102,75
Industr.-Werte.			Rütgerswerke	120,00	124,00	Fröbelner Zucker	107,50	108,00	dta. dta. dta. dta. Em. 2	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	190,00	194,25	Salzdetfurth Kall	236,00	240,25	Gruschwitz Textil	116,00	118,00	Schles. ländl. Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,37	2,37
Bergmann Elektr.	207,88	206,00	Schuckert & Co.	191,75	197,60	Heine & Co.	76,00	81,00	dta. landw. schattl. Bagg. 3	8,33	8,45
Berliner Masch.	140,00	148,00	Siemens & Halske	280,00	290,00	Körtings Elektr.	130,00	130,75	Dt. Ablös.-Schuld		
Berl. Neurod. Kunst.	124,00	129,00	Leonhard Tietz	164,00	168,50	Lahmeyer & Co.	178,00	181,75	Nr. 1-30000	317,00	317,00
Buderus Eisenw.	119,00	119,88	Adler-Werke	141,75	144,00	Leopoldgrube	114,88	116,25	dto. 30001-60000	318,00	318,00
Charl. Wasserw.	153,68	162,00	Angl. Cont. Gua.	113,00	114,00	Magdeburg. Bergw.	140,50	140,50	oh. Auslos.-Recht	18,90	19,125
Cont. Cautchouc	129,75	134,50	Julius Berger	350,00	359,50	Masch. Starke & H.	98,00	100,00	4½ Oester. Goldrente	29,13	30,25
Daimlers Motoren	115,00	116,88	Berl. Karlsr. Ind.	124,75	128,00	Meyer Kaufmann	103,00	101,00	4½ dto. Kronenrente	—	7,38
Dessauer Gas	208,00	206,88	Bingwerke	27,75	28,50	Mix & Genest	172,00	175,75	4½ % dto. Silberrente	—	—
Deutsches Erdöl	162,75	167,00	Busch Wagg. Vrz.	100,00	103,50	Oberschl. Koks-G.	75,00	80,00	4½ Türk. Adm.-Anl. 10	12,63	13,38
dto. Maschinen	105,50	107,50	Deutsch.-Atlant.	120,00	122,00	E. F. Ohles Erben	70,63	70,50	4½ dto. Zoll-Oblig.	15,00	15,38
Dynamit A. Nobel	142,25	147,00	Deutsch. Eisenhdl.	119,75	103,50	Rückforth Nachf.	116,00	125,00	4½ Ung. Goldrente	27,10	—
D. Post u. Eis.-Verk.	54,00	55,50	Fahlberg List. Co.	145,75	148,50	Rascheweyh	120,00	123,00	4½ dto. Kronenrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	179,50	187,00	Feldmühle Papier	216,00	225,00	Schles. Cellulose	157,00	159,00	4½ Schles. Altlandschattl.	17,40	17,50
Elektr. Licht u. Kr.	195,50	205,75	Th. Goldschmidt	136,75	140,88	dto. Elektr. La. B.	189,70	195,00	3½ % dta. dta.	—	—
Essner Steinkohlen	185,50	185,00	Görlitz. Wagonfabr.	20,13	20,00	dto. Leinen-Kram.	106,13	106,50	4½ Schl. Ldsch. A	17,40	17,50
I. G. Farben-Industrie	298,00	302,50	Gothaer Wagon	—	—	dto. Mühlenw.	77,50	72,00	3½ % C	—	—
			Harbg. Gum. Ph.	109,00	110,00	Stettiner El. Werke	155,75	159,88	3½ % D	—	—
			Hirsch Kupfer	114,50	116,00	Stoewer Nähmasch.	84,63	84,75	Preuß. Zentralstadth. G.-Pl. R. 4	108,00	108,00
			Hohenloherwerke	23,63	25,40	Tack & Cie.	125,25	125,25	dta. dta. dta. dta. R. 1	94,50	94,50

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

Ich bin von der Wirkung Ihres wunderbaren Präparates „Gichtosint“ förmlich überrascht, es hat nicht nur meine Hoffnungen erfüllt, sondern bei weitem übertroffen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank an dieser Stelle ausspreche. Schon am zweiten Tage nach dem Gebrauch von Gichtosint waren die fürchterlichen Schmerzen, die mir des öfteren die ganze Nachtruhe raubten, nicht mehr so heftig und konnte ich daher, seit einigen Jahren zum ersten Male, einen erquickenden, ruhigen Schlaf finden. Seitdem fließen die Schmerzen täglich immer mehr nach und kann Ihnen heute zu

meiner größten Freude mitteilen, daß alle Schmerzen spurlos verschwunden sind und ich mich wieder wie neugeboren fühle.

Hochachtungsvoll
S. M. I. M.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Vittoria-Apotheke, Berlin A 16, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Erst beim Zahnarzt

lassen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird. Kleine Tube 60 Pfg.



1

Originalrezepte, die mit Wasser verdünnt
10 Minuten lang gegessen (2-3 mal) ergibt
reicht monatelang.

Auch sonst ist der aus C. & G. hergestellte Stoff sehr
gut, er ist bestimmt für jeden Magen, angenehm
und mild im Geschmack, von wohlfühlerischer Art und
unbegrenzter Haltbarkeit, außerdem sehr billig
Max Elb A.-G., Dresden-A. 28.

Sehr gut. Eisschrank

sowie gut erhalt. Frauenkleidung
billig zu verkaufen. Ang. unt. F 818
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 20. Mai, mittags 12 Uhr, werden in
Hrnsdorf, Gasthof Zur Brauerei: 1 Sofa, nach
mittags 1 Uhr in Dirlitz, Hotel Eisenhammer:
1 Vertiko öffentlich meistbietend gegen Barzahl.
versteigert. Pfändung ist anderorts erfolgt.
Finanzamt Hirschberg.

Gasparbrenner.

Zu dem gestrigen In-
ferat d. Fa. Breßner-
der im „Vote“ teilte
wir hierdurch mit:

Unsere Warnung be-
zog sich allerdings ge-
rade auf gen. Firma.
Bei der am 21. 4. 27
erfolgten Prüfung ein-
und vorgelegten kompl.
Einlochlocher mit dem
gen. Brennererfatz
„Meister“ wurde gegen-
über unseren Nachr.
irgendwelche Gas-er-
fahris nicht erzielt.
Dieses wurde gen. Fa.
sof. mitgeteilt. Alle
gegenteiligen Neuge-
rungen dieser Fa., die
hier unter verschieden.
Namen auftritt, ent-
sprechen nicht d. Wohr-
heit. D. Gasverbrauch
einiger von uns nach
Einbau des Meisters-
brenners geprüft. Koch-
war — nicht zu unser.
Schaden — größer ge-
worden. Zu dieser Be-
kannmachung sehen wir
uns gezwungen, weil
gen. Fa. ihre uns ge-
genüber getroffenen
Vereinbarungen nicht
gehalten hat. In der
gestrigen Anzeige gibt
gen. Fa. außerdem zu,
daß der Meistersbrenn.
kein sogen. Sparbrenn.
ist. Der Einbau die-
ses Brenners in
einen sonst guten Gas-
locher ist unwirtschaft-
lich. Wir lehnen daher
jede Verantwortg. ab,
sich andererseits oder

jed. Geschädigten gern
m. sachmännlichen Gut-
achten zur Verfügung.
Gaswerk.

Sämtliche

Vereins-

Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.

fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Ergrautes Haar

erhält seine frühere
Farbe wieder d. unsere
Birken-Brillantine
unschädlich, einfach,
zuverlässig

Bombelon & Schmidt
Nachf., Hamburg 86,
Neuerwall 72/74.

Generaldepot Elisabeth-
Apotheke, Hirschberg i.
Schlesien.

Zwangsversteigerung.

Am 20. 5. 1927 sollen
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigert werden:

1. vorm. 11.30 Uhr in
Dirlitz, Hotel Eisen-
hammer, 2. neue Re-
ganden für Pferde,
Markttischen, 1 Fahr-
rad u. a. m.

Schöna, Kasbach,
den 10. Mai 1927.
Rosenmann,
Ober-Gerichtsvollz.

Mein Geschäftslokal
befindet sich ab 1. 6. 27
in Rahn, Löwenberger
Straße.

D. D.

Wurden von Herrn Dr. med. G.
in d. mit Obermeyer's Medizinal-
Herba-Seife behandelt.
Vertrieb M. — 65, 30%, verkauft
M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist
Herba-Creme bes. zu empfehl.
S. Bad, Lail, Apothe, Prog. u. Fort.

Herba-
Seife
und
Herba-
Creme

Wurden von Herrn Dr. med. G.
in d. mit Obermeyer's Medizinal-
Herba-Seife behandelt.
Vertrieb M. — 65, 30%, verkauft
M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist
Herba-Creme bes. zu empfehl.
S. Bad, Lail, Apothe, Prog. u. Fort.

Herba-
Seife
und
Herba-
Creme

Wurden von Herrn Dr. med. G.
in d. mit Obermeyer's Medizinal-
Herba-Seife behandelt.
Vertrieb M. — 65, 30%, verkauft
M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist
Herba-Creme bes. zu empfehl.
S. Bad, Lail, Apothe, Prog. u. Fort.

Herba-
Seife
und
Herba-
Creme

Wurden von Herrn Dr. med. G.
in d. mit Obermeyer's Medizinal-
Herba-Seife behandelt.
Vertrieb M. — 65, 30%, verkauft
M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist
Herba-Creme bes. zu empfehl.
S. Bad, Lail, Apothe, Prog. u. Fort.

Herba-
Seife
und
Herba-
Creme

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. 5. 27,
versteigere ich öffentl.
meistbietend geg. Bar-
zahlung, vorm. 10 Uhr,
in Dirlitz bei Schmiede-
berg im Gerichtsbüro:
20 Stück kleine Becker.
Die Pfändung ist an-
derorts erfolgt.

Portkassett,
Gerichtsvollz. fr. A.,
Schmiedeberg i. N.

In der Konkursache
über das Vermögen d.
Fachsingenieurs Ludwig
Adler in Hirschberg i.
Schles., wird die Vor-
nahme der Schlussver-
teilung genehmigt und
Termin zur Prüfung
der Schlussrechnung
auf den 8. Juni 1927,
vormittags 9 Uhr,
angelegt (2 N 18a/24).

Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., den 16. 5. 27.

Unnerzdorf.
Obstbäume vered.

lernen Landwirte und
junge Leute, die ein-
mal etw. best. m., 5.

Bäutig,
im Badengarten, nahe
Baggerwerk, am Haus
780. Bei Regenwetter
nicht. Wohnung ist
Bergmannstraße 12.

Unnerzdorf.
Obstbäume vered.

lernen Landwirte und
junge Leute, die ein-
mal etw. best. m., 5.

Bäutig,
im Badengarten, nahe
Baggerwerk, am Haus
780. Bei Regenwetter
nicht. Wohnung ist
Bergmannstraße 12.

Unnerzdorf.
Obstbäume vered.

lernen Landwirte und
junge Leute, die ein-
mal etw. best. m., 5.

Bäutig,
im Badengarten, nahe
Baggerwerk, am Haus
780. Bei Regenwetter
nicht. Wohnung ist
Bergmannstraße 12.

Unwiderruflich

Ziehung 24. 25. u. 27. Mai

Wohlfahrts-Lotterie

80000
30000
20000
10000

LOSE 1 M. (Postgebühr
10 Lose 10 M. u. Liste 10 M.)

Zu haben bei den Staatl. Lotterien-
Einnehmer u. L. allen d. Plätze
keutlichen Verkaufsstellen
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 26228

LOSE 1 M. (Postgebühr
10 Lose 10 M. u. Liste 10 M.)

Zu haben bei den Staatl. Lotterien-
Einnehmer u. L. allen d. Plätze
keutlichen Verkaufsstellen
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 26228

LOSE 1 M. (Postgebühr
10 Lose 10 M. u. Liste 10 M.)

Zu haben bei den Staatl. Lotterien-
Einnehmer u. L. allen d. Plätze
keutlichen Verkaufsstellen
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 26228

LOSE 1 M. (Postgebühr
10 Lose 10 M. u. Liste 10 M.)

Zu haben bei den Staatl. Lotterien-
Einnehmer u. L. allen d. Plätze
keutlichen Verkaufsstellen
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 26228

LOSE 1 M. (Postgebühr
10 Lose 10 M. u. Liste 10 M.)

Zu haben bei den Staatl. Lotterien-
Einnehmer u. L. allen d. Plätze
keutlichen Verkaufsstellen
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 26228

LOSE 1 M. (Postgebühr
10 Lose 10 M. u. Liste 10 M.)

Gelegenheitskauf!

Beg. Anschaffung ein.
harterer Wagens
18/60 P. S.

Adler-Wagen

mit Aufsehlmonfne
in best gepflegt, tadel-
losem Zustande, weit
unter Wert verkäuflich.
Beschäftigung n. vorher-
riger Anmeldung mgl.

Raz Lehmann,
Farnierwerke,
G. S. S.

Mauschwalder Str. 58.

Korbmöbel
Peddig u. Weide
Liegestühle
Paul Köhler
Bahnhofstr. 13

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Epottbillig
verk. in weg. Plazung.
zwei gebrauchte
Bettstellen,
1 Kinderbett,
1 Kinderwagen mit
Gummi,
1 zweisp. Deichsel.
Wart: 22, 1, 178.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, den 18. Mai 1927, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gasthofbesitzer

Robert Gempfe

früherer Polizeiwachtmeister i. R., im besten Mannesalter von 44 Jahren.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Gempfe geb. Conrad
Friedrike Ursula } als Töchter
Gertraudi Lydia }

Kleppelsdorf, Dresden, Berlin, Waldenburg, Mauer a. B., Kunzendorf, den 18. Mai 1927.

Beerdigung Montag, den 23. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 17. Mai meine geliebte Mutter, unsere Großmutter und Schwester

Frau

Clara Reisner

geb. Daniel

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Amtsgerichtsrat Reisner

Hirschberg, den 18. Mai 1927.

Die Beerdigung erfolgt am 20. Mai, nachm. 3 Uhr von der Halle des Israelitischen Friedhofs. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Synagoge

Freitag Abendgottesdienst. 7 Uhr,
Sonnabend Morgen-
gottesdienst: 9½ Uhr.

Schneiderkursus

Selbstanfertigen eleg.
Kleider u. Wäsche, wird
nach neuester Meth. ge-
lehrt. Näb. unt. Nr. 13
614 durch d. Boten.

Wer fertigt
Sandhohlraum?
Ang. m. Frs. u. K.
628 a. d. „Boten“ erb.

Am Dienstag, den 17. Mai, ver-
schied nach langem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden unser lieber
Jugendfreund, der

Junggeselle

Ernst Tschöpe

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Ein Reiz fiel in der Frühlingsnacht,
vernichtete dein junges Leben,
hat deinem Leid ein End' gemacht
und ew'ge Ruhe Dir gegeben.
Erloß bist Du von deinen Schmerzen,
Wir sehen Dich nicht gerne geh'n,
Wir denken Dein in unserm Herzen!
Leb' wohl! Leb' wohl!

Auf Wiederseh'n!

Gewidmet von der Jugend
zu Quirl.

Quirl, den 19. Mai 1927.

Dienstag, den 17. Mai, abends
7½ Uhr, verschied an Altersschwäche
im Alter von 87½ Jahren unsere
liebe Mutter, Groß-, Urgroß- und
Schwiegermutter, verwitwet gewes.
Frau Kretschambesitzer

Auguste Burghardt

in Schönbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den
21. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom
Kretscham Schönbach aus.

Vom 23. Mai bis einschl. 6. Juni
keine Sprechstunde.

Dr. Knauf, Augenarzt,
Hirschberg, Gonsdorfer Straße 33.

Nach schwerem Leiden verschied
heute vormittag plötzlich unser

2. Vorstehender

Herr Gasthofbesitzer

Robert Gempfe

in Kleppelsdorf

im 45. Lebensjahre.

Der allzu früh Verstorbene hat
sich allseitig die größte Beliebtheit
erworben. Sein Gedächtnis wird
von uns allzeit in Ehren gehalten.

**Gastwirtsverein für Lähn
und Umgegend.**

Arthur Adolph, 1. Vorstehender.

Lähn, den 18. Mai 1927.

Beerdigung Montag, den 23. Mai,
nachmittags 3 Uhr. — Vollzählige
Beteiligung unserer Mitglieder ist
Ehrenpflicht.

Treffpunkt: Konditorei Heidersbach.

Mittwoch, nachts 1 Uhr, verschied
an Altersschwäche mein lieber
Mann, unser lieber Vater, Groß-
u. Urgroßvater, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Hausbesitzer

August Mairwald

Veteran von 1866—70/71

im Alter von 90 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Stille Mairwald und Kinder.

Mairwalbau, den 19. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, nachmittags 1½ Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden un-
seres lieben Gatten, Vaters, sowie
für die vielen Kranzspenden, Bei-
leidsbezeugungen u. das zahlreiche
Grabgeleit danken wir allen unseren

herzlichsten Dank

ab.

Im Namen aller Trauernden
Familie Opik.

Straupitz, den 19. Mai 1927.

Wäsche zum Waschen

nimmt an

Mädchenlandheim Boberstein

Die Wäsche wird abgeholt.

Melbungen an Ziegelfstr. 12, 1 Treppe.

Waschtische

Waschgarnituren von Emaille
und Steingut.

Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Karl-Manfied

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Ing. K. Bresch und Frau Cläre
geb. Cielobatzky
Hirschberg-Cunnersdorf, d. 17. 5. 1927

Anlässlich unserer

goldenen Hochzeit

sind uns Glückwünsche und Geschenke
so zahlreich dargebracht worden, daß
es unmöglich ist, jedem einzelnen dafür
zu danken und sprechen wir hiermit
allen Verwandten, Kollegen, Freunden
und Bekannten, die sich unserer er-
innert, den herzlichsten Dank aus.

Revierförster a. D. Bruno Tiege
und Frau Auguste geb. Tiebig.

Giersdorf i. Hsgb., den 18. Mai 1927.

Privat-Mittagstisch
auch Abendbrot.

Schmiedeberg, Str. 2, 1.

Freibank.

Sonabend d. 1 Uhr:
Verkauf von minderv.
Mind. u. Schweinefleisch

Für die mir zu meinem

75. Geburtstag

dargebrachten zahlreichen Glückwünsche
und Geschenke gestatte ich mir auf die-
sem Wege meinen

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Hirschberg, den 18. Mai 1927.

Frau Hedwig Staedel.

Sol., wirtschaftl. Mäd-
chen, 20er Jahre, ev.,
vollst. Wäsche, Küche u.
Stubeneintr., wünscht
strebsamen Herrn zw.
späterer

Heirat

kennen zu lernen, Eisen-
bahner od. kl. Beam-
tenvergnügt.

Erfolgreich. Ang. u. T
830 a. d. „Boten“ erb.

Jung. Mann, 30 Jhr.,
wünscht anst. Mädchen
oder Witwe zwecks
Heirat

kennen zu lernen.
Angebote unt. J 843
an den „Boten“ erb.

Sieben Mon. alten

hübschen Jungen

als eigen zu vergeben.
in nur gute Hände.
Zuschrift. u. L 823
an den „Boten“ erb.

Wildunser See

Marke „Wildunser“
bei Blat. u. Nierenleid.
in allen Apotheken.

Gäml. Roh-Felle

kaufen höchstzählend
Caspar u. s. Stein ohne
nur Dtl. Buzakr. 16.

Anbiete ab Lager

Leunafalpeter 26, 27%

Nitrophoska 1G II BASF

der neue Bollbänger,

:: :: Harnstoff :: ::

46, 48 % Stickstoff, sowie in den nächsten
Tagen frisch eintreffend:

:: Kalk-Salpeter ::

15,5 % Stickstoff und 28 % Kalk,

Oberschlesisch. Portland-Zement

:: Kalk ::

zu Bau- und Düngezwecken.

Karl Schiller,

Hermesdorf (Rhn.), Tel. 78,

Zweigstelle Petersdorf, Tel. 106.

Hypothek 5000 Rmk.

hinter 10 000 Mk. Aufwertung auf Geschäfts-
grundstück (Wehrbeitragswert 80 000 Mark)
von pünktlichem Zinszahl. möglichst sofort
gekauft vom Selbstgeber. Zuschriften unter
G 841 an die Geschäftsstelle d. „Boten“ erb.

400 Mark

von jung., freibl. Land-
wirt f. bald od. 1. 6.
auf 1 Jahr gesucht.
Zahle 12% Zinsen.
Angebote unt. S 829
an den „Boten“ erb.

Sandwirtschaft

schön gelegen, n. berg.,
28 Morg. gut. Acker u.
Wiesen, all. am Geh-
gt. Geb., Kraft, Licht,
gt. Viehbest., l. altersh.
bei guter Ang. sof. zu
verkaufen.

Dietrich,
Wirtschafts-führer,
Nieder-Oerlachsheim,
bei Marktlina,
Kreis Lauban.

Schützenhaus Siebenhal

sof. zu verk. Selbstst.
ermäßigt. Preis. Hyp.
von 6125 RM. bleibt a.
Wunsch stehen. Anfr.
an H. Kühn,
Charlottenburg 5,
Barde du Corps-St. 14

500 Mk.

bei sehr guter Vergin-
nung und Extra-Vera-
kürzung, bei vielfach.
Sicherheit sof. gesucht.
Angebote unt. D 838
an den „Boten“ erb.

14 000 Mark

zur ersten Stelle auf
neu ausgebauten Ge-
schäftsgrundstück per 1.
Juli 1927 gesucht.
Agenten verboten.
Angebote unt. E 837
an den „Boten“ erb.

Brandstelle

Mühlengrundstück mit gut. Wasserkraft,
Mühlrad-Vorgelege mit liegend. Welle, neu-
zeitlich und gut erhalten, 4 Morgen eigen u.
4 Morgen Pachtlond, ein großer, massiver
Schuppen, geeignet für Mühle od. Sägewerk,
sofort zu verkaufen.
Lage an guter Chaussee. Anfragen erbittet
Erich Göldner, Müllermühl., Rammers-
waldau, Feldmühle.

Extra billiges Pfingst-Angebot!

Tüll-Gardinen 3 teilig . . . 9.50 6.25 3.75	1.95
Etamine-Gardinen mit Handfilet 17.50 13.00	9.25
Madras hellgründig lichtecht . . . 9.50 5.75	3.50
Halbstores Handfilet . . . 8.50 6.25	4.75
Bettdecken über 2 Betten 16.00 12.50	7.50
Dekorations-Mull getupft und modern gemustert . . . 2.25 1.75	1.20
Etamine 150 cm	0.55
Madras dunkel 130 cm . . . 5.75 3.25	2.50

Teppiche Jute

ca. 130/200 ca. 160/230

12.75 18.50

ca. 200 300 ca. 250/350

27.50 41.50

Bouclé

32.50 42.50 69.- 95.-

Plüsch

32.50 42.00 70.00

Läuferstoffe

in Jute, Bouclé, Velour Große Auswahl

Gut sortiert bin ich stets in den Artikeln

Bettwäsche :: Tischwäsche

Handtücher :: Frottierraken

Matratzendrell :: Bettstellen

1 Deckbett garn.	Linon für Bettwäsche	Kaffee- Gedecke
1issen garn.	80 cm 0.65	mit 6
1 Kissen glatt	130 cm 1.35	Servietten
von 11.75 an		6.50

Handtuch gesäumt	Bettstelle weiß, 90x190 cm	Wischtuch rot und blau
100cm 0.78	23.50	Stück 0.30

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Zu kaufen gesucht:
Landwirtschaft
von 40 Morg. an aufw.
Beding. gute Gebäude
und Boden, wo evang.
Kirche und Schule am
Orte ist. Angeb.
m. Preisang. u. Ang.
unter A 813 an den
„Vote“ erbeten.

Nachtungen

Laden

in groß. Schaufenster,
Bageraum, abschließ.
Wohnung, f. Gardero-
ben- u. Geschäft, ab-
auch f. jed. andere ge-
eignet, sof. zu verpacht.
Daselbst ist im klein.
Industriestadt im Kr.
Lauban am Ring gel.
Angebote unt. O 843
an den „Vote“ erbet.

Tiermarkt

**Starkes, 8-jähriges
Arbeitspferd**
oder 12-jähriges, starkes
Fohlen
zu verkaufen
Hahnenwiese Nr. 6.
Gutes, älteres
Arbeitspferd
mit Geschirr, steht zum
Verkauf Feldmühle,
Hahnenwiese Nr. 6.
Starke braune
Stute
mit Saugfohlen, sofort
wegen Platzmangel zu
verkaufen.
Hahnenwiese i. N. Nr. 20
Junge, neuemessene
Ruh, u.
von zweien die Wahl,
oder 1 Kalbe, 1 1/2 Jahr
alt, zu verkaufen.
Paul Däcker,
Schwarzbach.
Junge, gute
Milchkuh
zu kaufen gesucht.
Hahnenwiese, Rynast,
Hahnenwiese Nr. 20.
Eine schwarzbunte
Kalbe
nahe zum kalben, vst.
Bräner,
Hahnenwiese.

1 rote Kuh
ganz nahe z. kalben,
zu verkaufen
Hahnenwiese Nr. 6.
Zwei echte Hirsche.
Dackel,
1/2 Jahr alt, ganz still,
zu verkaufen. Paul
Däcker, Hahnenwiese.

Stellenangebote männliche

Spirituosen- Reisende

zur Mitnahme v. Spe-
zialmarken f. Riesen-
Herbette u. umlieg.
Kreise. Unser Fabrik
ist seit 25 Jahren in
Schlesien überall vertr.
und wird stark gefragt.
Erfolgr. Vertreter er-
hält feste Anst., Tag-
Gehälter, Prov. Nur
eingef. Vertz. mit fest.
Kundsch. woll. sich mel-
den unt. E 839 an
den „Vote“.

General-Agentur
f. Hirschberg-Landesgut
u. Bekleidungsversicher.
zu günst. Beding. sof.
zu vergeb. Herren mit
Dra. u. Akquis.-Talent
wollen sich meld. Mit-
arbeit. überall gesucht.
Verwerb. m. Referenz.
u. R. W. 8993 an
Rudolf Mosse, Biegnitz.

Existenz
General-Vertreter
als dortig. Bezirksleiter ges.
hoh. Verd. Ort u. Beruf gl.
(konst. Anleitung)
Kahmann & Müller
Hilden Rhd. a 60

Junger, tüchtiger
Friseurgehilfe
für sofort gesucht.
Alfred Menzel, Friseur
Hirschberg,
Hahnenwiese Nr. 18.

la Herrenfriseur
la Friseurin
per 1. Juni gesucht.
Max Schüler,
Brüderberg i. Ndb.

Junger
Schneidergehilfe
Kleinfabrikarbeiter,
sofort gesucht.
Maschinenerei
Paul Torke,
Ober-Schreiberhan, N.
am Kapellenberg.

Jüngerer
Fleischergehilfe
20 Jahre alt, sucht per
bald Stellung.
Angeb. unt. M 824
an den „Vote“ erbet.

Tüchtigen Arbeiter
in Landwirtschaft, m.
auch mit Pferden um-
zugehen versteht, für
sofort od. 1. 6. gesucht.
Erdmannsdorf Nr. 14.

Tüchtiger
Haushalter
und ein
Kochlehrfräulein
gesucht.
Hof. Gold. Ansicht,
Hahnenwiese.

Alle, angesehene Firma Schlesiens sucht
zwecks Ausbau ihrer Vertreterorganisation.

Vertrauensmann

für Hirschberg und nächste Umgebung, mit
besten Beziehungen zu Behörden u. In-
dustriellen, der imstande ist, rechtzeitig
Informationen über beabsichtigte Bauten
zu geben. Die Tätigkeit kann auch im
Stillen ausgeübt werden.
Bewerb. unter B N O 3301 an Ala-
haasenstein & Voelter, Berlin NW 6.

• Tüchtige Vertreter •

für den überall gefuchten u. bevorzugten Hoch-
frequenz-Heil- und Strahlapp. „Uvullo“
gesucht, guter Verdienst garantiert. Anm. d. b.
Herrn Heinrich am Sonnabend, 21. Mai, von
4-8 Uhr, im Hotel zum Schwan, Vollenhainer
Straße.

Sieges Fabrikgeschäft sucht zum 1. Juli,
eventuell früher
jung., perf. Buchhalter (Buchhalterin),
stark und gewandt im Stenographieren u.
Maschinenschreiben. Handgeschrieb. Be-
werbungen mit Zeugnisabschr., Bild und
Gehaltsford. u. F 840 an d. Vote erb.

Hochbau-Techniker

mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung
für ein hiesiges Baugeschäft möglichst zum
baldigen Eintritt gesucht. Ang. unt. E 817
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Für meine Bautischlerei suche ich einen
durchaus zuverlässigen, selbständ. arbeitenden

Tischlermeister

als Werkführer und erblitte Angebote mit
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.

Alfred Eckersham,

Architekturbureau und Baugeschäft,
Lauban i. Schl.

Maurer

stellt sofort ein

W. Raschke, Bauunter., Mauer a. B.

== Chauffeur ==

leb., rout. Fahrer (seiner Anfang.), pa.
Wagenpfeleger, gelernter Schlosser, gut
wegtundig, der auch Nebenarbeiten m.
ausf., für 10/35 Benz-Pers.-Wagen so-
fort gesucht. Bewerber mit nur best.
Empfehlung. woll. ihre Papiere einf.
H. Reinkober, Lauban i. Schl.

Arbeiter

für Begebau gesucht.
Dreher,
Seltershan.

Ein junger, tüchtiger
Kutscher

in Landwirtschaft bald
oder 1. Juni gesucht.
Robert Brenner,
Hahnenwiese.

Stellengefuche männliche

Jüngerer
Konditorgehilfe

sucht per bald od. 1.
Juni Stellung. Angeb.
u. R. W. 8955 an
Rudolf Mosse, Biegnitz.

Ersttaffiges

Künstler-Duo

Klavier, Geige (Geiger
Solist), sucht Bad. o.
Dauer-Engagement.
Gr., klav. u. modern.
Tanz-Repert. Ang. u.
K 844 a. d. „Vote“.

Junger, tüchtiger

Bäckergeselle

sucht während der Sai-
son. Stellung in Bad.
Angebote an

G. Schott,
Obernast,
Damaschkestraße.

Welche ebend. Firma o.
Geschäftsm. bietet elt-
los., ord. u. reichl. la-
Menschen v. 24 Jahren
Dauerstellung. Beschäfti-
gung ganz gl. m. Art.
Sicherheit vorhanden.
Ang. V 832 „Vote“.

Junger, tüchtiger

Maurerpolier

firm im Eisenbeton,
sucht für sof. Stellung.
Angebote unt. M 840
an den „Vote“ erbet.

Chantneur

zugl. auch perf. Kon-
torist, tücht. Wagen-
pfeleger m. best. Sach-
kenntnis. fäh. Fahrer,
Führerschein 3b, sucht
Stellung. Gest. Angeb.
unter U 831 an den
„Vote“ erbeten.

Geübte Weberinnen und Weber

für dauernde Beschäftigung
steht ein

Wilhelm Roessler, G. m. b. H.,

Mechanische Weberei,
Schöndorf bei Greiffenberg in Schlesien.

Geschulte, junge

• Arbeiterinnen •

steht noch sofort ein

Glanzäden A.-G., Petersdorf i. Rsgb.

Suche zu meinen 4 Kindern

(Mädels 5, 6 und 7 Jahre, Bub 4 Monate)
zum 1. Juni durchaus zuverlässige, evangel.

Kinder-Särtnerin od. -Fräulein

Dieselbe muß Liebe und Verständnis für
Kinder haben, mit Säuglings- und Körper-
pflege vertraut sein. Instandhaltung der
Kindergarderobe und des Zimmers, sowie
Räucherkerzen Bedingung. Angeb. mit Bild
und Zeugnisabschriften an

Frau Elisabeth Teichmann,

Hotel Josephinenhöhe, Schreiberhan i. B.

Stellenangebote weibliche

Suche f. groß. Betrieb

Kontoristin

welche m. all. Bureau-
arbeit, einschl. Schreib-
maschine und Steno-
graphie vertraut ist.
Angeb. m. Alter, Ein-
tritt u. Gehaltsanspr.
unt. W 822 an den
„Vote“ erbeten.

Suche ein ausständiges,
eprliches

Mädchen

3. Bedienen d. Gäste
zum 1. Juni. Muß
aber schon Gäste bed.
haben.

Arb.,
Schmiedehaus,
Post Seltershan,
Hahnenwiese.

Zwei äußerst anständ.

Mädchen

für Berliner Privat-
Haushalt gesucht. Un-
verbindliche Vortellg.
erwünscht.
Sanatorium Gohlschlag,
Ober-Schreiberhan, N.

Gesucht für 1. Juni

Mädchen

evangelisch,
Redligkeit,
Sohn am Vober.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Kaffee Kaffee Kaffee nur von A. Scholtz

Suche für sofort oder
später tüchtiges, gut
empfohlenes

Alleinmädchen

welches selbständ. Koch-
kann oder eine
einfache Stütze.
Frau Belle Grimm,
Mauer am Bober.

Tüchtige, anständige

Stütze

für den Küchenbetrieb
und Haushalt gesucht.
(Mädchen vorhanden).
Antritt mögl. 1. Juni.
Angenehme Stellung.

Paul Ulber
Weinhandlung,
Landeshut.
Evtl. auch Näheres b.
Frau M. Horter,
Girschberg,
Contenstraße 6,
zu erfahren.

Nicht zu junges, fleiß.,
sauberes

Mädchen

für die Wäsche, Küche
und etwas Hausarbeit
f. Saison-Betrieb ges.
Offenehand,
Zwinnende,
Villa Ursula.

Erfahrenes

Mädchen

mit guten Zeugnissen,
zum 1. Juni gesucht.
Nehre Burgstraße 18

Waschfrau

ordentl. u. saub., gef.
Frau Direktor Haus,
Bahnhofstraße 29, I.

Mädchen oder Burschen

in Landwirtschaft ges.
Reibitz 98.

15-17 Jahre altes
Mädchen
ehrlich u. sauber, zum
1. Juni gesucht.
Hofstr. Müller,
Warmbrunn,
Brangeistraße 11.

Mädchen, 20 Jahre alt,
sucht Saisonstellung z.
1. Juni als

Zimmermädchen

Gute Zeugnisse vorh.
Hofstr. Ang. u. C 815
an den „Vote“ erbet.

Per sofort gesucht:

1 Kochlehrfräulein,
1 ersten, älteren
Hausdiener,

der auch die Sandwirt-
schaft versteht.

1 Burleschen

zum Küche hüten.
Campelbaude,
Post Bräckenberg, A.

Sauberes, kinderlieb.
Mädchen
17-18 Jahre alt, zum
1. Juni gesucht.
Badermstr. Wilh. Mäster
Girschb.
Zittauer Str. 79.

Jüngeres

Fräulein

zur Bedienung des
Fernsprechers u. leicht.
Bureauarbeiten per 1.
Juni gesucht.

A. M. Riegel,
Richte Burgstraße 16.

Tüchtiges

Zimmermädchen

nicht unter 20 Jahren,
mit allen Arbeit. ver-
traut, per 1. 6. bei gt.
Verdienst gesucht.

Walt. Lindenstraße,
Galt i. Mts.

Suche f. Rausen,
Gerb., Küch., u. Wasch-
mädchen, Mädchen für
Landwirtschaft z. bald.

Marie Mummert,
gem. Stellenvermittl.,
Girschberg-Gunnersd.,
Fichtestraße 6.

Kraftiges

Tag, oder
Schulmädchen
für bald gesucht.

Frau Glum m.,
Volkshainer Str. 4.

Anst. Mäd. Mädchen

f. Haus- u. Landwirt-
schaft z. 1. 6. gesucht.

Wasskälte
Wiesengrundbaude,
Riesewald

bei Petersdorf i. M.

Mädchen

zum Bedien. d. Gäste
u. häusl. Arbeit wird
für bald od. 1. 6. gef.
Agnetendorf 125.

Stellengejuche weibliche

Suche f. m. 18 Jahre
alte Tochter

Kochstelle

im Logierhaus z. Er-
lernung (Vorl.) d.
guten Küche. Gefl. Zu-
schriften erbittet
Wermund,
Goldberg (Schles.)

Empfehle Mädchen

für Saison. Suche
Mädchen, Stütze.
Landmädchen
nach Sachsen.
Emma Andres,
gem. Stellenvermittl.,
Eleganz, Frauenstr. 2.

Chr., saub., 16jährig.

Mädchen

sucht Stellung in gt.
bürgerl. Haushalt o.
Geschäft. War bereits
als Haushilf.
Anged. unt. E. M.
postlag. Zittauer-Gr.
mannsdorf.

Erfahrene perfekte Hotelköchin

in mittl. Jahren, j.
anderweit Stellung ev.
auch als Wirtschaftlerin
Gute Zeugn. u. Bild
zur Verfügung.
Angebote unt. U 809
an den „Vote“ erbet.

Bess. junge Frau sucht
in Bade- oder Kurort
Nähe Girschbergs

Stellung als

Filialeiterin

oder

1. Verkäuferin

Kaution kann gestellt
werden.

Angebote unt. H 820
an den „Vote“ erbet.

Anst., ehrl., kinderlieb.

Mädchen

sucht Stellung z. 1. 6.
1927 in einf. bürgerl.
Privat-Haushalt.
Angebote unt. P 827
an den „Vote“ erbet.

Zwei Zimmer

in best. Lage d. Wilhelmstraße in Girschberg, für

Bürozwecke

geeignet (event. mit Fernsprecher) sofort zu
vermieten. Ein Zimmer davon kann auch als
Schlaf- bzw. Wohnzimmer möbliert abgegeben
werden. Angeb. unter J 821 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

In Brückenberg, Hotel Franzenshöf,

ca. 40 qm. Geschäftsräume

eventuell mit Wohnung

zu vermieten.

Anständiges, arbeitsf. Mädchen

20 Jhr. alt, sucht

Saisonstellung

in Voglerb. für Zimm.
und Küche, evtl. Pr.
aufstellung in Kinderl.
Haushalt z. 15. Juni
Zeugnisse vorhand. Am
liebsten nach Girschb.
oder Gartenberg.

Angebote unt. N 825
an den „Vote“ erbet.

Suche f. meine Tocht.,
18 Jahre alt,

Stellung im Haushalt

zum sofortig. Antritt.
Angebote unt. H 842
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Lehrling

aus guter Familie, fin-
det Pension.

Schmiedeberg. Str. 2, I.

Garage frei.
Monats-Miete 15 Mk.
Angebote unt. Z 812
an den „Vote“ erbet.

6-Zimmer-Wohnung
durch Tausch geg. Um-
zugskosten abzugeben.

Angebote unt. O 826
an den „Vote“ erbet.

Anst. Logis m. Kost

frei. Schulstraße 2.

Separate, möblierte

2-Zimmer-Wohn.

Nebengel., elektr. Licht,
Was., Zentr., z. verm.

Angebote unt. S 675
an den „Vote“ erbet.

Mietsgejuche

Seeres Glühchen

gesucht.

Angebote unt. A 835
an den „Vote“ erbet.

Junger Mann sucht

möbliert. Zimmer

in Zittenthal oder Pom-
mit. Ang. unt. B 836
an den „Vote“ erbet.

1 oder 2 Stuben

mit Beigelaß, beschlag-
nahmefrei, z. miet. gef.

Angebote unt. V 784
an den „Vote“ erbet.

Reichsbund

der R. A. n. H., Ortsgr. Giersdorf.

Sonnabend, 21. Mai, Dämmers Gasth.

Frühjahrs-Vergnügen

mit Theater und Ball.

Anfang 8 Uhr.

Kakao

erste Marken
größte Auswahl

A. Scholtz

Suche zum 1. 10. evtl.
früher ohne Tausch

sonnige

4-Zimmer-Wohn.

Zubehör, in Girschberg
oder nächst. Umgebung.

Angebote mit Preisang-
gabe an

Frau Reg.-Rat
El. Biermann,
Berlin-Richterfelde,
Kollmannstraße 20.

Tausch:

Laden mit Wohnraum

in Plegitz.

Suche dasselbe oder
Wohnung, parterre od.

1. Stock in Girschberg.
Auskunft Rottwih,
Richte Burgstraße 6.

2 möblierte, Zimmer
mit Kochgelegenheit,
zum 1. Juni, Nähs

Bahnhof gesucht.

Angebote unt. D 816
an den „Vote“ erbet.

Tausch; Biete an:

Stube mit Alkove
gegen ebensolche oder
mit Küche.

Angebote unt. Z 834
an den „Vote“ erbet.

Schauburg
Alle Herrenstrasse 2

Der neue deutsche
Lustspiel-Schlager

Meine Tante Deine Tante

Von Walter Supper (nach einer alten Oper) mit
HENNY PORTEN

Angelo Ferrari .: Ralph Arthur Roberts .: Leopold v. Ledebur

Nur bis Montag, den 23. Mai: Täglich 4, 6.10 und 8.20 Uhr

Beginn täglich
nachm. 4 Uhr

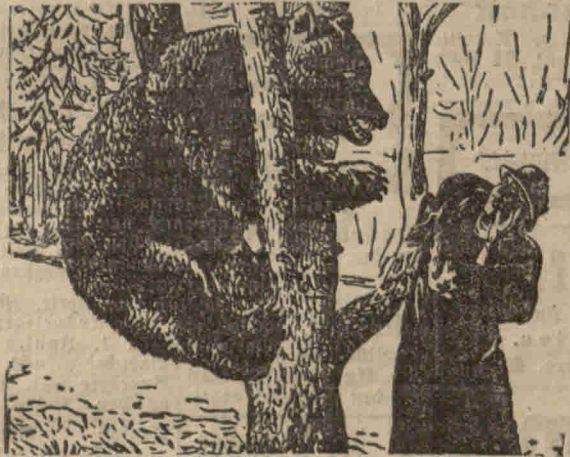
KL

Beginn täglich
nachm. 4 Uhr

Freitag, 20. Mai, bis einschl. Montag, 23. Mai 1927

Das Meisterwerk russischer Filmkunst!

Die Bärenhochzeit



Nach dreimaligem Verbot freigegeben!

Bilder von unerhörter Kraft — Ein Vorspiel und 6 Akte

Die Tragödie eines Vampirs nach dem gleichnamigen Drama von Lunatscharsky

Dieses Kunstwerk steht auf dem Gebiete des dramatischen Films fast unerreicht da. Seine realistische Darstellung menschlicher Triebe im Unterbewußtsein hat in der gesamten Presse begeistert Widerhall gefunden.

Gestalten von gewaltigem seelischen Ausmaß.

Als zweiten Schlager:

Gauklerblut

Ein ergreifendes Artistenschicksal in 7 Akten

Die Presse schreibt: „Von drei Gestalten wird dieser Film getragen: von einem vorzüglichen Schauspieler, der einen alten Artisten verkörpert, von einem fünfjährigen Kinde und einem — Schimpansen. Das Kind spielt wie ein fertiger Filmstar. Der Affe offenbart eine Dressur, die mit jeder neuen Szene neu in Erstaunen setzt. Immer wieder kommen Gelegenheiten, in denen Kind und Affe das stärkste Interesse erwecken.“

Das Publikum zeigte sich von dem vorzüglich inszenierten und sehr gut photographierten Film stark gefesselt und sparte nicht mit Beifall.

Anfangszeiten an den Wochentagen
4, 5.15, 6.30 und 8.15 • Sonntags 2 Uhr
Dauer des Programms 2 1/2 Stunden!

Berkaufe:

Einspännige Kuttsche,
einen Kastenwagen,
1 paar gebrauchte
Gründelkisten,
eine Kreisblase
mit Tisch.

E. Ulemann,
Goldschmied,
Kreis Baunau.

Zu verkf.: 20 Str.

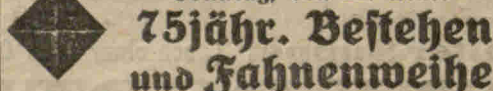
gutes Heu

Buchwald i. M. Nr. 90.

Militär- u. Kriegerverein

— Sonntag i. Rsgb. —

Sonntag, den 22. Mai:



**75jähr. Bestehen
und Fahnenweihe**

Programm:

1 1/2 Uhr Festzug von Seidels Gasthof nach

dem Festplatz. Dasselbst Weihe der Fahne,

Lagenschießen, Konzert.

Abends Ball in zwei Lokalen.

Der Vorstand.

Dienstag, 31. Mai 1927, abends 8 Uhr:

Mit Eröffnung des Stadt-Theaters

Beethoven-100 Jahrfeier

9. Sinfonie

Orchester 54 Musiker
Vereinigte Frauen- und Männerchöre

Program m:

Beethoven: Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“

„ 9. Sinfonie (für Orchester,
Soli und Chor)

Karten zu 4,40, 3,20, 2,20 und 1,20 Mark
ausschließl. Steuer: Buchhandlung Röhke

Gaststätte „Felsenkeller“

Heute Freitag sowie jeden Dienstag

Kaffeekonzert im Terrassengarten.

Voranzeige!

Voranzeige!

Sonntag, den 22. Mai, nachmittags:

Großes Militärkonzert.

Zur Feier des 40 jähr. Bestehens

der



am Sonntag, den 22. Mai 1927,

ladet ergebenst ein

der Vorstand.

„Kieserschänke“

Gr. Preis-Stat

am Sonnabend, 21. Mai, abends 8 Uhr.

Zu reger Beteiligung ladet ein

Emil Baumgart.

Ramberg.

Sonnabend, den 21. Mai, vormittags:

Gr. Schlachtfest

Abends: Stat-Turnier.

Anfang 8 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Friedrich Krusch und Frau.

Restaurant „Hainfall“

bei Hain i. Rsgb.

Sonnabend, den 21. Mai:

Damenkaffee

Herren willkommen!

Es laden freundlichst ein

Fr. Albrich und Frau.



Sonnabend, d. 21. Mai,
abends 8 Uhr
im „Gold. Schwert“:

Appell

Wichtige Tagesordnung
um zahlreich. Erschei-
nen wird gebeten.
Der Vorstand.

Mabeco

11 P. S., Bündstich,
Horn, neu emailiert,
890 RM.,

Alba

elektr. Licht, obengef.
Ventile, 2 Gänge,
Kupplung, 320 RM.,

Aeroplan

2 1/2 P. S., D. R. W.,
Motor, 150 RM.,

Zetge

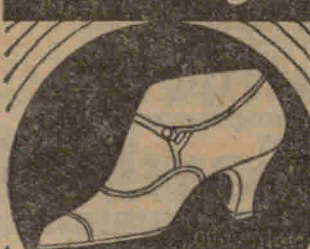
2 1/2 P. S., D. R. W.,
Motor m. Lopenstein,
195 RM.,
bequeme Zellzahlung,
wenn genügt. Sichert.
Fr. Elias,
Schmiedeburg i. M.
Fernsprecher 173.

Kernseifen Kennzeichen Krone

Kaufen Sie
seit über 40 Jhr
nur bei

Maul

Immergut



**nie
teuer**



**Fritz König
Schmiedeberg i.R.**

Sommer-Schuhe



Leberecht hat hin und wieder
Hornhautschwielen auf der Sohl'.
Und was tut er?
Treu und bieder
Pflagt er sich mit
„Lebewohl“.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem
Pflaster für die Zehen und Lebewohl-Ballschleifen für
die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel
(2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien
sicher zu haben bei: Drog. am Markt Ed. Bettauer, E. Korb
& Sohn, Langstraße 14, E. Lipfert, Drogerie am Burgturm,
Drogerie zum gold. Becher, G. Stüwe, Filiale Warmbrunn.

Kaufe gefrag. weiße u.
schwarze
Frachtwette.
Preisang. u. K 822
an den „Boten“ erbet.

Beschleib. Beistühle,
2 Mtr. lang, 1 Mtr.
br., einf. elektr. Steh-
lampe, Holzbeistühle m.
Matratze, zu verkauf.
Warmbrunn,
Prangelsstraße 9, II.

Gelegenheitskäufe.

1 Bechstein-
Salon-Flügel
1 Hupfeld-
Phonola
2 Hupfeld elektr.
Pianos
gebr. Pianos
und Flügel
zu konkurrenzlos.
Breiten u. Zahlgs.-
Bedingungen
hat abgegeben
das Pianohaus
August Benedix
Derrus 181.

Hansmeister-
Gel- und
Lackfarben
sind die besten
Emil Korb
& Sohn
Langstraße 14
Fernruf 203.
St. Singer (Ringstr.).
Nähmaschine, Harms-
nium v. b. Markt 42.

12/34 Adler
abnehm. Limousine,
in best. Fabr. Zust.,
weil überz., los. prs.
wert zu verkaufen.
Carl Scholz,
Autodroschen,
Bad Hilsberg.

Eine
Delopiermaschine
für Fußbetrieb,
zu kaufen gesucht.
Gefl. Ang. n. F K
postlagernd Jannowitz
Riesengebirge.

Weißkrautpflanzen
Plegn. Sauerkrantsorte
pr. Schock 25 Pfg.,
Oberräbenpflanzen,
Blaukrautpflanzen,
Welschkrautpflanzen,
per Schock 30 Pfg.,
Blumenkohlspflanzen
per Schock 60 Pfg.,
empf. C. Herrmann,
Plegnitz, Rolschweizer
Chaussee 1.
Edm. Hockanug, u. a.
Herrmannzüge, Herren-
mäße, Damenkleid,
Hüte, Gardinen, billig
zu verkaufen.
Schützenstraße 1, 1.

Wenig Mühe



am Waschtage haben Sie
und sparen bedeutend an
Seife und Feuerungsmate-
rial, wenn Sie die Wäsche
vorher mit Burnus ein-
weichen. Soda hat nur
den Zweck, das Wasser
weich zu machen, viel Soda
schadet der Wäsche. Burnus
wirkt ohne jeden Zusatz
in hartem wie in weichem
Wasser, ganz anders aber
als Soda, es „verdaut“ den
Schmutz. Deshalb keine
Wäsche mehr ohne das

**Organische
Wäsche-Einweichmittel**

BURNUS

1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. „ „ 100 „ „ 60 „

**Große Vorken
Gemüsepflanzen**

(starke Freilandpflanzen) und zwar Rotkohl,
frühen und späten Weißkohl, Kohlrabi
und gelbe Kohlräben hat abgegeben
H. Grundmann, Gutsbes., Biesenhal b. Rähn
(Tel. Rähn Nr. 67).

Damenhüte
das Neueste
größte Auswahl
Werner,
Warmbrunn

Webstuhl
zum Beldebandweben
gesucht. Angeb. m. Be-
schreibung, Angabe der
Maße u. d. Preises n.
H. 788 an Ann.-Exp.
S. Seeger, Schweidnitz
in Schlesien.

A 123



**Deutsche
„Wienholz“ Blauband**
MARGARINE
ist und bleibt die beste Bad- und
Tafelbutter

Als Zugabe umsonst:
Die „Wienholz“-Blauband-
Jugendwoche.

Fordern Sie „Wienholz“-Blauband. Achten Sie auf die Packung!





Ata

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Vollgatter-, Horizontalgatter-

Lohnschnitt

übernimmt

Hirschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Ein
Automobil zu 10000 M.
zu gewinnen in der
Mecklenburgischen
Automobil-
u. Pferde-Lotterie
Ziehung am
24. Mai 1927
24346 Gewinne i. W. von
70000 M.
10000 M.
7500 M.
3000 M.

Lose zu 1 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra

10 Lose sortiert u. versandt
Tasch. einschl. Porto u. Liste 10 M.

empfehlen und versenden

H. C. Kröger A.G.

Berlin W 8, Friedrichstr. 192/193
Postcheck Berlin 215.

In Hirschberg in Schlesien
bei:

Hoffmann,
Lotterie-Einnahme.

Nadelrundholz

kauft jede Menge und Stärke

F. Liebrecht, Sägewerk in Straupitz
bei Hirschberg i. Schles.

Telephon Hirschberg Nr. 274.

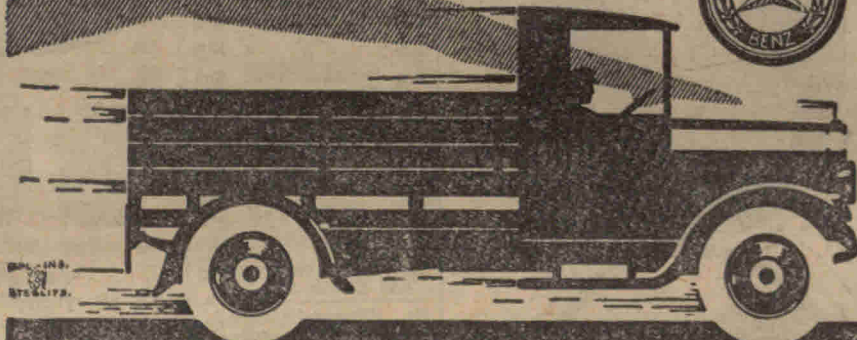
Kleine Betriebskosten! Große Leistungen! Größter Gewinn!

Geschwindigkeit **50 km/Stunde**



Ladefläche:
Pritsche: 2800x1750x400 mm
Kasten: 2800x1900x1530 mm

Fahrgestell bereift
RM. 6500.—



SCHNELLASTWAGEN

Automobil-Ausstellung Köln Stand 111

DAIMLER-BENZ A.-G., GAGGENAU I. B.

Otto Knauer, Kommanditgesellschaft

Hirschberg in Schlesien

Bolkenhainer Str. 5a - 7.

Fernruf 122.



findet große Auswahl in wirklich
geeigneten, hocheleganten

Fahrrädern

zu äußerst niedrigen Preisen
(auch auf Teilzahlung) bei

Gustav Demuth

Außere Burgstrasse 7
Reparaturen! Ersatzteile!

Ein Motorrad,
3 1/2 P. S.,
ein n. Fahrrad
zu verkaufen
Straupitz Nr. 10.

Ein gut erb., modern.
Kinderwagen
zu verkaufen
Doberschützsdorf 149.

Getragene Herren-Garderoben
kauft Volksbekleidung, Sand Nr. 4.